

Dr. Risto Ivanovski

SLAVISCHES GRIECHENLAND

Bitola, R.Makedonien
2019 Jahr

Dr Risto Ivanovski, SLAVISCHES GRIECHENLAND

Dr. Risto Ivanovski
Ul. Mihajlo Andonovski br. 6/21
7.000 Bitola
R.Makedonien

IVANOVSKI; Risto
Slavisches Griechenland/Risto Ivanovski.
- Bitola : Ivanovski R., 2019. - 88 Seiten; 29 cm.

a) Historie der Sprache des Griechenlandes.

VORWORT ZUR NEUAUSGABE¹

“Seit dem zweiten Viertel des vorigen Jahrhunderts, als J. Ph. Fallmerayer, ausgehen von historischen Quellen und von Ortsnamenverzeichnissen, das Problem der Slaven in Griechenland in mehreren Arbeiten aufgeworfen und die überspitzte Behauptung aufgestellt hat, die Bewohner des nach langem Ringen mit den türkischen Unterdrückern wiedererstandenen Griechenlands seien überhaupt keine Nachkommendes des antiken Hellenvolkes, sondern der im Laufe des Mittelalters eigenwanderter Völker, vornehmlich der Slaven und später der Albaner, eine Behauptung, die damals nicht nur die Griechen selbst, sondern auch die für den Freiheitskampf dieses Volkes begeisterten Philhellenen in ganz Europa provozieren mußte, ist der wissenschaftliche Meinungsstreit über diese Frage nicht mehr abgerissen.

Die nationalen Leidenschaften der verschiedenen, an dem Problem interessierten Völker, in erster Linie natürlich der unmittelbar betroffenen Balkanvölker, waren in der Folge oft nicht ohne Einfluß auf die Art der Parteinahme. Bei den Griechen selbst stieß verständlicherweise Fallmerayer in recht verletzender Weise formulierte These auf völlige und zum Teil auch berechnete Ablehnung, so z. B., wenn er das Neugriechische als einen halbslavischen Dialekt bezeichnet hatte. Während Gelehrte aus slavischen Ländern oft über das Ziel hinausschossen, indem sie ohne die nötige Berücksichtigung der Bildungsweise und der Typologie der in Frage kommenden Ortsnamen- auf Grund bloßer Anklänge an slavische Sprachgut- vorgingen, versuchte man demgegenüber griechischerseits, die eindeutigen Nachrichten der byzantinischen und anderer Autoren über Niederlassungen von Slaven auf heute griechischem Boden seit der Wende von 6. zum 7. Jh., wenn nicht ganz beiseite zu schieben, so doch wenigstens in ihrem historischen Aussagewert herabzumindern. Die auch durch etymologische Kunstgriffe nicht historischen Quellen bestätigen, versuchte seit 1880 z. B. K. Sathas als erst im Spätmittelalter durch albanische Vermittlung nach Griechenland gelangt zu erklären, und auch andere jüngere griechische Gelehrte waren aber bereits, aus albanischem und romanischem Sprachgut zu deutende Ortsnamen hinzunehmen als slavische. Über den slavisch-griechischen Disput hinaus stritten sich auch Gelehrte aus verschiedenen slavischen Ländern untereinander über die Zuweisung der slavischen Ortsnamen Griechenland an diese oder jene slavische Sprache, besonders über die Frage, ob sie auf Besiedlung von bulgarischen oder vom serbokroatischen Sprachbereich aus hindeuteten.

Als Max Vasmer hier nachgedruckte große Arbeit ‚Die Slaven in Griechenland‘ 1941 zum ersten Mal erschien, lag also bereits eine Reihe von Vorarbeiten aus der Feder von Wissenschaftler mehrerer Länder über die nichtgriechischen sprachlichen Komponenten vor, die bei der Ausgestaltung der Toponymie Griechenlands mitgewirkt haben; außer der slavischen seien hier die albanische und aromunische besonders hervorgehoben, weil diese beiden Komponenten auch für die Vermittlung slavischen Elemente in geographischen Namen Griechenlands- neben der Vermittlung durch die Griechen selbst- in Betracht kommen. Ferner gab es Vorarbeiten über griechische Wortentlehnungen aus anderen Sprachen, über die Ortsnamen in den slavischen Nachbarländern Griechenlands sowie über die Slaven in Albanien. Es mag hier genügen, an Namen wie F. Miklosich, G. Mayer, G. Weigand, G. Hatzidakis, Sp. Lambros, K. Amantos, Ph. Kukulés ...“.

¹ Hans Ditter, im Buch Max Vasmers, Die Slaven in Griechenland, Zentralatiquariat der Deutschen Demokratischen Republik, Leipzig, 1970.

KAPITEL I.² BISHERIGE ARBEITEN ÜBER DIE SLAWEN IN GRIECHENLAND.

„Die Frage nach den Spuren der im Mittelalter in Griechenland eingedrungenen Slaven beschäftigt die Wissenschaft bereits mehr als 100 Jahre. Schon im Jahre 1830 hat der Landshuter Lyzeumprofessor J. Ph. Fallmerayer in seiner Geschichte der Halbinsel Morea (Bd. I, Stuttgart 1830, Bd. 2, daselbst 1836) dem Slavenproblem eine spezielle Untersuchung gewidmet. Später ist er mehrfach noch zu dieser Frage zurückgekehrt. So in dem Buche: Welchen Einfluß hatte die Besetzung Griechenlands durch die Slaven auf das Schicksal der Stadt Athen und der Landschaft Attika (Stuttgart 1835), dann auch in den Fragmenten aus dem Orient 1845. Über diese und andere Arbeiten dieses sehr gelehrten Forschers vgl. neuerdings die Dissertation von H.O. Eberl: Jakob Philipp Fallmerayers Schriften in ihrer Bedeutung für die historische Erkenntnis des gräkoslavischen Kulturkreises, Kiel 1930.

Fallmerayers Behauptung der Slavenfrage in Griechenland wurde bald zum Gegenstande einer lebhaften wissenschaftlichen Debatte. In einer herausfordernden und für die Griechen recht verletzenden Form stellte er die Behauptung auf, das Geschlecht der Hellenen sei in Europa ausgerottet, die heutigen Griechen seien Nachkommen der im Laufe des Mittelalters in Griechenland eingewanderten Slaven und Albaner, die allmählich hellenisiert worden seien. Diese Lehre wurde von ihm vorgetragen zu einer Zeit allgemeiner Begeisterung für den Freiheitskampf der Griechen in den europäischen Ländern, überall philhellenische Gesellschaften entstanden und Dichter und Gelehrte wie Byron, Béranger, Voß, Fauriel, W. Müller und Thiersch die Aufmerksamkeit der kultivierten Welt auf die neuen Griechen als reine Abkömmlinge der alten Hellenen lenkten. Eine spätere Formulierung dieser Slaventhese F.'s hat folgenden Wortlaut: ‚Um das Jahr 1000 nach Chr. war die Halbinsel Peloponnes mit dem ganzen rückwärts liegenden Kontinent, wenigstens ausgenommen, von ... Slaven bebaut und von den Zeitgenossen als Slavenland anerkannt.‘ (Vgl. Eberl a. a. O. 30).

Diese Sätze stützt F. durch Hinweis auf historischen Nachrichten von Slavenzügen bis nach dem Peloponnes (seit dem 6. bzw. 7. christlichen Jahrhundert) sowie durch Verzeichnisse slavischer Ortsnamen in verschiedenen Landschaften Griechenlands. F.'s Lehre von der Ausrottung des alten Hellenentums soll uns hier nicht beschäftigen. Sie ist gründlich eingeschränkt durch historische Forschungen.³ Daß Fallmerayer als Slavist nicht auf der Höhe war, zeigte schon Kritik seiner Arbeit⁴ durch B. Kopitar in der Wiener Jahrbüchern der Literatur Bd. 51 (1830) S. 111-120). Dort bringt der Wiener Slavist bereits berechtigte Einwände gegen die slav. Ableitungen von Μιστρὰς und Μοπέας vor. Bei letzterem betont Kopitar auch schon dem Zusammenhang mit μοπέα ‚Maulbeerbaum‘.⁵ Auch andere slav. Etymologien F.'s zweifelt Kopitar an. Vgl. dazu die Arbeit von Joseph Frhr, von Ow, Abstammung der Neugriechen (1848), passim.

² Max Vasmer, Die Slaven in Griechenland, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941, S. 12.

³ Vgl. die Angaben bei Eberl a. a. O. 30 Anm. 2, der sehr ungünstig den russischen Historiker Ključevski zugunsten von Fallmerayer anführt und des letzteren Ansicht von einem Beginn der Slaveninvasion bereits im 3. Jahre kritiklos wiederholt. Diese letztere Anschauung ist in letzter Zeit von vielen Slavisten angefochten worden und ist bei dem Russen ein Erbstück aus Schaffariks Slavischen Alterthümern und Driovs überholter Schrift über die Besiedlung der Balkanhalbinsel durch die Slaven.

⁴ Es gab keinen materialen Beweis/Befund zur Ansiedlung der Slaven- Barbarisch=Pelasgisch=Homerisch.

⁵ Die barbarische=peelasgische=Homerische Sprache hatte viele Dialekte in ...Makedonien, südlich...

Fallmerayer beging den Fehler, daß er die geographischen Namen Neugriechenlands⁶ nicht mit slavischen (bulgarischen oder serbokroatischen), sondern mit russischen Ortsnamen,⁷ oft nach dem bloßen Gleichklang verglich⁸ und sich um die slavischen Etymologie eines von ihm herangezogenen Namen nicht kümmerte. Auch spätgriechische Sprachgeschichte ist von ihm zu wenig beachtet worden.⁹ Das sehen wir heute deutlich als vor 100 Jahre,¹⁰ weil dieser Forschungsgebiet besonders dank den Arbeiten von G. N. Hatzidakis und seiner Schüler sich heute ganz andere überblicken läßt als früher. Gerade die effektivsten Nummern in Fallmerayers slavischen Namenlisten müssen heute gestrichen werden.¹¹ So hängt der Name Μορέας nicht mit slavisch more ‚Meer‘ zusammen, sondern ist griechischer Herkunft.¹² Dazu vgl. Hatzidakis, Ἀθηνά V 231- 239, 491-508, BZ II 283ff., V 341ff., Viz. Vrem. II 285, Krumbacher BZ III 420 und neuerdings Hatzis, Byz.-Ngr. Jahrb. IX 66-91. Μιστράς hat ebenfalls nichts mit slavischem Namen gut zu tun, sondern stammt aus griech. Μυζιθράς,¹³ vgl. Hatzidakis, Viz. Vrem. II 58ff. und Γλωσσολογ. Μελέται I 180-230, sowie Amantos, Suffixe 73, und Kurtz, BZ V 219ff., ebenso ist der Name Μαλεβός nicht slavisch. Die Tsakonen im alten Lakonien sind keine Slaven, sondern sprechen einen Dialekt, dessen Herkunft aus einer altdorischen Mundart nicht bezweifelt werden kann.¹⁴ Trotz offenkundiger slavischer Mängel muß aber zugegeben werden, daß Fallmerayer verschiedene slavische Namen in Griechenland richtig erkannt hat. Nicht glücklich ist ferner Fallmerayers Idee, daß die von ihm im Peloponnes nachgewiesenen Slaven ursprünglich aus den Landschaften von ‚Vladimir-Suzdal‘, ‚Moskau, Jaroslav‘ und ‚Kostroma‘ stammen. Als Ausgangspunkt für die Slaven in Griechenland kommen diese russische Gegenden selbstverständlich nicht in Betracht, da sie selbst erst nach der Überflutung Griechenlands durch die Slaven russisch geworden sind¹⁵ und vorher überhaupt nicht slavisch, sondern finisch-ugrische Bevölkerung hatten.¹⁶ Vgl. auch Vasiljev, Viz. Vrem. V 640 und bes. Verf. Sitzungsber. D. Preuß. Akad. D. Wiss. 1935 S. 507. Kopitars Besprechung hat schließlich auch gezeigt, daß es nicht angeht, das Neugriechische als einen halbslavischen Dialekt zu bezeichnen.¹⁷ Gegen Fallmerayer vgl.

⁶ Es gab kein Altgriechenland sondern nur Hellas mit Hellenen mit pelasgischer=sog.slawischer Sprache.

⁷ Jeremij Ruso schon an Anfang VII Jahrhundert gibt an, „Russen, d.h. Moskowiten stammten von antiken Makedoniern und sie sprachen Sprache der balkanischen Makedonier“. Nach G.Grinevich, die gleiche Zeichen mit den gleichen Bedeutungen findet man in Rußland, neben Fluß Donau, auf Balkanhalbinsel und Stein von Rosette. Also, die Russen, die Nebendonauer, die Balkanier und die Makedonier in Ägypten waren ein Volk mit einer gleichen Sprache. Makedonische Autoren enträselten den Text vom Stein von Rosette mit makedonischem Dialekt von Bitola in Pelagonia-in R.Makedonien: brig=briž-brigisch=brsjakisch.

⁸ Russische Sprache war Nachfolger der sog.Altslawisch von Solun (Saloniki)- Makedonien, makedonisch.

⁹ Die Koine (Altgriechisch) stammte von Ägypten als Nachfolger des Altägyptisch ab.Das war und ist Grund, die Homerische Sprache mit Koine und ihren Nachfolger nicht zu verstehen- Homerisch nur Slawisch.

¹⁰ 100 Jahre genügten die Hellas mit Koine und ihren Nachfolgern von Homerischer Sprache zu entaren.

¹¹ Wie aus Altägyptisch bis zum Koptisch, das Gleiche war aus Koine bis zum Altslawisch als Pelasgisch.

¹² Die Hellenen waren Pelasger wie die Makedonier (Herodot, Thukydides, Paton...Justin[us]...)-nur gleich.

¹³ Das ist nicht gleichlautlich M=M, ι=υ, σ=ζ...Also, das Schreiben blieb nur beliebig-es gab viele Dialekte.

¹⁴ Alle Dialekte gehörten an barbarischer=pelasgischer=sog.slawischer Sprache, die war das Homerische.

¹⁵ Auf Balkanhalbinsel gab es kein Beweis=Befund aus nordlich von Donau und Hinterkarpaten-nur Lüge.

¹⁶ Europa war nur unbesiedelt-europäische Haustiere...mit Leuten stammten von Balkan und Kleinasien ab: Risto Ivanovski, Sredozemjeto pradomovina na Evropjanite, Bitola- R.Makedonien, 1998- Das Buch und andere meine Bücher findet sich in Deutschen Nationalbibliothek. Mehrere auch im Katalog der Bibliothek.

¹⁷ Das Neugriechisch war Vulgärkoine, eine Mischung zwischen Koine und Homerisch. Also, Halbslavisch: „...Griechischer Dichter Solomos (1789- 1856), war in großes Maß bewußt für Gefahr in Gebrauch der nationalen Sprache, ‚eine Sprache die weder jemand sprach und noch spricht und wird sprechen‘...“.

auch Krumbacher BZ XVII 682ff. Verfehlt sind schließlich auch alle Bemühungen Fallmerayer, einen slavischen Einfluß auf die innere Sprachform des Neugriechischen zu erwiesen.

Das Problem der Slaven in Griechenland wurde dann von dem Petersburger Slavisten Alex Hilferding mit einer für die damalige Zeit recht guten slavistischen Verbindung erneut behandelt. Seine Arbeit über die Slaven in Griechenland ist im I Bde. seiner *Sobranije Sočinenij* im Rahmen einer Geschichte der Bulgaren und Serben (Petersburg 1868) angedruckt. Hilferdings griechisches Material entstammt in der Hauptsache den reichen Sammlungen von Aravandinos und Rangavis. Es ist bedeutend größer als das Material, das seinerzeit Fallmerayer zur Verfügung stand. Auch seine Deutungen sind besser, wenn auch nicht frei von wunderlichen slavischen Grundformen. Meist verzichtet er auf eine Angabe der Etymologie und begnügt sich damit, einen bloßen Anklang an slavisches Sprachgut festgestellt zu haben. Mitunter finden sich bei ihm auch falsche Lesungen, z. B. liest er Χόγλια in Eurytanien für richtiges Κόγλια, oder Δραχοβίτσα für Ἀραχοβίτα. In allen derartigen Fällen sind natürlich auch seine Deutungen falsch. Eine große Lücke bleibt offen infolge der Nichtheranziehung des Materials an griech. ON, das byzantinische Historiker und Urkunden bieten. Auch sprachhistorisch entspricht die Arbeit in verschiedenen Hinsichten den heutigen Anforderungen. Es zeigt sich ferner bei ihm eine starke Überschätzung des slavischen Einflusses, weil er nicht wenige aus dem Griechischen gut deutbare Namen für slavisch hält. So sind z. B. Μηλιά, Κρανια, ῥάμνια zweifellos gut aus dem Neugriechischen und nur daraus zu erklären.¹⁸ Ἀχλάδι ist neugriech. Ἀχλάδι ‚wilder Birnbaum‘, Καστρίτσι ist griechische Ableitung von κάστρον, Πηγαδίτσα ist abgeleitet von neugriechisch.¹⁹ πηγάδι : πηγή ‚Quelle‘. Nicht berechtigt ist dann wiederum Hilferdings Behauptung, daß auf Kreta und den Ionischen Inseln Slavenspuren in ON fehlen. Vgl. dazu unten Kap. III.²⁰

Ohne eine Spezialuntersuchungen über diese Frage zu bieten, hat der Meister auf dem Gebiete der slavischen Philologie, Franz Miklosich, unser Problem ganz hervorragend durch seine umfangreichen Arbeiten über slavische Orts- und Personennamen gefördert, die in den Denkschriften der Wiener Akademie der Wissenschaften 1860- 1874 erschienen und seit einigen Jahren im Neudruck: Die Bildung der slavischen Pesonen- und Ortsnamen, Heideleberg, 1927, wieder bequem zugänglich geworden sind. Wir wissen durch ihn nun gut, welche Typen von ON im Slavischen größere Verbreitung haben. Nicht wenige Beispiele, die schon Hilferding behandelt hat, sind hier besser gedeutet als bei dem russischen Gelehrten. Die griechischen Fehler Hilferdings werden nicht korrigiert, aber die unsicheren Beispiele sind fortgefallen. Vollständigkeit in der Heranziehung des griech. Materials wird allerdings nicht angestrebt, auf griechische urkundliche Belege wird nicht eingegangen, und auf eine Bereicherung von Hilferdings Material durch neuere griech. Beispiele wird verzichtet. Immerhin zeigt sich großer Fortschritt in den Deutungen schon wegen der vielen slavischen Parallelen. Wir wissen nun besser als früher, welche Ortsnamen im Slavischen sich belegen lassen. Seit dem Erscheinen dieser Abhandlungen ist in amtlichen und andern Ortsnamenverzeichnissen ein reichhaltiges neues Namenmaterial aus den slavischen Ländern veröffentlicht worden, das heute auch verwertet werden kann. Wenn von mir im folgenden bulgarische, serbokroatische, slove-

¹⁸ Altägyptisch war Mischung des Pelasgischen und Semitischen. Die Koine als Nachfolger des Altägyptischen hatte mehr pelasgische Wörter- aber sog. Neugriechisch noch mehr pelasgische=sog. slavische Wörter.

¹⁹ Die Koine von 300 Jahr v. Chr. enthält kurze Wörter als Wörter des Neugriechischen nur seit 1868 Jahr.

²⁰ Wörter hatten eigene Entwicklungen, spätere mit längeren Bedeutungen um bessere Deutungen zu haben.

nische, tschechische, slowakische, polnische und russische Beispiele ohne weitere Hinweise angeführt werden, dann entstammen sie folgenden Werken: Die bulgarischen sind meist dem Spisък на naselenitě města v Bъlgarija, Sofia 1911 entnommen, die serbokroatischen und slovenischen dem Rečnik Mesta, Abecedni imenik svih mesta u Kraljevini SHS, Belgrad 1927, die mazedonischen aus diesem und V. Kънчов, Makedonija, Etnografija i statistika, Sofija 1900, die tschechischen und slowakischen aus Bř. Chromek, Mistopisný slovník Československé Republiky, Prag 1929, die polnischen aus dem Słownik polski geograficzny (16 Bde.), Warschau 1880- 1900, die russischen aus P. Semenov, Geografičesko-statističeskij slovař Rossijskoj Imperii (5 Bde.), Petersburg 1863ff., oder der handschriftlichen Sammlung der Slavischen Kommission der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Die russischen See- und Flußnamen entnehme ich, wo nicht anders vermerkt, meiner eigenen Sammlung.

Unmittelbar mit dem Thema der vorliegenden Arbeit befaßt sich Miklosich in seiner Abhandlung Die slavischen Elemente des Neugriechischen, Wiener Sitzungsberichte 63 (1869) S. 529- 566. Wenn diese Arbeit später auch durch das reichhaltigere Material von D. Matov und Gustav Meyer überholt worden ist, so behält sie doch den Wert, die ganze Untersuchung der Lehnwörter zum erstenmal auf wirklich wissenschaftlichen Boden gestellt zu haben. Gegen Fallmerayers Ausrottungstheorie betont M., daß sich im Neugriechischen keine morphologischen Einflüsse des Slavischen zeigen und daß auch die Beeinflussung des Wortschatzes nicht groß ist. Zu Miklosichs Ergebnis stimmt gut die Beobachtung von Bernh. Schmidt, Das Volkleben der Neugriechischen und das hellenischen Altertum, Teil I, Leipzig 1871, daß im neugriechischen Aberglauben sich vielfach eine Kontinuität antiker Anschauungen nachweisen läßt und daß auf diesem Gebiet nur schwache slavische Einflüsse zu beobachten sind.

Die Arbeit von I. Sozonovič, Slavjane v Morejě, Varšavskija Universitetskija Izvěstija 1887, S. I- 27, ist mir leider nicht zugänglich, und ich kenne sie nur aus Vasiljev, Viz. Vrem. V 660ff. und Šišmanov, Bъlg. Pregled IV Nr. 3 S. 62. Anscheinend ist sie nur referierend.

Thumb hatte auf Grund früherer Arbeiten über die Slavenfrage in Griechenland in seinem Aufsatz IF II 72 behauptet: ‚Von diesem [slavischen] Völkersturm blieben bekanntlich die Inseln des Ägäischen Meeres frei und ihre Bevölkerung hat sich in dieser Beziehung ganz rein erhalten.‘ Ähnlich war auch die Ansicht Hilferdings und Hatzidakis' KZ 31, 126ff. Diese Behauptung gab dem bulgarischen Gelehrten Iv. Šišmanov den Anlaß, sich mit dem Problem eingehend in einem längeren Aufsatz, Slavjanski selišta v Krit i na drugitě grъcki ostrovi, im Bъlgarski Prěgled Bd. IV Nr. 3 (1897) S. 62-98 auseinanderzusetzen. Er behandelt dort in der Hauptsache die Frage nach den slavischen Ansiedlungen auf Kreta. In der Einleitung bietet Š. einen Überblick über die Slavenfrage in Griechenland, im Anschluß an die Schriften Fallmerayers, mit reichen Literaturangaben. Anknüpfend an Drinov und Gelzer nimmt Š., für mich nicht überzeugend, eine sehr frühe Besiedlung der Balkanländer durch die Slaven. An Hilferdings Arbeit beanstandet er, daß dieselbe ihr Material nur aus zwei Quellen, Aravandinos und Rangavis, bezogen habe. Sonst bekämpft er Thumbs obenerwähnte Ansicht und bringt slavische Ortsnamen und Lehnwörter aus Euboia, Thasos, Samothrake und den Ionischen Inseln bei. Auch tritt Š. den Ansichten entgegen, die in den Slaven Griechenlands Serben oder gar Russen sehen wollten. Die positiven Feststellungen Š.'s werden weiter unten unter den einzelnen Landschaften Berücksichtigung finden. Zu vorteilhaft beurteilt Š. die seemännischen Fä-

higkeiten der alten Slaven. Urslav. *oldi, kslav. ladii, al̋dii, russ. лодь, poln. łódź ‚Boot‘ war zweifellos ein sehr primitives Fahrzeug. Vgl. dazu Meillet, *Revue des études slaves* VII7, und Verf., *Namn och bygd* 21 (1933), 120ff. Man tut jedenfalls gut, die nautischen Erregungenschaften der alten Slaven nicht zu hoch einzuschätzen und diese in der ältesten Zeit sich mit Brückner als ‚Landratten‘ vorzustellen. Über Šišmanovs Aufsatz vgl. auch Krumbacher *BZ* VI 637. (Makedonisch ladja=lađa, R.I.)

In etymologischer Hinsicht mehrfach weiter als Hilferding gelangt ist A. Pogodin in seiner Schrift *Iz istorii slavjanskich peredviženij*, Petersburg 1901, die auch ein Kapitel über die Slaven in Griechenland enthält; aber auch er bietet keine Spezialuntersuchung, beschränkt sich auf eine Auswahl von Beispielen und fußt in der Hauptsache auf dem Material von Hilferding. Die urkundlichen Belege und das Namengut bei byzantinischen Historikern werden von ihm nicht verwertet. Sprachwissenschaftlich unmöglich und auch nicht durch glückliche Beispiele begründet ist Pogodins Ansicht von dem Vorhandensein eines slavischen Dialekt im Epirus mit russischen Vollautvertretungen (Pogodin S. 80).

Weder Pogodin noch Hilferding sind auf die Frage eingedrungen, wie weit albanischen Vermittlung bei der Übernahme slavischen Namengutes durch die Griechen in Betracht kommt.²¹ Die Frage ist inzwischen akut geworden, weil griechische Gelehrte, wie K. Sathas, der Erforschung des Slavenproblems eine neue Richtung zu geben versucht haben die Behauptung, was als Erbe von Slaven in der griechischen Toponomastik gelte, seien in Wirklichkeit Spuren von Albanern, und die mittelalterlichen Eindringlinge in Griechenland seien mit den heutigen Albanesen, nicht mit den Slaven gleichzusetzen. Diese Ansicht vertritt Sathas im Vorwort zu seinen *Documents inédits, relatifs à l'histoire de la Grèce au moyen âge* S. Iff. Seine Anschauung hat neuerdings in Phurikis einen Anhänger gefunden, obgleich deren Unzulänglichkeit schon längst von Gustav Meyer, Konstantin Sathas und die Slavenfrage in Griechenland, *Essays und Studien zur Sprachgeschichte und Völkerkunde* I (1885) 117 bis 142, aufgezeigt worden ist. Vgl. dazu auch Šišmanov, *Вълг. Прѣглед* IV (1897) Nr. 3 S. 68. Mit Hinweis auf die Albaner läßt sich das Slavenproblem in Griechenland nicht beiseiteschieben. Wohl aber verlangt diese Sathasche Fragestellung eine stärkere Berücksichtigung der albanischen Bestandteile in den griechischen Ortsnamen als vorher. Es läßt sich nur in einigen wenigen Fällen nachweisen, daß slavische Namen durch Albaner an die Griechen vermittelt worden sind. Bei den meisten Beispielen versagt aber dieses Erklärungsprinzip. In mehreren Fällen müssen allerdings Hilferdings und Pogodin unsichere slavische Deutungsversuche durch bessere albanische ersetzt werden. So ist Δέλιβιον, lat. Delminium nicht slavisch, sondern stammt von alb. del'me ‚Schaf‘.²² Die Bildung ist die gleiche wie bei Ούλκινιον, lat. Ulcinium, das zu alb. ul'k ‚Wolf‘ gehört.²³ Auch Λιόπεσι ist, trotz Hilferding I 293, nicht slavisch, sondern eine Ableitung von alb. l'ope ‚Kuh‘.²⁴ Λιόπεσι ist bereits von Ow, *Abstammung* 48, richtig erklärt worden. Die Möglichkeit anderweitiger Erklärung verschiedener für slavisch gehaltener Ortsnamen muß weiter in Betracht gezogen werden; namentlich muß oft mit griechischen Neubildungen gerechnet werden. So ist Πετρίτσα in Attika nicht slavisch, sondern eine griech. Ableitung von Πετρα (trotz Hilferding I 293, richtig schon bei Ow, *Ab-*

²¹ Walachen und Albaner (Schkipetaren) waren Epiroten-als entarte sog. Slaven haben Dunkelvokal ā und ē'.

²² Delivinon=deliv in on, 100% Homerisch=sog. Slavisch: deliv=teilig; in=Angehörigkeit; on=on-ov-on-ot.

²³ Lateinisch war Nachfolger der Koine. Ul'k=vul'k=vulk=volk ist makedonisch. Aber 'nur Dunkelvokal.

²⁴ Homerisch=sog. slavisch als Makedonisch (Tsulkas=Čulkas, Kinder-Hilgemann) hatte/hat viele Dialekte.

stamung 51), und Δερβενάκι in Korinther Gebiet ist eine griech. Neubildung von δερβένι, ντερβένι ‚Engpaß‘ und hat nichts mit dem Slavischen zu tun,²⁵ trotz Hilferding I 293.²⁶

Bei der Scheidung der albanischen Namen von den slavischen leisten uns mehrere gute Untersuchungen griechischer Forscher, die das slavische Elemente allerdings nicht berücksichtigen, treffliche Dienste. So besonders Sp. Lambros' Untersuchung Ἡ ὀνοματολογία τῆς Ἀττικῆς καί ἡ εἰς τὴν χώραν ἐποίκησις τῶν Ἀλβανῶν in der Ἐπετηρῆς Παρνασσού I (1897) S. 156- 192.²⁷ Die Arbeit ist in ihren historischen Ausführungen besonders hervorragend. Vgl. dazu auch Šišmanov, Βλγ. Prëgled IV Nr. 3 S. 97. Nach der sprachlichen Seite wird Lambros' Abhandlung neurdings ergänzt durch die gründlichen Arbeiten von P. Phurikis' Συμβολή εἰς τὸ τοπωνυμικόν τῆς Ἀττικῆς Ἀθηνά 41 (1929), 77-178, 42 (1930), 111ff., und I Sarris Τά τοπωνύμια τῆς Ἀττικῆς, daselbst 40 (1928), 117-160. Dazu vgl. Joki, Idg. Jahrb. XIV 125ff. und XV 197. Man bedauert bei Benutzung dieser Studien unwillkürlich, daß ähnliches für andere griechische Landschaften noch nicht geleistet worden ist, auch wenn man nicht mit allen Etymologien von Phurikis einverstanden sein kann, dem die Slavistik fremd ist.²⁸

Sonst ist auf dem Gebiet der griechischen Namenforschung eine größte Anzahl von Untersuchungen in den letzten Jahrzehnten erschienen, die nicht unmittelbar slavistisch sind, aber auch der Erforschung des Slavenproblems zugute kommen, weil sie die griechischen Deutungsmöglichkeiten beleuchten. Die Grundlage bilden hier natürlich die Arbeiten von G. N. Hatzidakis, der die moderne Auffassung von der Entstehung der neugriechischen Mundart aus der Κοινή begründet hat. Speziell slavische Fragen behandelt er seltener, meist gibt er Deutungen aus dem Griechischen, die an die Stelle von falschen slavischen Erklärungsversuchen Fallmerayers getreten sind, doch zeigt seine Behandlung des Namens Βόλος (vgl. Kapitel III), daß er auch für die Feststellung slavischer Name Sinn hat. Von Bedeutung sind weiter die Arbeiten von K. Amantos, angefangen mit seiner Dissertation Die Suffixe der neugriechischen Ortsnamen, München 1904, und dem Τοπωνυμικόν Χίου, Ἀθηνά 27 (1915). Ferner hat S. Menardos erfolgreich seine griechischen Namenforschungen mit dem Τοπωνυμικόν τῆς Κύπρου, Ἀθηνά 18 (1906), 315- 421, begonnen. Es folgten mehrere weitere Untersuchungen von ihm über Mykonos, Tenos usw. Für unser Gebiet besonders wertvoll ist seine große Arbeit Περί τῶν τοπικῶν ἐπιθέτων τῆς νεωτέρας Ἑλληνικῆς, EBC IV (1927) 333- 341, V (1928) 283- 292, VI (1929) 286- 289- eine außerordentlich reichhaltige Studie über neugriech. Einwohnernamen. In den letzten beiden Jahrzehnten sind zu diesen Untersuchungen mehrere Spezialarbeiten jüngerer Forscher hinzugesetzt.²⁹ Von den Arbeiten über albanische Namen war bereits oben die Rede. Slavische Deutungsversuche sind nur nebenbei zur Sprache gekommen. Meist werden sie abgelehnt. Man hat nicht selten das Gefühl, daß griechische Gelehrte andere fremdsprachige Namendeutungen, z.B. auch romanische, viel lieber gelten lassen als slavische. Das liegt teilweise an der oft mangelnden slavischen Schulung. Folgende Aufsätze bieten für unser Thema nicht wenig Material, das aber nicht überall vom slavischen Standpunkt genügend verarbeitet ist. K. Stergiopoulos Τοπωνυμικόν τῆς ἐπαρχίας Κορίνθου, HX (1934) 204- 244, XII (1937) 205- 251, E. Mertzos, Συμβολή εἰς τὴν ἐρμηνείαν τῶν ξενικῶν Ἑπειρωτικῶν ὀνομάτων, HX IX (1934) 197- 203. Chr. Sulis, Τοπωνυ-

²⁵ Die Begriffe waren und sind nur sog.slawisch=Homerisch, besonders Πετρίτσα=petrica=petri ca[ka].

²⁶ Es gab nichts griechisch: Makedonische Sprache Koine aus Alexandria und Homerisch=Makedonisch.

²⁷ Alvanon=alvan on[=on]; Alvan=Arvan=Arban=ar (Acker) ban (Leiter=Verwalter...) nur sog.slawisch.

²⁸ Hellenisch seit 1868 Jahr als Nachfolger der Koine. Volkssprache war nur Homerisch=sog.Slawisch.

²⁹ Dazu vgl. den Bericht von Amantos ZONF V 62ff.

μικόν τών Χουλιράσων, HX VIII (1933) 216- 245. Die reichen Belege und griechischen Deutungen sind hier allerdings wertvoller als die slavischen Etymologien. Weniger Bereitschaft, slavische Namendeutungen anzuerkennen, zeigt D. Georgakas: Τοπωνύμια ἑλληνικά ἐρμηνευθέντα ὡς σαβικής ἀρχῆς, Ἀθηνά 48 (1938), 71- 76. Hier werden nicht wenige slavische Etymologien z. B. aus Weigands Aufsatz *Balkan-Archiv* 4 (1928), 1- 52, bestritten und griechische Deutungen für Namen wie Δραγῶϊ, Μπλεμενιάνοι, Καμενιάνω versucht, bei denen der Verfasser mir zu weit zu gehen scheint. Berechtigt ist ein Einspruch gegen slavische Ausdeutungen von Κλαδά, Βλάκα, Κουνουπίτσα, Φονιά.

Über die Fortschritte der neugriechischen Ortsnamenforschung in den letzten Jahrzehnten orientiert gut der Aufsatz von Amantos in *ZONF* V (1929) 62- 70. Von Amantos stammt auch der unmittelbar unser Thema behandelte Aufsatz: *Γλάβοι καὶ Γλαβόφωνοι εἰς τὰς ἑλληνικὰς χώρας*, Ἑλληνική Ἱστορική Ἐπιθεώρησις III (1926) S. 291- 293, 317- 324, der mir nur bekannt ist aus dem Bericht Dölgers *BZ* 27 (1927), 196. Der letztere beanstandet an dem Aufsatz die Behauptung, daß die in Griechenland eingedrungenen Slaven ‚nicht sehr zahlreich‘ gewesen sein sollen.³⁰ Ähnlichen Inhalt hat offenbar die Arbeit von Amantos in den *Πρακτικά τῆς Ἑλληνικῆς Ἀνθρωπολογικῆς Ἑταιρείας* 1924, S. 10- 31. Vgl. auch ähnliche Ansichten von A. in *Ἑλληνικά* I (1928) 184 und *EBC* I (1924) 41ff.

Von den Wortbildungselementen des Neugriechischen ist wiederholt das Suffix -ίτσα, -ίτσι als slavisch angesehen worden. Wenn diese Ansicht richtig wäre, müßte erwartet werden, daß eine größere Anzahl slavischer Lehnwörter mit diesem Suffix nachgewiesen würde, von wo es sich hätte weiter ausfehlen können, da bekanntlich Suffixe allein nicht entlehnt werden, sondern nur ganze Wörter. Ph. Kukules hat zweifellos einen glücklichen Gedanken gehabt, wenn er in einer speziellen Untersuchung der mittelgriechischen Bildungen auf -ίτσι, *Ἑλληνικά* IV 361- 375 versucht hat, nach Möglichkeit alle mit diesem Element versehenen Nomina zu erfassen. Seine reichen Beispielsammlungen haben keine slavischen Wörter im Mittelgriechischen mit diesem Suffix ans Tageslicht befördert. Da es außerdem auch noch in Süditalien, im Pontos und Kappadokien von ihm nachgewiesen werden konnte, wo slavische Einfluß nicht vorliegen kann, muß die Ansicht von der slavischen Herkunft dieses Wortbildungselements als höchst unwahrscheinlich bezeichnet werden. Vgl. übrigens schon früher Ansätze zu dieser Auffassung bei Leskien *KZ* 21, 280, Foy., *Lautsystem* 57, und Buturas, *Λαογραφία* III 611- 614.

Von bulgarischer Seite ist D. Matov mit einer Lehnwörteruntersuchung *Гръко-български студии*, *Sbornik za narodni umotvorenija* IX (1893), 21ff. hervorgetreten. Auf dem Gebiete der Ortsnamenforschung verdienen außer der obengenannten Arbeit von I. Šišmanov auch noch die nicht wenigen Aufsätze St. Mladenova Erwähnung, die in *ZONF* III 138- 144 verzeichnet sind. Wichtig sind besonders seine Deutungen von Flußnamen, *Spisanie na bŭlg. Akademija* X (1915) und XVI (1918). Sonst erwähne ich A. Iširkov, *Izvestija na Etnograf. Muzej* II (1922) S. 1ff, als einen Ansatz zur bulgarischen Ortsnamenforschung. Wenig ergiebig, weil viel zu allgemein gehalten sind des letzteren Verfassers Schriften: *Prinos kŭm etnografija na Makedonskitŭ Slovŭni*,³¹ 2. Auflage, Sofia 1907, und *Zapadna Trakija*, Sofia 1920 (=Geografiska Biblioteka Nr. 1). Als dringendes Bedürfnis der Wissenschaft bleibt die Forderung nach einem vollständigen Verzeichnis aller bulgarischen Ortschaften Thrakiens bestehen. Matovs, für ihre Zeit sehr beachtenswerte

³⁰ Es gibt kein Beweis/Befund der eingedrungenen Slaven. Jeder, das findet, soll Nobelpreis...bekommen.

³¹ Ohne Slaven- nur Sklawinen als Einheimischen und sie verehrten Hora (Horus in Ägypten, Krischna...).

Lehnwörterarbeit wurde durch Heranziehung eines beträchtlich größeren neugriechischen Dialektmaterial überholt durch Gustav Mayer, Neugriechische Studien II: Die slavischen, albanischen und rumänischen Lehrworte im Neugriechischen (Wiener Sitzungsberichte Bd. 130 Nr. 5, 1894).

Die serbokroatische Ortsnamenforschung ist in letzter Zeit besonders von P. Skok gepflegt worden, der auch mehrere Arbeiten über die byzantinische Schreibung serbischer Namen veröffentlicht hat. Vgl. seine Aufsätze: Ortsnamenstudien zu Konst. Porphyrogenetos' *De Administrando Imperio*, ZONF IV (1928), 213- 243, ferner Starohrvatska Prosvjeta N.F.I. (1927), 60- 76, und *Nastavni Vjesnik XXIV*, 663- 667. Wichtig sind auch seine Beiträge zur Namenforschung Südserbiens, GSND II 277ff., XII 193ff., XV 99ff. Eine Übersicht über die serbokroatische Ortsnamenforschung veröffentlichte Skok in der ZONF XI (1935) 157- 183.

Sonst haben wir auf serbokroatischem Gebiet reichhaltig Arbeiten von Otto Franck, Studien zur serbokroatischen Ortsnamenkunde, Leipzig 1922 (=Veröffentlichungen des slavischen Instituts Berlin Bd. 6), und Ernst Dickenmann, Studien zur Hydronymie der Sava-Systeme, Budapest 1939ff., zu verzeichnen.

Unter den Erforschern der Slavenfrage in Griechenland muß ferner Gustav Weigand genannt werden, der einschlägige Fragen in mehreren Aufsätzen im JIRSpr und im Balkan-Archiv behandelt hat. Seine Etymologien sind von slavischen Standpunkt nicht immer einwandfrei, ebenso der Aufsatz über ‚Die Wiedergabe der slavischen Laute in den Ortsnamen des Peloponnes‘, Balkan-Archiv IV (1928) 1- 52. Er hat aber ein neues Moment in die Problemstellung gebracht, indem er die aromunischen Namenformen mitberücksichtigte.³²

Da die bisherigen Untersuchungen das Namenmaterial byzantinischer Historiker und Urkunden zu wenig verwerten, muß eine neue Behandlung des Slavenproblems auf sprachlich-slavistischer Grundlage erwünscht erscheinen. Dieselbe hat die Aufgabe, alle etwa aus dem Albanischen und Türkischen deutbaren und bisher fälschlich für slavisch gehaltenen Namen späterer Siedlungsschichten auszuscheiden. Das durch Griechen verbreitete slavische Namengut muß von dem unmittelbar auf Slaven zurückgehenden geschieden werden. Vgl. Kap. V.³³

Die Lautentsprechungen der slavischen Namen müssen sorgfältiger als bisher untersucht werden und müssen auf Bekanntschaft mit der griechischen Sprachgeschichte und der lautgeschichtlichen Entwicklung der südslavischen Sprache beruhen. Die slavischen Namentypen, mit denen die einzelnen Ortsnamenetymologien operieren, müssen nach Möglichkeit in sicher slavischen Gegenden nachgewiesen werden. Von besonderer Wichtigkeit sind die ältesten Belege. Mit ihnen steht und fällt oft die Deutung eines Namens. Ein paar Beispiele mögen das veranschaulichen.

Der heutige Name des alten Pylos, Ναβαρῖνοι, wurde als Ableitung von Navarra erklärt, weil die Navarreser dort im 15. Jahrhundert Besitzungen hatten. Man verwies auch als angebliche Stütze auf den Namen des nahe davon gelegenen *Σπανοχώρι* in venezianischen Urkunden, das aber eher zu *σπανός* ‚bartlos‘ gehört.³⁴ G. Meyer, *Essais I* 136, hat diese Deutung mit Recht als historisch unbegründet bestritten und dagegen geltend gemacht, daß der älteste Beleg für diesen Ortsnamen *Αβαρῖνοι* lautet und sich schon

³² Rumänisch, Arumunisch und Schkipetarisch haben sog.slavischen Dunkelvokal- nur entarte Sprachen.

³³ Sklawinische=sog.slavische Sprache war und ist Homerische Sprache- sie war Barbarisch=Pelasgisch.

³⁴ Spanos=s panos, nur sog.slavisch: s als Präfix war, ist und wird immer nur sog.slavisch, nichts anderes.

in der Chronik von Morea vor der Frankenherrschaft nachweisen läßt. Mit Rücksicht auf diesen Beleg muß der Name auf slav. *Авогънь ‚Ahorn-(ort)‘ zurückgeführt werden.

Der Name von Βόλος³⁵ in Thessalien läßt sich ursprünglich nur in der Gestalt Γόλος belegen. Die Form Βόλος erscheint, wie Hatzidakis (s. unten unter Thesalien Kap. III) betont hat, ers spät. Daher muß in diesen Falle Herkunft aus slav. Golo ‚kahl‘ angenommen werden. Erst später hat volksetymologiesche Anlehnung an Βόλος I. ‚Fischnetz‘, 2. ‚zum Fischfang geeignete Stelle‘ diesem ON seine moderne Form gegeben.

Den Namen von Καταμέρη in Achaia hat Hilferding mit dem poln. ON Sandomierz verglichen, der von einem PN Sodoměř herzuleiten ist. Die Geschichte dieses slavischen ON ist vollkommen klar. In solchen Fällen ist die Anknüpfung an den so ähnlichen griechischen Namen sehr naheliegend und doch ist diese Erklärung falsch, weil Καταμέρη in der Chronik von Morea 8081 als καστρον του Καίντ Όμερίου erscheint. Es steckt darin also der franz. Name von Saint Omer,³⁶ keinswegs Santa Maria, wie Weigand, Balkan-Archiv IV 23, annimmt.

Diese Auswahl von Fällen mag genügen, um die Wichtigkeit einer Berücksichtigung der ältesten Belege für die einzelnen Namen klarzumachen, die im folgenden von mir angestrebt wird.

KAPITEL II. HISTORISCHE ANGABEN ÜBER DAS EINDRIGNEN VON SLAVEN IN GRIECHENLAND

Eine Untersuchung slavischer Ortsnamen im griechischen Sprachgebiet kann sich auf die Tatsache stützen, daß eine slavische Invasion in mittelalterliche Griechenland durch historische Nachrichten byzantinischer Geschichtsschreiber erwiesen wird.³⁷ Diese Nachrichten sind schon von Fallmerayer ausgiebig in seinen Schriften verwertet worden, deren Hauptverdienst gerade in der Zusammenstellung derartiger Zeugnisse besteht, mag man die von ihm daraus gezogenen Schlüsse billigen oder nicht. Später haben andere Gelehrte von hohem Rang diese historischen Daten öfters in Erinnerung gebracht. Um nur die wichtigsten derartigen Arbeiten zu nennen, erinnere ich an Karl Hopf, Geschichte Griechenlands, in Ersch-Grubers Enzyklopädie Bd. 85 und 86, A. von Gutschmied, Literar. Centralblatt 1868 Sp. 638ff. (=Kl. Schriften V 426ff), H. Gelzer, Abriß der byzantinischen Kaisergeschichte, in Krumbachers Byzanz. Literaturgeschichte S.911ff, L. Niederle, Slovanské Starožitnost II 434ff. und Manuel I, 108ff., und die historische Untersuchung von A. Vasilljev, Slavjane v. Grecii, im Viz. Vrem. V (1898), 404- 338; 626-670, endlich Ensslin ‚Slaveneinfälle‘ Paul- Wissowa Realenz, Reihe 2 Bd. 5 (1927) Sp. 697ff.

Übereinstimmung herrscht heute unter den Sachkundigen darüber, daß in alter Zeit der Norden der Balkanhalbinsel keine slavische Bevölkerung hatte, sondern von indogermanischen Thrakern und Illyriern bewohnt war.³⁸ Doch auch diese Stämme spie-

³⁵ Jolk geändert im Volos war nur sog.slavischer Gott. Die Autoren schreiben und deuten Begriffe beliebig.

³⁶ Homer=h omer- Omer als türkischer Name usw. Die Brigen=Brsjaken benutzen esten Buchstabe h nicht. Homerisch=sog.slavisch als Makedonisch (Tsulkas=Čulkas, Kinder-Hilgemann, makedonische... Autoren).

³⁷ Prokop kannte kein Lebewesen Slave,nur Sklawinen-sie waren Einheimischen mit pelasgischer Sprache.

³⁸ Die umfangreichen Bücher von G. Tzenoff, Die Abstammung der Bulgaren und die Urheim der Slaven, Berlin 1930, sowie seine Geschichte der Bulgaren und anderen Südslaven, ebda. 1935, haben mit ernster Forschung nichts gemein, und es ist höchst bedauerlich,daß sie einen angesehenen Verleger gefunden haben, der noch rechtzeitig, aber leider vergeblich, vor diesen unerfreundlichen Erzeugnissen nachdrücklichst ge-

Iten im Mittelalter, als die ersten Slaven die Balkanländer betraten, nur eine sehr geringe Rolle, weil bereits vor Beginn unserer Zeitrechnung die Römer sich im Norden der Halbinsel bis zum Schwarzen Meere ausbreiteten. Vgl. Jiriček, *Gesch. d. Bulg.* 65ff.³⁹

Wissenschaftlich nicht begründet erscheint mir freilich die Ansicht, daß slavische Stämme an den Einfällen der Goten und Erulen ins ostromische Reich in der Jahren 250-270 n.Chr. beteiligt waren,⁴⁰ trotz der gegenteiligen Behauptung von Philippson, *Peterm. Mitteil.* 36 (1890), S. 2ff. Ich vermag zu einer so früher Zeit keine Slaven in den Balkanländern nachzuweisen. Vgl. auch Radonić, *Glas Srpske Akademie* 60 (1901), 204-214, und Krumbacher, *BZ XI* 262ff.⁴¹

Man hat früher auf Grund der Angaben eines Presbyters Theophilus (Bogomil), der als angeblicher Zeitgenosse Justinians I. ausgegeben wurde, slavische Herkunft des Kaisers Justinians I. in Erwägung gezogen. Einen derartigen Standpunkt vertritt noch K. Jiriček, *Gesch. d. Bulgaren* 79ff. Später hat sich herausgestellt, daß die Nachricht von des Kaisers slavischer Herkunft nur in dieser einzigen fragwürdigen Quellen zu finden ist, die von Jagić und Krumbacher, unter späterer Zustimmung Jiričeks, als eine im slavophilen Sinne unternommene Fälschung erwiesen wurde. Damit kann die Frage der slavischen Herkunft Justinians als erledigt gelten.⁴² Vgl. dazu Jagić, *Archiv XI* 300ff., James Bryce und K. Jiriček, *The English historical Review II* (1887) 657-684, und A. Vasiljev, *Viz. Vrem.* I 469ff.

Als eine der ersten Erwähnung der Slaven an der Donau ist bis jetzt das Zeugnis des Caesarius von Nazianz angesehen worden, das schon Müllenhoff *DA II* 367 in diesem Sinne gedeutet hat (nach ihm ebenso Vasiljev, *Viz. Vrem.* V 406). Seit Justinians Regierungsantritt (527 n.Chr.) besitzen wir Nachrichten über die Ausdehnung der Slavenzüge jenseits der Donau.

Vgl. Prokop, *Historia Arcana* Kap. 18 (ed. Haury III 114): Ἰλλυριοῦς δὲ καὶ Θράκην δλην, εἴη δ' ἂν ἐκ κόλπου τοῦ Ἰονίου μέχρι ἐς τὰ Βυζαντίων προάστεια, ἐν τοῖς Ἑλλάς τε καὶ Χερρονησιωτῶν ἡ χώρα ἐσίν, Οὐννοὶ τε καὶ Σκλαβηνοὶ καὶ Ἄνται σχεδόν τι ἀνά πάν καταθέοντες ἔτος, ἐξ οὗ Ἰουστινιανός παρέλαβε τὴν Ῥωμαίων ἀχὴν, ἀνήκεστα ἔργα εἰργάσαντο τοὺς ταύτη ἀνθρώπους. An einer anderen Stelle bei Prokop, *Bell. Goth.* III 14 (ed. Haury II 353ff) wird von der Ernennung des Chilbudios zum Strategen durch Justinian (531) berichtet: τοῦτον βασιλεύς τὸν Χιλβούδιον, δετὴ δὴ τέταρτον ἔτος τὴν αὐτοκράτορα εἶχεν ἀρχὴν Θράκης στρατηγὸν ἀνειπών, ἐπὶ τῆ τοῦ Ἰστρου ποταμοῦ φυλακὴ κατεστήσατο, φυλάσσειν κελευσας δπως μήκετι τοῖς ταύτη βαρβαροῖς ὁ ποταμὸς διαβατός ἐσται, ἐπεὶ αὐτοῦ τὴν διάβασιν πολλὰκις ἤδη Οὐννοὶ τε καὶ Ἄνται καὶ Σκλαβηνοὶ πεποιημένοι ἀνήκεστα Ῥωμαίους ἔργα εἰργάσαντο. Ähnlich heißt es bei Prokop, *Bell. Gith.* III 40 (ed. Haury II 475ff.) ... Σκλαβηνῶν δμιλος δσος οὔπω πρότερον ἀφίκετο ἐς Ῥωμαίων τὴν γῆν Ἰστρον τε ποταμὸν διαβάντες ἀμφὶ Νάϊσον (Niš) ἤλθον. Dieser Angriff sollte schon Thesalonike gelten.

Vasilev, *Viz. Vrem.* V 408, nimmt an, daß an dem Bulgareneinfall im Jahre 539, der eine Verwüstung Illyriens und Thrakiens zur Folge hatte und sich bis zu den Thermophylen erstreckte, auch slavische Stämme beteiligt waren. Es heißt dann bei Prokop, *Bell.*

warnt worden ist. Dazu vgl. treffend beriets Jiriček, *Gesch. d. Bulgaren* 67ff. (Für die Bulgaren sind Bulgaren Konstantin Philosoph mit Methodius, die Römer waren; Kaiser Samuel von Vater Nikola-Römer..., R.I)

³⁹ Die Römer kannten keine Sklawinen bis zum 5 Jahrhundert- auf Balkanhalbinsel nur seit 6 Jahrhundert.

⁴⁰ Konstantin der Größter kannte keine Slaven und Sklawinen. Das Gleiche war auch mit Goten (Ulfilas)...

⁴¹ "Ich vermag zu einer so früher Zeit keine Slaven in den Balkanländern nachzuweisen". Also, Slaven Lüge.

⁴² Seine Volkssprache war Barbarisch=Pelasgisch=Sklawinisch=sog.Slavisch, die war Homerische Sprache.

Pers. II 4 (ed. Haury I 164): Οὕτω τε σχεδόν ἅπαντας Ἑλληνας, πλὴν Πελοποννησίων, διεργασάμενοι ἀπεχώρησαν. Ein große Slaveninvasion fand ferner nach dem Zeugnis des syrischen Kirchenhistorikers Johannes von Ephesus († 585), *Histor. Eccles.* VI Kap. 25, im Jahre 577 statt. Die entsprechende Stelle seines Werkes lautet nach Jireček in der Übersetzung: ‚Im dritten Jahr nach dem Tode des Kaisers Justinian und nach der Thronbesteigung Tiberius des Siegreichen trat das fluchwürdige Volk der Slaven auf und überfiel ganz Hellas, die Umgebung von Thessalonike und ganz Thrakien.⁴³ Sie eroberten viele Städte und Festungen, verheerten, brandschatzten, plünderten und beherrschten das Land solange der Kaiser mit den Persern kriegte; dadurch hatten sie freies Spiel zur äußersten Mauer; alle kaiserlichen Herden wurden von ihnen zur Beute gemacht. Bis heute sitzen und ruhen sie in der römischen Provinzen ohne Sorge und Furcht, plündernd, mordend, brennend; sie sind reich geworden, besitzen Gold und Silber, Herden von Rossen und viele Waffen; besser als die Römer haben sie Krieg führen gelehrt.‘ Vgl. dazu Gutschmid, *Lit. Centarblatt* 1868 Sp. 641, Jiriček, *Gesch. d. Bulg.* 88, und Vasilev a. a. O. V 409. Besonders beachtet werden muß hier die Feststellung, daß die Slaven ‚bis heute‘ noch dort sitzen.

Auf ein ähnliches Ereignis um 577 bezieht man die Schilderung des Manander Protektor, *Hist. Ed. Bonn.* S. 327, wo es heißt: ...κατὰ δὲ τὸ τέταρτον ἔτος Τιβερίου Κωνσταντίνου Καίσαρος βασιλείας ἐν τῇ Θράκῃ ξυνηέχθη τὸ Κκλαβηνῶν ἔθνος μέχρι που χιλιάδων ἑκατὸν Θράκην καὶ ἄλλα πολλὰ ληίσασθαι. Über die Darstellung dieser Plünderung Thrakiens durch Avaren in anderen Quellen zu der gleichen Zeit vgl. Zeuß, *Die Deutschen* 625, Vasiliev, *Viz. Vrem.* V 410ff., und Ensslin a. a. O. Sp. 701. Auf das Jahr 585 bezieht sich eine Nachricht über einen Avareneinfall bei Euagrius, *Histor. Eccles.* VI 10 (= Migne, *Patrologie Graeca* Bd. 86 Sp. 2860): Τούτων ὡδε χωρούντων, οἱ ἄβαρες δις μέχρι τοῦ καλουμένου μακροῦ τείχους διελάσαντες, Cιγγιδόνα, ἀγγιάον τε καὶ τὴν Ἑλλάδα πάσαν, καὶ ἐτέρας πόλεις τε καὶ φρούρια ἐξεπολόρησαν καὶ ἠνδραποδίσαντο, ἀπολλύντες ἅπαντα καὶ πυρπολύντες, τῶν πολλῶν στρατυμάτων κατὰ τὴν Ἐφον ἐνδιατριβόντων.

Aus dieser letzten Schilderung hatte schon Fallmerayer geschlossen, daß das Griechentum im Jahre 589 vernichtet worden sei, denn in einem *Κυνοδικόν γράμμα* des Patriarchen Nikolaos II. an den Kaiser Alexios Komnenos (11. Jahrhundert) wird aus Anlaß des griechischen Siegers über die Avaren bei Patras (805 oder 807) festgestellt, daß dieses barbarische Volk 218 lang den Peloponnes beherrscht habe, so daß kein Rhomäer es wagte, seinen Fuß darthin zu setzen. Vgl. das Zitat aus Rallis-Poltis, *Κύνταγμα τῶν θεῶν καὶ ἱερών κανόνων* V 72 bei Vasiljev a. a. O. V 637. Dazu auch Hopf bei Ersch-Gruber 85 S. 99 und Niederle, *Manuel I.*, 109. Mit dieser Nachricht ist die Beschreibung der Verwüstung Griechenlands durch die Slaven bei Menader Protektor, *Histor. (ed. Bonn.)* S. 404ff. zu vergleichen, denn es läßt sich auch sonst nachweisen, daß die Slaven im Verein mit Avaren oder Bulgaren die Balkanländer heimsuchten. Vgl. auch Jiriček, *Gesch. d. Bulg.* 87

Dadurch erklärt sich die Verwechslung von Slaven und Avaren, die sich in Ausdrücken zeigt wie bei Konst. Porphyrogen. *De admin. Imperio* Kap. 29 (ed. Bonn. S. 127, 6): οἱ ἐκεῖθεν τοῦ ποταμοῦ Κκλάβοι οἱ καὶ ἄβαροι καλούμενοι, oder daselbst (S. 126, 10):

⁴³ „Im dritten Jahr nach dem Tode des Kaisers Justinian und nach der Thronbesteigung Tiberius des Siegreichen trat das fluchwürdige Volk der Slaven auf und überfiel ganz Hellas, die Umgebung von Thessalonike und ganz Thrakien“. Aber Richtung umgekehrt, aus Süd nach Nord: Hellas → Thessalonike → Thrakien.

εύρον ἔθνη Σκλαβικά, ἀοπλα, ὄντα, ἀτίνα καί ἀβαροὶ ἐκαλοῦντο. Vgl. dazu weitere Stellen bei Amantos Ἑλληνικά II 99.⁴⁴

Vasiljev a.a.O. und Amantos Ἑλληνικά II 99ff., führten Stellen aus Theophylaktos Simokatt. und Theophanes, Chronik an, die auf gemeinsame Kriegshandlungen der Avaren und Slaven hinweisen. Ein Brief des Papstes Gregor der Großen an Bischof Maximus von Thessalonike vom Jahre 600 zeigt die Besorgnis des Papstes wegen des Vordringens der Slaven gegen Thessalonike. Vgl. Vasiljev a. a. O. 413. Dazu auch Jiriček, Gesch. d. Bulg. 90ff.

In des Bischofs Isidor von Sevilla Chronik (Migne, Patr. Lat. 83 Sp. 1056) wird festgestellt, daß die Slaven unter Kaiser Heraclius' Herrschaft Griechenland den Römern geraubt haben. ... Heraclius dehinc quintum agit imperii annum. Cuius initio Sclavi Graeciam Romanis tulerunt. Vgl. auch Vasiljev, Viz. Vrem. V 413, Ensslin bei Pauly-Wissowa Reihe II Bd. V Sp. 704.⁴⁵

A. von Gutschmid, Liter. Centralbl. 1868 Sp. 636ff. hat ferner auf die Nachricht des syrischen Chronisten Thomas Presbyter von Emesa hingewiesen, der einen slavischen Seeangriff im Jahre 623 n.Chr. auf Kreta sowie andere griechische Inseln bezeugt. Diese Nachricht ist auch von andern Gelehrten nicht bestritten worden. Vgl. Šišmanov, Вългарски Pregled IV Nr. 3 S. 79 E. Rohde, BZ VI 475ff., Vasiljev a.a.O., Ensslin a.a.O. 705 und B. Schmidt, Volksleben der Neugriechen 13. Als Hopf die Ansichten Fallmerayers bekämpfte, war ihm diese wichtige Quelle entgangen. Vgl. Vasiljev a.a.O. V 654. Die Annahme liegt sehr nahe, daß der Raubzug gegen Kreta von den peloponnesischen Landschaften ausgegangen ist.⁴⁶ Vgl. Gutschmid a. a. O., Vasiljev a. a. O., Šišmanov u. a. Der bulgarische Gelehrte hat a. a. O. S. 80 auch eine Nachricht des Paulus Diaconus über Slavenangriffe gegen das östliche Ufer Italiens in Erinnerung gebracht, bei denen Apulien verwüstet wurde. Auch dieser Zug muß von Griechenland seinen Ausgang genommen haben. Vgl. Jiriček, Gesch. d. Bulg. 92ff.

So kann die Ansicht, daß Slaven schon im 6. Jahrhundert die peloponnesischen Länder erreichten und sich nicht auf die Nordprovinzen beschränkt haben, wie A. von Gutschmid hervorhebt, sich auf die Zeugnisse des Johannes von Ephesus, Menander Protector und Euagrius berufen. Gutschmid bezeichnet es als eine unnötige Konzession Hopfs an ein neues Vorurteil gegen Fallmerayer, wenn dauernde Niederlassung und Besitznahme des eigentlichen Griechenlands durch die Slaven erst seit etwa 750 angenommen wird, und folgert: „Also hat sich (nach Thomas Presbyter) die Slavenfluth bis zu den äußersten Enden der griechischen Welt gewälzt, deren unvermischt hellenisches Geblüt selbst Fallmerayer nicht in Zweifel zu ziehen gewagt hatte!“ So Literar. Centralbl. 1868 Sp. 640.

Unterm Jahre 657 berichtet Thephanes, Chron. I 347 (ed. de Boor): Τοῦτω τῷ ἔτει ἐπεστράτευσεν ὁ βασιλὺς κατὰ Σκλαυνίας καὶ ἠχμαλώτευσεν πολλοὺς καὶ ὑπέταξεν. Vgl. auch Kedrenos I 761. Dazu Jiriček, Gesch. d. Bulg. 93. später muß die Slavenbesiedlung des Peloponnes weitere Fortschritte gemacht haben, denn die Vita des hl. Wilibald, Bischofs von Eichstätt, berichtet, daß die Bischof (etwa 723- 728) von Syrakus aus reiste und: ad urbem Manafasiam (= Monembasia) in Slawinia terrae kam. Vgl. Vita S. Willibaldi ed. Holder-Egger (Mon. Germ. Hist. SS XV 80ff. nach freundlicher Mitteilung R.

⁴⁴ Es war unmöglich zur Verwechslung der Avaren (Mongolen) und der Sklawinen.

⁴⁵ Es gab nur die Sklawinen die Heiden und die Römer die Chisten- ohne ethnisches Volk.

⁴⁶ „Die Annahme..., daß der Raubzug gegen Kreta von den peloponnesischen Landschaften ausgegangen ist“.

Holtzmanns). Siehe dazu auch A. von Gutschmidt, Lit. Centralbl. 1868 Sp. 641, und Vasiljev a. a. O. 415. Ungefähr im Jahre 730 werden in einer Vita des heil. Pancratius von Taormina in Sizilien, nach Vasiljev (a. a. O.), Avaren aus der Gegend von Athen erwähnt. Unter Konstantin V. Kopronymos (741- 775) wird Griechenland von einer Epidemie heimgesucht, die große Verheerungen unter der Bevölkerung anrichtete. Die Folge war, daß in den Menschen entblöbten Gegenden Slaven sich ausbreiteten. Darauf bezieht sich die viel besprochene Äußerung des Konst. Porphy., De thematibus II (ed. Bonn. 53, 18): ἐσθλαβώθη δέ πάσα ἡ χώρα καὶ γέγονε βάρβαρος, ὅτε ὁ λοιμικός θάνατος πάσαν ἐβόσκετο τὴν οἰκουμένην, ὅπηνίκα Κωνσταντίνος ὁ τῆς κοπρίας ἐπώνυμος τὰ σκήπτρα τῆς τῶν Ῥωμαίων διείπεν ἀρχῆς. Weiter berichtet der purpurborene Herrscher, der Dichter Euphemios habe auf einen Peloponnesier Niketas, der sich seiner vornehmen Herkunft rühmen wollte, die Worte gedichtet: γαρασδοειδῆς ὄψις ἐσθλαβωμένη ‚verschmitzt aussehendes Slavengesicht‘. So stark slavisch gemischt erschien den Zeitgenossen die peloponnesische Bevölkerung im 8. Jahrhundert. Es darf unter ἐσθλαβώθη natürlich keinswegs völlige Slavisierung verstanden werden, sondern der Ausdruck ist, wie Krumbacher richtig bemerkt hat (BZ X 368), ählich aufzufassen, wie wenn heute jemand von einer deutschen Stadt behauptete, sie sei ‚ganz verjudet‘ gewesen. Gutschmidt, Liter. Centralbl. 1868 Sp. 641, macht zu der Stelle: ἐσθλαβώθη πάσα ἡ χώρα καὶ γέγονε βάρβαρος usw, die sehr treffende Bemerkung, durch diese Worte werde vorausgesetzt, daß das slavische Element schon vor der Pestepidemie dagewesen sei und nur nach den infolge der Seuche entstandenen Verheerungen die hellenische Bevölkerung erdrückt habe.⁴⁷

In den letzten Jahrzehnten des 8. Jahrhunderts hören wir von Feldzügen, die von byzantinischen Feldherrn gegen die Slaven in Griechenland unternommen werden. Der Feldherr Staurakios zieht 783 über Thessalonike nach Griechenland. Es kommt zu Kämpfen im Peloponnes, bei denen er reiche Beute und viele Gefangene macht; 784 kehrt er nach Konstantinopel zurück. Vgl. Theophanes, Cron. (ed. de Boor) I S. 456ff.: Τούτω τῷ ἔτει εἰρηνεύσασα Εἰρήνη μετὰ τῶν ἀράβων καὶ ἀδειαν εὐρούσα ἀποστέλλει Σταυράκιον τὸν πατρίκιον καὶ λογοθέτην τοῦ ὀξέος δρόμου μετὰ δυνάμεως πολλῆς κατὰ τῶν Κκλαυινῶν ἐθνῶν, καὶ κατελθὼν ἐπὶ Θεσσαλονίκην καὶ Ἑλλάδα ὑπέταξε πάντας καὶ ὑποφόρους ἐποίησε τῇ βασιλείᾳ, εἰσήλθε δέ και ἐν Πελοποννήσῳ καὶ πολλὴν αἰχμαλωσίαν και λάφυρα ἤγαγε τῇ τῶν Ῥωμαίων βασιλείᾳ. Ähnlich Kedrenos ed. Bonn.) II S. 21.

Einen Slavenstand gegen die Byzantiner veranstaltete der Archont der Βελζητια in Thessalien im Jahre 799. Auch diese Auflehnung hatte keinen Erfolg. Vgl. die Quellenzitate bei Vesiljev a. a. O. Ein weiterer Aufstand, der größeren Umfang annahm, wurde von den Slaven im Peloponnes Anfang des 9. Jahrhundert unternommen, wobei es zu einer Belagerung von Patrai durch die Slaven kam. Den Sieg der griechischen Sache erklärte das Volk durch das wunderbare Eingreifen des Apostels Andreas. Vgl. die ausführliche Schilderung bei Konst. Porphy., De admin. Imper. Kap. 49 (ed. Bonn. S. 217ff). Diese Schlacht bei Patrai, die um 805- 807 stattfand und mit einem Siege der Griechen endete, bedeutete eine Wendung im Leben der peloponnesischen Slaven. Mit der Selbständigkeit der Slaven Achais ist es nun vorbei, die achäischen Slaven werden jetzt Leibeigene der Metropole Patras, später spielen nur noch die Slavenstämme des Taygetos, die Μιληγγοί und Ἐζεptaί, eine bedeutendere Rolle. Siehe Hopf bei Ersch-Gruber 85 S. 99 und Vasiljev a. a. O. 426. Kopitar und Hopf hatten die Tzakonen für slavisierte Griechen

⁴⁷ Die Sklawinen sprachen barbarische Sprache, die das Pelasgisch war- ...Platons... Daneben noch zum erwähnen, Avaren als Mongolen viel von Pest litten aber nicht die Sklawinen als einheimische Rinderhirte...

gehalten. Diese Ansicht ist mit Hilfe sprachwissenschaftlicher Argumente widerlegt worden von Hatzidakis, Einleitung 8ff., Thumb IF IV 195ff. und Krumbacher, Byz. Liter. I103. Es kann ergänzend hinzugefügt werden, daß auch der tzakonische Wortschatz nur sehr wenig slavische Lehnwörter enthält. In dem reichhaltigen Wörterbuch von Deffner, das slavischen Deutungen gegenüber eine ablehnende Haltung zeigt, finde ich nur: ἀστράχα ‚Dach‘ aus slav. strěcha (trotz Deffner nicht von griech. Ἀστρακον), ferner tzakon. βιρε (‚kleine Pfütze‘, zu epirot. βιρό n. στάσιμον ὕδωρ, aus slav. virъ, dann κορύτα ‚Trog‘ aus slav. koryto und ζβάρνα ‚Egge‘ aus slav. borna, bulg. Skr. brana.⁴⁸

Die Bewohner der Maina hat man ebenfalls zu Unrecht slavischer Herkunft verdächtigt. Sprachlich spricht nichts dafür, historisch aber bezeugt das Gegenteil die deutliche Äußerung des Konst. Porph., De admin. Imper. Kap. 50 (ed. Bonn. S. 224): Ἰστέον ὅτι οἱ τοῦ κάστρου Μαίνης οἰκήτορες οὐκ εἰσὶν ἀπὸ τῆς γενεᾶς τῶν προρρηθέντων Κυκλάβων, ἀλλ’ ἐκ τῶν παλαιότερων Ῥωμαίων ... Zum Namen der Μαΐνη, Μάνη vgl. Georakas Idg. Jahrb. 24 (1940) S. 239.

Unter Kaiser Theophilos (829- 842) finden wiederum Slavenaufstände im Peloponnes statt. Die erst unter Michael III.(842- 867) unterdrückt werden. Die geringen Abgaben, die den Milingi und Ezeritae auferlegt werden, zeigen, daß man von einer Beherrschung des von ihnen bewohnten Berglandes noch weit entfernt war. Vgl. die Schilderung bei Konst. Porph., De admin. Impero, Kap. 50 (ed. Bonn. S. 220ff.).

Man nimmt an, daß die Μιληγγοί und Ἐζερίται bis zur Türkenzeit ihr Volkstum bewahrt haben, während bei den arkadschen Slaven um Skorta die Sprache seit der Frankenherrschaft verstummt sein dürfte. Vgl. Philippson, Petermanns Mitteilung 36 (1890) S. 10, und Vasiljev, Viz. Vrem. V 423.

Zum Christentum traten die Slaven von Patrai Anfang des 9. Jahrh. über die Μιληγγοί und Ἐζερίται aber erst in der 2. Hälfte des 9. Jahr. Vgl. Vasiljev a. a. O. 423ff. Unter dem Kaiser Romanos I. Lekapenos (919- 944) wurde der Vater des späteren bekannten Bischofs Liudprand von Cremona auf der Reise nach byzantinischen Hauptstadt von Slaven im Gebiet von Thessalonike überfallen, wußte sich aber ihrer zu erwehren. Genaueres dazu bei Vasiljev a. a. O. 424. Unter derselben Regierung fand wieder ein Aufstand der Μιληγγοί und Ἐζερίται statt, der vom März bis November 941 dauerte. Aus dem 10. Jahrh. sind uns aus Heiligenleben verschiedene Raubüberfälle lakonischer Slaven bekannt, wozu Vasiljev a. a. O. 426ff. Belege gibt.

Für die Slavenfrage in Griechenland sind ferner mehrere Nachrichten des Strabo-Epitomators von Bedeutung: Καί νῦν δέ πάσαν Ἠπειρον καὶ Ἑλλάδα σχεδόν καὶ Πελοπόννησον καὶ Μακεδονίαν Κύθαι Κυκλάβοι νέμονται, s. Müller, Geogr. Graeci Minores II S. 583. Die Bezeichnung Κύθαι für die Slaven ist natürlich historisch nicht berechtigt, sie hat sich aber im Mittelalter gerade bei Schriftstellern, die gern altgriechische Völkernamena gebrauchen, eingebürgert. Aus den beiden angeführten Stellen der Strabo-Epitomators müssen wir schließen, daß in vielen Teile Griechenlands die slavische Bevölkerung recht stark vertreten war, so z. B. auch in Elis. Später haben wir über die peloponnesischen Slaven nur spärliche Nachrichten. Wenn im 12. Jahrhundert Michael Akomnatos der Verderbtheit der athenischen Umgangssprache hervorhebt und seiner Gemeinde deswegen Vorhatungen macht, so braucht das, trotz Vasiljev, Viz. Vrem. V 433, nicht als ein Hinweis auf slavische Einflüsse in dieser Mundart aufgefaßt zu werden. Ebenso leicht

⁴⁸ Eladischer Linqvist Tschulka(1907) sagt,Slavo-Makedonier von Lerin (Florina) haben früh-Homerische Sprache mit 4000 Wörtern- die Homerssprache der Makedonier. Es gab keine Slaven sondern Sklawinien.

möglich ist es, daß der Athener Erzbischof die in ihren Formen stark veränderte Sprachform damit gemeint hat, die ihm zu weit von dem klassischen Vorbild entfernt schien.

Philippson hat, *Peterm. Mitteilungen* 36 (1890) S. 5, die auch sonst oft von anderer Seite wiederholte Behauptung aufgestellt, das Neugriechische habe eine starke Beeinflussung durch Slavismen erfahren. Diese Behauptung läßt sich durch sprachwissenschaftliche Beweise nicht stützen, denn es gibt nur wenige slavische Lehnwörter von weiterer Verbreitung im Neugriechisch.⁴⁹ Wichtiger ist eine andere Feststellung dieses Gelehrte (a.a.O.S.4), daß ‚bis zum 11. Jahrhundert der ganze Peloponnes mit Ausnahme des westlichen Arkadiens und des Taygetos, hellenisiert war‘. Mitte des 13. Jahrhunderts wurden die Μιληγγοί am Taygetos von den Franken bekämpft und unterworfen. Sie müssen aber auch danach noch stark gewesen sein, denn 1293 gelingt ihnen sogar die Besetzung der Stadt Kalamata. Vgl. Hopf a.a.O. 273, Vasiljev a.a.O. V 436.

Ende des 14. Jahrhunderts versucht Venedig, die Slaven in der Maina gegen den griechischen Despoten Theodoros von Mistra in Bewegung zu setzen. Vgl. Hopf bei Vasiljev, *Viz. Vrem.* V 437.

Der Dichter Mazaris, ein Nachahmer des Lukian und Zeitgenosse Michaels des Paläologen (1391- 1425), spricht von der Mischbevölkerung des Peloponnes und nennt darunter auch die *Θλαβίνοι*, s. Philippson a.a.O. S. 9. Die Slaven am Taygetos und bei Tainaron werden im 15. Jahrhundert von Laonikos Chalkondyles (ed. Darkó), *Historiae* I 31, 14ff, erwähnt, wo auch ihre Verwandtschaft mit anderen Slavenstämmen festgestellt wird. Die Venezianer nannten noch Ende des 15. Jahrhundert einige Landschaften des Peloponnes *Sclavonia*; z. B. heißt es bei Sathas *DI* I 298: *ad partes Zachonie seu Sclavonie*. Damit soll allerdings nicht gesagt werden, daß der Name *Tsaconia* aus *Sclavonia* gedeutet werden kann, wie das Philippson versucht hat. Den Namen *Tsakonia* aus dem Slavischen zu erklären besteht keine Möglichkeit.

Schließlich ist noch als Zeugnis aus dem 15. Jahrhundert für das Fortleben der Slaven am Taygetos eine Stelle aus der Schilderung einer Reise des Laskaris Kananos nach Deutschland und den nordlichen Ländern zu erwähnen, deren Entstehung von Vasiljev (*Buzeskul- Festschrift* S. 397ff.) in die Jahre 1412- 1418 gesetzt wird. Der Grieche schildert dort auch die Umgegend von Lübeck und nennt jenes Land *Θλαβουνα*. Er fügt dann eine Bemerkung über die Verwandtschaft der lübeckischen Slaven mit den Zygoten im Peloponnes hinzu: *ἀπ' αὐτῆς τῆς ἐπαρχίος ὑπάρχουν οἱ Ζυγώται οἱ ἐν Πελοποννήσῳ' ἐπεὶ ἐκεῖσε ὑπάρχουν πλείστα χωρία, ἅτινα διαλέγονται τὴν γλῶσσαν τῶν Ζυγιωτῶν*. Vgl. Vasiljev a.a. 399. Zu dem Namen *Zygiótai* verweist der russische Historiker auf den Name *Sigo de la Chacoigne* für den Taygetos in der französischen Fassung der Chronik von Morea, welchen er mit griech. *Zυγός*=Taygetos gleichsetzt.⁵⁰ Vgl. auch Sathas, *Doc. Inédits* I S.XXII. Wenn der griechische Reisende diese *Zygiótai* für besonders nahe Verwandte der Lübecker Slaven hält, dann läßt sich diese Theorie sprachwissenschaftlich nicht halten. Trotzdem beweist dieser Zitat ein Fortleben der slavischen Sprache bei den Taygetos-Slaven. Vgl. auch Benešević, *Byz.- Neugr. Jahrb.* VIII 400.

Seit dem 15. Jahrhundert kommen unter Einfluß des im Norden des Balkanhalbinsel immer mehr zunehmenden türkischen Druckes Albanerscharen nach Griechenland, die sich nicht nur in Epirus, Akarnanien, Ätolien, Thessalien, Mittelgriechenland, Attika,

⁴⁹ Vgl. auch Krumbacher *BZ* X, 368 und Kretschmer *Lesb. Dial.* 429ff.

⁵⁰ Also, *Zυγός* nur *Zigos*=Zigan (cigan) oder *cigo*=zigo=zigonja- nur Zigeuner. Die Zigeuner wurden auf Peloponnes (14-15 Jh.) mit indischen musikal.Instrument *Busuka* besiedelt. *Busuka* Makedonien 1913 Jahr.

auf Euböia, Salamis, Poros, Hydra, Spetsai festsetzen, sondern auch in peloponnesischen Landschaften bis nach Messenien ausbreiten. Dazu Gerland, Quellen 69 und sonst. über ihre Verbeitung in Neugriechenland vgl. die gründlichen Feststellungen Philppson, Petarmanns Mitteilungen 36 (1890) S.7ff. und besonders S.33.⁵¹ Seit dem Erscheinen dieses neuen ethnographischen Elements nehmen die Nachrichten über die Slaven in Griechenland offenbar ein Ende. Die Slaven müssen teils im albanischen Volkstum, noch mehr aber durch Einfluß von Kirche und Schule im Griechentum aufgegangen sein.

Nach dem Vorstehenden darf behauptet werden, daß vom 6. christ. Jahrhundert bis zum 15. Jahrhundert in Griechenland bis in die südlichen Teile des Peloponnes slawische Bevölkerung historisch bezeugt ist, und aus diesem Grunde muß der Versuch unbedingt berechtigt erscheinen, den slawischen Einflüssen in den Ortsnamen Griechenlands nachzugehen. Das soll in den beiden folgenden Kapiteln geschehen.

KAP. III. VERZEICHNIS DER SLAWISCHEN GEOGRAPHISCHEN NAMEN NACH LANDSCHAFTEN GEORDNET

„1. Epirus.

Die Zahl der slawischen Namen in dieser Landschaft ist besondrs groß. Das erklärt sich aus der abgeschiedenen Lage des Landes, die schon im Altertum dessen kulturelle Entwicklung hemmt. Die Ufer sind für die Schifffahrt, abgesehen von wenigen Stellen, nicht geeignet. Schon für das Altertum macht Treidler, Epirus 123ff., folgende Feststellung: ‚Gemein ist dem gesamten epirotischen Gestande der Mangel eignen, auf die See gerichteten Unternehmungsgeistes der Bewohner. Er erklärt sich größtenteils aus der durch das Relief bedingten Scheidung der Küste von Innern. Parallel laufende Bergriegel, zwischen denen Längstäler, auch nicht durchaus frei wegsam, eigenbettet sind, ziehen von Norden nach Süden und gestatten eine ledigliche Verbindung zwischen einzelnen auf meridionaler Linie gelegenen Orten des inneren Epirus, stellte aber einem Vordringen von Westen nach Osten erhebliche Schwierigkeiten in den Weg.‘ Die korinthische Kolonisationstätigkeit hat die epirotische Küste geradezu übersprungen. Nördlich von Ambrakia-Arta ist nächste Korintherkolonie erst wieder Oricum (Palacokastro an der Westseite der Pašaliman-Nehrung), weiter Valona (Aulon). Wer hier von Norden und Osten eindrang, konnte von der Seeseite aus nur an verhältnismäßig wenigen Punkten bedroht werden.

In der Slavenzeit (6. bis 15. Jahrhundert)⁵² ist im Epirus, etwa nördlich des Golfes von Arta, der slawische Stamm der Βαιουονῖται durch die Demetrius-Legende (Migne PG 116 Sp. 1325) bezeugt, dessen Name sich trotz der lautlich schwer deutbaren Abweichung nicht von Βαγενετία urk. a. 1361 bei Mikl.-Müller III Nr. 30 trennen läßt. Bei Anna Komnena⁵³ V 4 (ed. Bonn. I 236, 15) steht βαγενηία.⁵⁴ Vgl. auch Niederle, Manueol I 109ff. und Sl. St. II 437ff. Zur Deutung siehe unten S. 21. Die Ausbreitung der Albaner im 15. Jahrhundert hat vermutlich bald die Reste der slawischen Sprachinseln in diesem Lande beseitigt. Über den Anteil der Albaner an der epirotischen Bevölkerung im 19. Ja-

⁵¹ Dazu auch Lambros, Ἡ ὀνοματολογία τῆς ἀπτικῆς καί ἡ εἰς τὴν χώραν ἐποίκησις τῶν ἀλβανῶν, Παρνασσός-Ἐπετηρίς I (1897) S. 156- 192.

⁵² Keine „Slavenzeit (6. bis 15. Jahrhundert)“ - nur Sklawinen mit der Hemerische=sog.slawische Sprache.

⁵³ Ihre Vorn- und Zuname nur mit sog.slawischer Endung -a für weibliches Geschlecht. Das galt für allen.

⁵⁴ Die barbarische=pelasgische=Homerische=sog.sklawische Sprache hatte und hat so viele Dialekte.

hrhundert unterrichtet Baldacci, Mitteilungen d. geograph. Ges. Wien, Bd. 39(1896), 795ff. Eine Karte der aromunischen Bevölkerung findet sich bei Weigand, Aromunen Bd. I.⁵⁵

a) *Gebiet von Joannina.*

Die zahlreichen Slavenspuren lassen ein langes Fortleben der slavischen Bevölkerung vermuten. Bezeichnend ist z. B. die Feststellung von Lambridis III 20ff., daß im Gebiet Kurenta, speziell in Dopron (Ντόπρον), zu seiner Zeit noch vielfach bei den Einwohnern slavische Personennamen im Gebrauch waren, von denen er Στογιάννης Ῥάδος, Ῥάδα, Μπράτος anführt.

Im Gebiet von Joannina lassen sich folgenden Namen aus dem Slavischen deuten:

1. Αμπροβίτσά...“. (Bei Max Vasmer gibt es 334 sog.slavische Namen, R.I.)⁵⁶

„b) *Gebiet von Arta.*

1. βάβου...“. (Insgesamt 46 + 4 = 50 Namen..., R.I.)

„c) *Gebiet von Preveza.*

1. Ἀγόρανα ON...“. (Insgesamt 34 Namen..., R.I.)

„2. **Akarnanien-Ätolien.**

1. Ἀβαρικός ON...“. (Insgesamt 98 Namen..., R.I.)

3. Jonische Inseln.

„a) *Kerkyra (Korfu).*

Die Anwesenheit von Slaven auf der Insel wird anscheinend durch historische Tatsache erwiesen. Vgl. dazu Romanos bei Gustav Meyer BZ I 184. Außerdem sprechen dafür mehrere Ortsnamen:⁵⁷

1. Βυρόν...“. (Insgesamt 11 Namen..., R.I.)

„b) *Leukas.*

Die slavischen Spuren sind hier sehr gering. Unsicheres bietet Šišmanov, Вѣлг. Прѣглед IV Nr. 3, S. 93.⁵⁸ (Insgesamt 4 Namen..., R.I.)

1. Griva...“. (Insgesamt 4 Namen..., R.I.)

„c) *Kephallenia.*

Das slavische Material ist sehr dürftig, obgleich die Insel als οἰκοθεσία τῶν Κηλλάβων bezeichnet wird, siehe Partsch, Kephallenia 42. Anm. 3. Aus der griech. ...

1. Βάλτα Landschaft...“. (Insgesamt 3 Namen..., R.I.)

„d) *Ithaka.*

Von slavischen ON weiß ich hier keinen einzigen zu nennen. Unter den von Miliarakis, Kephallenenia 151 beigebrachten Familiennamen ist nur Κράβαρης slavisch kravarь ‚Kuhhirt‘, das aber auch importiert sein kann; Vgl. S. 83. Das Fehlen slavischer ON könnte dadurch erklärt werden, daß die Insel im 15. Jahrhundert entvölkert war. Vgl. dazu Miliarakis a.a. O 153. Eine etw. mittelalterliche Tradition also unterbrochen werden.⁵⁹

e) *Zakynthos (Zante).*

Hier kann fast keine Spuren eines Aufenthaltes von Slaven in Mittelalter...“.

⁵⁵ Aromunen wie Schkipetaren waren entarten sog.Slaven mit dem Dunkelvokal. Man darf nicht vergessen, es gab keine Albaner sondern nur Arbaner. Die Arbaner sprachen nur sog.Slawisch. Heutige Schkipetaren sprechen Sprache, die noch turko-tatarisch ist (Gustav Meyer). Aber die Sprache enthält alle sog.slawische Laute, sogar alle von Vuk Karadžić- er war tätig nur im 19. Jahrh.Ähnlich ist auch sogar bei den Aromunen.

⁵⁶ Alle Namen sind bei Risto Ivanovski „Grcite- odrodni Sklavini i Sloveni“, Bitola- R.Makedonien, 2004.

⁵⁷ Die Hellenen in Ionien waren Barbaren (Herodot). Auch die Makedonier waren Barbaren- das Gleiche.

⁵⁸ Nach Autor, „Die slavischen Spuren sind hier sehr gering“- mehr Griechisch=Homerisch=sog.Slawisch.

⁵⁹ Es kann Kuhhirt nicht importiert sein, weil das slawisch war- Zakintos ist slavisch, zakinato von Meer...

4. Eurytanien.

„1. Ἀμπλιανη ON...“ (Insgesamt 48 Namen..., R.I.)

5. Thessalien.

„Aus den Acta S. Demetrii (Migne Patr. Graeca 116 Sp. 1325) kennen wir den Namen eines Slavenstammes, der in Thessalien gesessen hat. Es waren die Βελεγεζίται, deren Gebiet im 12. bis 12. Jahrhundert Βελεγεζιτία hieß. Vgl. Niederle, Manuel I, 110. Der Name ist abgeleitet von einem PN *Βελεγέζας, dessen Bildung auffällig mit dem Namen des Anten Ταξίαρχος Δαβραγέζας bei Agathias III 21 (S. 186, 11 ed. Bonn.) übereinstimmt, der von den Etymologen leichtfertig auf *Dobrogostъ oder gar auf ein nichtexistierendes *Dobrojězdъ zurückgeführt worden ist...

a) *Gebiet von Trikkala und Karditsa*

1. Ἀραχοβίτσα ON...“ (Insgesamt 122 Namen..., R.I.)

„b) *Gebiet von Larissa.*

1. Βαρούσι Varusi...“ (Insgesamt 38 Namen..., R.I.)

„c) *Phithiotis.*

1. Ἀβαρίτσα ON...“ (Insgesamt 55 Namen..., R.I.)

„d) *Magnesia.*

1. Βελεστίνον ON...“ (Insgesamt 15 Namen..., R.I.)

6. Euböia.

„Da wir eindeutige Zeugnisse in historischen Quellen besitzen, die von Angriffen slavischer Seeräuber auf die Kykladen berichten,⁶⁰ muß mit slavischen Namensspuren auf den nördlichen Inseln des Ägäischen Meeres gerechnet werden...

1. Βαρυμπόπη...“ (Insgesamt 19 Namen..., R.I.)

7. Insel Andros.

„Als slavische könnte hier der Ortsname Ζαγανιάρη...“.

8. Insel Tenos.

„Hier kann sichere Spur der slavischen Invasionen⁶¹ nicht nachgewiesen werden. Wir finden zwar auf dieser Insel ein Κκλαβοχώρι (so R. und Lex.)...“.⁶²

9. Insel Skyros.

„Hier erwähnt Deffner Z.Wb. 82 eine τοποθεσία Μπάρα...bara ‚Sumpf‘...“.

10. Phokis.

„Ἀβορος ON...“ (Insgesamt 45 Namen..., R.I.)

11. Böotien.

„Ἀγόριανη ON...“ (Insgesamt 22 Namen..., R.I.)

12. Attika.

„Nachdem Fallmerayers Beweisführung einer starken ethnischen Beeinflussung Attikas durch die slavische Invasion, die sich auf eine später als Fälschung erwiesene Mönchschronik stützte, schwankend geworden war, haben verschieden Gelehrte die Anwesenheit von Slaven in dieser Landschaft überhaupt angezweifelt. So bestrebte Amanatos, Ἑλληνικά I (1928) 184 hier das Vorhandensein slavischer Ortsnamen. Ähnlich denkt auch Phurikis in seiner oben S. 6ff, erwähnten Arbeit. Eine genaue Prüfung des Materials zeigt nun, daß die folgenden Namen aus dem Slavischen gedeutet werden müssen:

1. Βαρυμπόπι ON...“ (Insgesamt 18 Namen..., R.I.)

⁶⁰ Skythische sog.Slaven wie Skythen konnten keine Seeleuten um Seeräuber zu sein- sog.Slaven Lüge.

⁶¹ Da von Skythien auf Balkanhalbinsel nichts zu finden ist, gab es keine Ansiedlung der Slaven-nur Lüge.

⁶² Die Sklawinen waren nur sog.Slaven, aber keine Slaven- nach slovo=Buchstabe, nur Sklawina=Gebiet.

13. Insel Aigina.

„Hier betrachtet Hilferding den ON *Κφεντούρι*...“.

14. Korinth.

„1. *Αραχοβίτικα* ON...“ (Insgesamt 24 Namen..., R.I.)

15. Agrolis.

„1. *Ακοβα* ON...“ (Insgesamt 18 Namen..., R.I.)

„*Insel Hydra*.

Hier können als Slavenspuren aufgefaßt werden der ON *Ζάστανο*...“.

16. Achaia.

„1. *Αλέσαινα* ON...“ (Insgesamt 95 Namen..., R.I.)

17. Elis.

„1. *Βερβενή* ON...“ (Insgesamt 34 Namen..., R.I.)

18. Triphylien.

„1. *Χλουμούτσι* eine Feste südlich von Andravida in Elis, belegt in der Chronik v. Morea (s. J. Schmitt, s. v.)...“ (Insgesamt 42 Namen..., R.I.)

19. Arkadien.

„1. *Αράχοβα* ON...“ (Insgesamt 94 Namen..., R.I.)

20. Messenien.

„1. *Αβαρίνος*...“ (Insgesamt 41 Namen..., R.I.)

21. Lakonien.

„In dieser Landschaft muß mit zahlreichen Spuren slavischer Bevölkerung in Ortsnamen gerechnet werden, weil das lange Fortleben von Slaven in den bergigen Gegenden der Taygetos historisch gut bezeugen bist. Wir haben es hier besonders mit den *Μιληγγοί* westlich des Taygetos und den *Έζερίται* östlich diese Gebirgsguges zu tun. Von ihnen war schon oben S. 16ff. die Rede. Vgl. auch Niederle, Manuel I, 110ff. und Sl. St. II 439. Der Name der *Έζερίται* auch abgeleitet von ON *Έζερόν*. Die Auffassung der *Μιληγγοί* als slav. Milenci halte ich für ganz willkürlich, trotz ihrer große Beliebtheit bei den slavischen Atlertumforschern.

Von Ortsnamen slavischer Herrkunft kenne ich auf diesen Gebiet folgende:

1. *Αγόριανη* ON...“ (Insgesamt 81 Namen..., R.I.)

22. Kreta.

„Nicht alle auf dieser Insel zu findenden slavischen vermög ich durch späte und zufällige Ansiedlung zu erklären. Einige davon müssen älteren Datum sein. Für die Gegend von Herakleion hat schon Rangavis III 537 aus Anlaß der Erörterung über den Namen *Κλαβεροχώρι* der Bemerkung nicht unterdrücken können, daß es sich um eine von Festlande herübergekommene ältere Gruppe von Siedlern handeln müsse. Später hat Šišmanov, *Вѣлг. Prěgled* IV Nr. 3 S. 89ff. diese Ansicht unter Herausziehung einer größeren Anzahl von Namen weiter zu stützen gesucht. Ob diese Namen bereits von den slavischen Seeräuber stammen, deren Angriff auf Kreta in dem oben angeführten historischen Zeugnis (S. 14) geschildert wird, läßt nicht mit Sicherheit feststellen.

Im folgenden versuche ich die Liste Šišmanov durch weitere Beispiele zu ergänzen:

1. *Βάλτος* ON...“ (Insgesamt 17 Namen..., R.I.)

„Zur Beurteilung der in kretischen Ortsnamen erkennbaren Slavenspuren ist es wichtig, auch etwaige slavische Lehnwörter auf Kreta zu beachten. Ein solches slavisches Wort ist bisher jedenfalls festgestellt worden, das man nur auf dieser Insel und sonst ni-

rgends auf griechischem Boden nachgewiesen hat. Es ist das Wort βέρα ‚Waffenstillstand‘, das Laskaris, *ἀθηνά* 39, 21ff, unter Berufung auf Miklosichs Abhandlung über die Blutrache bei den Slaven überzeugend auf slav. věra ‚Glaube, auch Waffenstillstand‘ zurückgeführt hat.

23. Mazedonen.

Im folgenden werden diejenigen griechischen Gebiete behandelt, die der heutigen griechisch-slavischer verhältnismäßig nahe liegen. Die Ortsnamen derselben sind in griechischen und bulgarischen geographischen und statistischen Werken in voneinander abweichender Gestalt überliefert.⁶³ Wenn beide Namenformen für einen Ort, sowohl die mazedonisch-bulgarische als die griechische, rein volkstümlich sind, hat schon die Vergleichung derselben einen Wert und erleichtert unzweifelhaft die Klärung etymologischer Fragen. Oft hat man aber den Eindruck, daß die slavischen Namen bloße Umsetzungen der griechischen auf orthographischer Grundlage sind, die mitunter auch gelehrten Einriffen ausgesetzt gewesen sind, ähnlich wie die slavischen Stammesnamen Ostdeutschlands seit dem Zeitalter der Romantik in gewissen slavischen wissenschaftlichen Werken seit Šafarik⁶⁴ einer Veränderung ausgesetzt gewesen sind wie diejenige von Sermunii zu Zirmuny. Die Scheidung der volkstümlichen slavischen Namen von den puristisch-gelehrten slavischen und südlichen Mazedonien ist dringend notwendig, aber sie läßt sich nur auf Grund von genauen Erhebungen an Ort und Stelle mit Sicherheit durchführen. Solange das nicht geschehen ist, werden die gelehrten Slavisirungen hier die Ortsnamenforschung eher hemmen als fördern. In den folgenden Abschnitten mußte ich mich bei den Etymologien größter Zurückhaltung befleißigen, weil heute solche gelehrte Formen nicht immer von den im Volksmunde wirklich vorhandenen unterschieden werden könnten.

Mazedonien muß im 7. Jahrhundert eine starke slavische Bevölkerung gehabt haben, da es als *Κλαυινία* bzw. *αί Κλαινία* bezeichnet wird.⁶⁵ Vgl. Theophanes (ed. De Boor) 347, 6; 364, 9; 430, 21. Unter Konstantin V Kopronymos (741- 775) mußte bekanntlich gegen diese Slaven ein Feldzug unternommen werden. Vgl. Theophanes a. a. O. 430, 21 und sonst. Dazu auch Niederle, *Sl. Star.* II 421ff. und Mutafčiev, *Mak. Pregled* IV, 2, 153.⁶⁶

Im Gebiet von Berrhoia saßen die *Δραγουβίται* (so Theophan. *Contin.* 496, 6), auch *Δραγουβίται* (*Acta S. Demetri*, Migne *PGr.* 116 Sp 1325) bzw. *Δραγουβίται* (*Acta S. Demetri* a. a. O. Sp. 1365) genannt. Die schwankende Schreibung erschwert die Deutung des Namens. Seit Perwolf, *Archiv* VII 593ff. hat man eine Grundform *Dragovtiji angesetzt, die aber nicht die Forderung entspricht, die am besten beglaubigte Namensform mit o bzw. ov anerkannt werden. Findet sich doch *Δραυγοβίται* auch noch bei Joannes

⁶³ In vatikanischer Abschrift der Chronik von Mannases, Khan Krum wurde *Rex. Macedoniae* genannt, und Johannes Alexander-Sanctus Iones Macedo. Also, es gab nichts bulgarisch verschiedenes von oströmischem. Auch es gibt Beweis, Stephan und Milutin waren Makedonier. Auch es besteht Transkript von Ravanica für Kaiser Stephan Dušan- er war Makedonier. Serbische Kirche in Peć war während der Kreuzfahrer aus der Ochridkirche abgetrennt worden- mit den Osmanen, die die Komnene waren, Kirche von Peć wurde zurück an Ochridkirche angeschlossen. Die Sprache der Kirche bei Bulgaren, Samuel und Serben war makedonische Sprache des Kyrillos', Nachfolger der makedonischen Koine- die Koine blieb Sprache der Herrscher. Bis zum 1808 Jahr bestand es Makedonische Halbinsel- mit Zeune 1808 Jahr in Balkanhalbinsel geändert. Da man über Slaven redet, bestehen alle balkanische Völker, keine Makedonier- ohne Slaven Makedonier.

⁶⁴ Mailand, lateinisch Mediolanum. (Milano; Venetia- t=z; Ravenna- v=w; Kievo- v=w...nur sog. Slawisch); Jan Kolar 1853. Jahr hatte ein Buch für slawisches Altitalien mit über 700 Seiten, von Vatikan verboten....

⁶⁵ Die Römer bis 5. Jahrhundert kannten kein Sklawina, Sklawina=Gebiet- auf Balkanhalbinsel seit 6 Jahrh.

⁶⁶ Prokop (=pro kop nur sog. Slawisch) kannte keine Slaven, sondern nur Sklawinen- Sklawina nur als Gebiet.

Kameniates (ed. Bonn. S. 496, 6ff.) und dazu haben wir die Bezeichnung Δραυγοβητείας ἐπίσκοπος a. 1580, s. Viz. Vrem. XX Beil. S. 34. Vgl. auch Nederle Sl.Star. II 424ff. Zur Deutung ist wohl auf kslav, drugovati ‚socium esse‘ (*drugovitъ) zu verwenden (ähnlich Schwyzer mündlich). Ein Nachbarstamm der Δραυγοβίται, der sich mit diesen zu kriegerischen Handlungen vereinigte, waren die Καγουδάτοι (Joann. Kameniates ed. Bonn. 496, 6), Καγουδάται (Acte S. Demetrii ed. Tougard passim). Der Name ist aus dem Slavischen nicht zu deuten. Niederle Sl.Star. II 425 vergleicht ihn mit Καγουδάοι in Kleinasien (bei Anna Komnena Alex. XV 2). Ich bin geneigt diesen Namen für turkotatarisch zu halten,⁶⁷ wofür das schwankende -t-, das wohl mit der alttürkischen Pluralbildung zusammenhängt, als Beweis dienen können.

Östlich von den Stämmen⁶⁸ der Δρουγουβίται und Καγουδάται saßen in Mazedonien die Ψυγγίνοι (Belege bei Niederle Sl.Star. II 425ff.), deren Namen man mit dem Namen des Flusses Ῥήγιος = Struma in Zusammenhang bringt. Es wären dann die Slaven westlich der Struma und in der Chalkidike. Die Verknüpfung des Stammesnamens mit dem Flußnamen ist denkbar, wenn einerseits der Itazismus, andererseits der Wandel eines γχ zu χ im Mittelgriechischen berücksichtigt wird. Der Flußname kann allerdings aus dem slavischen nicht gedeutet werden.⁶⁹ Ein altslavisches *ročajъ ‚Schnellbach‘ läßt sich nicht glaubhaft machen trotz Mutafčiev, Mak. Pregled IV, 2, 148, sondern nur *ručajъ; poln. ruczaj, russ. Ručej gehört zu bulg. Ruči (voda) ‚rauscht‘, skr. ruknuti, s. Miklosich EW 282, Brückner EW s. v. Auch eine slav. Grundform *Roždane (s. Mutafčiev a. a. O.) ist linguistisch nicht zu verantworten.

Weiter östlich finden wir hinter dem Στρυμών (Struma) die Σκλαβίνοι οἱ ἀπό τοῦ Στρυμόνος (Acta S. Demetrii) oder Στρυμονίται des Joannes Kameniates. Über sie vgl. Niederle Sl.Star. II 427. Ihnen schließen sich im Rhodope- Gebirge die Σμολεάνοι, auch Σμολένοι genannt an. Auch über diesen Stamm vgl. Niederle a. a. O. II 428.

Die Sicherung der Verbindung zwischen Konstantinopel und Thessalonike bildete eine Hauptsorge der Byzantiner seit dem Slaveneinbruch.⁷⁰ Diese Verbindung stellte zu Lande die alte Via Egnatia her. Die Slaven der Strumagegend konnten diesen strategisch wichtigen Weg durch Aufstände gefährden. Mutafčiev a. a. O. IV, 2 144ff. hat wahrscheinlich gemacht, daß der in der Vita des Gregorius Dekapolites geschilderte Slavenaufstand sich auf die Strumagegend bezieht, da der Heilige von Christopolis (Kavala) um 815 nach Thessaonike reiste.⁷¹ Die strategische Bedeutung des thrakischen Küstenlandes für das Byzantinische Reich macht uns auch verständlich, warum dieser Küstenstrich dem Griechen nicht verlorenging, wenn man davon absieht, daß der Osmanische Staat aus dem gleichen Gründen durch Ansiedlung von Türken in späterer Zeit diese Straße zu sichern bestrebt war, auch in dieser, wie in vielen anderen Beziehungen ein Nachahmer der Byzantiner. Türkische Ansiedlungen am Tachyno-See und am Vardar, von denen die letzteren auf das 9. Jahrhundert zurückgehen sollte, bespricht Leonh. Schultze- Jena, Mazedonien 38.

Über die Zurückdrängen der bulgarischen und türkischen Bevölkerung in Mazedonien seit dem Weltkriege, speziell in dem Gebiet vom Doiran- See bis Thessalonike, in der Furche von Langada, bei Serres und Siderokastron (Demir Hisar), in der Furche von

⁶⁷ Autoren machen keinen Vergleich zwischen sog. turkotatarisch und Sprachen in Mongolien, China...

⁶⁸ Die Sklawinien waren keine Stämme sonder nur Sklawa=Gebiet. Also, die Sklawien nur Gebiete.

⁶⁹ Die Koine stammte aus dem Altägyptisch ab. Dagegen sog. slavische Sprache war und blieb Homerisch.

⁷⁰ Für „eine Hauptsorge der Byzantiner seit dem Slaveneinbruch“ gab es keine Beweise. Also, ohne Slaven.

⁷¹ Vgl. F. Dvornik, La vie de Saint Grégoire le Décapolite, Paris 1926.

Pravi (Pravišta), in der Mesta- Gegend in Thrakien in den Gegenden von Florina,⁷² Kailari und Katerini in Westmazedonien. Vgl. näheres bei Herbert Lehmann, Zeitschrift. D. Ges.F. Erkunde zu Berlin 1929 S.116ff. (mit Karte), und Papenhusen'ebda.1933 S.44ff.⁷³

Es folgt nun eine Übersicht der slavischen Namen in verschiedenen Landschaften Mazedoniens:

a) *Gebiet von Kazani.*

1. Ανασέλιτσα ON...“. (Insgesamt 116 Namen..., R.I.)

b) *Gebiet von Florina.*

Ein Nachweis slavischen Volkstums mit Hilfe der geographischen Namen ist hier nicht notwendig, weil dieses Gebiet heute noch überwiegend slavische Bevölkerung besitzt. Die folgenden Gegenüberstellungen der bulgarischen und griechischen Formen desselben Namen halte ich aber für nützlich, weil sie die Art der Wiedergabe slavischer Laute in griechischem Munde veranschaulichen und dadurch geeignet sind, Aufschlüsse über die früher gräzisierten Gebiete zu bieten. Hier handelt es sich meist nicht um neue Etymologien, sondern um überlieferte Doppelnamigkeit.⁷⁴

1. Αρμένσκοβ ON...“. (Insgesamt 165 Namen..., R.I.)

„c) *Gebiet von Pella*⁷⁵

Auch hier braucht für viele Teile des Gebietes der Nachweis slavischer Bevölkerung nicht erst sprachwissenschaftlich erbracht zu werden, da sie heute noch existiert. Die Gegenüberstellung der griechischen und slavischen Namenformen ist aber auch diesem Falle lehrreich für die Frage der Wiedergabe slavischer Laute durch griechische.

1. Βέρτεκοβ ON...“. (Insgesamt 94 Namen..., R.I.)

„5. Βοδηνά mittelgriechischer Name Έδεσσα.⁷⁶ Der Name E. Ist durch künstliche Aufwärmung des antiken Namens wieder in Gebrauch gebracht...Benennung ist Voden...“

„76. *Clάνιτσα* ein alter Name von Pella.⁷⁷ In einer griechischen Inschrift vom Jahre 1368 in einem Pergamentevangelium wird ein Antonios πανιερώτατος έπίσκοπος *Clανίτζης* ίτοι Πέλλης nach Radonić, Archiv XXV 469, genannt, die sich auf Izvestija Russk. Arheol. Inst. V. Konst. IV, 3, 133 beruft. Vgl. bulg. ON Slana Bara, skr. Slana, Slanac, Slani Potok, mazed. Slansko, Slanište (Skoplje).⁷⁸ Also nach einer ‘Salzquelle’ benannt“.

“d) *Gebiet von Thessalonike und Chalkidike.*

Wie beim vorigen Abschnitt bedarf es auch hier eines Nachweises slavischer Bevölkerung für viele Teile des Gebietes nicht, da z.B. die Gegend nördlich und nordöstlich von Berrhoia heute noch bulgarische Einwohnerschaft hat, ebenso wie die Umgebung von Saloniki.⁷⁹ Die Zusammenstellung griechischer und slavischer Namen von Ortschaften, die innerhalb des slavischen Sprachgebietes liegen, hat den Zweck, über die Eigentümlichkeiten der griechischen Wiedergabe slavischer Laute aufzuklären. Für den Bezirk von Katerini und für die Chalkidike muß aber die Frage der Slavenspuren durch die Ety-

⁷² Nach der Okkupation des Halbmakedonien von Hellas, Name Lerin war in Florina umgeändert worden.

⁷³ In Mazedonien lebten Mazedonier- in Bulgarien Bulgaren. Mazedonien war bis Fluß Donau. Dafür besteht serbische Überlieferung- in Makedonien waren Smederevo, Belgrad...; Makedonisch Sofia, Plovdiv...

⁷⁴ Stets Hellas war nur makedonisch. Halbmakedonien wurde hellasisch nur mit Okkupation seit 1912 Jahr.

⁷⁵ Apostel=Apostol=a po stol: a=a; po=nach; stol=Stuhl: nach (an, um...) Christus Apostelen; in Makedonien gab es Dorf Postol=po stol, bekannt als Pella, Hauptstuhl (Hauptstadt=Metropole...) der Makedonier.

⁷⁶ V + Edessa = vedessa=vodessa=vodes=vodeš=v odeš- odi: Voda=Wasser nur odi=geht weiter=potam-u...

⁷⁷ Die Namen wurden geändert, aber das Volk blieb weiter ein gleiches mit Volkssprache nur Homerisch.

⁷⁸ Skoplje seit serbischer Okkupation-makedonisch Skopje. Makedonisch Belgrad, Mečka...-kein Beograd.

⁷⁹ Altbulgarisch war nur tatarisch=tshuwaschisch und das Makedonisch war nur pelasgisch=sog.slawisch.

mologie entschieden werden, weil die Κηϋον verzeichneten slavischen Ortsnamenformen den griechischen oft erst nachgebildet sind.

1. Αβαρνίκηια...“ (Insgesamt 152 Namen..., R.I.)

„119. Ρόμπορον ΟΝ, Κρ. Kilkis (Lex.), bei K. heißt es Robovo...Es ist eine Ableitung von slav. robъ ‚Sklave‘...“⁸⁰

„c) Gebiet von Serrai (Serres), Nigrita und Demir-Hisar (Sideronkastron).

Die nördlichen Teile dieses Gebietes hatten noch 1911 slavische Bevölkerung, deren Ortsnamen neben den griechischen aber liefert. In derartigen Fällen brauchte eine Etymologie nicht erst gefunden zu werden. Die in zwei Sprachen erhaltenden Namen stelle ich hier zusammen, weil sie für die Beurteilung der nur auf etymologischem Wege erfaßbaren Namen wichtig sind.

1. Βεζνίκον ΟΝ...“ (Insgesamt 111 Namen..., R.I.)

„f. Gebiet von Drama und Kavalla.

Ein großer Teil dieses Gebietes hatte 1911 noch slavische Bevölkerung. Es handelt sich daher wiederum nicht um etymologische Beweisführung, sondern um die Feststellung einer Doppelnamigkeit, die für die Beurteilung der griechischen Wiedergabe slavischer Laute in anderen Fällen lehrreich ist.

1. Βισοτσάνη ΟΝ...“ (Insgesamt 92 Namen..., R.I.)

24. Thrakische Inseln.

„a) Thasos.

An slavisch deutbaren Namen ist mir nur im nordwestlichen Teil der Insel der ΟΝ Βουλγάρο (Vulgáro) bei Conze, Reise 40, auf Karten auch Volgaro, aufgefallen, letzteres auch bei Miller, Athos 1 80 (Karte). Der Name ist zweifellos mit dem Namen der Bulgaren *bъlgarinъ, abul. *bъlgarinъ zu verbinden. Solange keine andern slavischen Namen auf Thasos verzeichnet worden sind, ist es schwer zu entscheiden, ob es sich hier um eine vereinzelt Ansiedlung von Slaven durch die Griechen oder um eine Spur mittelalterlicher Slaven handelt, die im Zusammenhange mit der großen Slaveninvasion⁸¹ hier eingedrungen sein könnten. Vgl. auch Šišmanov, Bъlg. Pręgled IV, Nr. 3 S. 84. Von zufällig im 19. Jahrhundert nach Thasos verschlagenen Bulgaren weiß Dimitstas II 848ff. zu berichten. Schwyzer sieht in Βουλγάρο einen Gen. pl. Βουλγάρων.⁸²

b) Samothrake.

Hier hat Šišmanov, Bъlg. Pręgled IV Nr.3 S. 86 zwei Namen aus dem Slavischen deuten wollen. Das Kap Ζαγοριώτη ist zweifellos nach einem Ζαγοριώτης benannt, dessen Name ‚Bewohner von Ζαγόριον = slav. Zagorъje‘ bedetet. Ob diese Ζαγόριον aber anderswo oder auf dieser Insel lag, läßt sich nicht entscheiden. Ein Personname Ζαγοριώτης erscheint z. B. auf Kephallenia, s. Miliarakis Kephall. 116. Šišmanov nennt auch noch eine Ortschaft Τζελενίκα auf Samothrake. Er leitet diesen Namen von einem mazedon. Zelenika ‚Buchsbaum‘ her. In diesem Falle wäre das anlautende Τζ- schwierig, und man würde dafür Ζ erwartet. Das Τζ könnte alleinsein. Vgl. dazu S. 34 unter Ζαρνοβόντα. Zum wurzelhaften Bestandteil von Τζελενίκα wäre auf epirot. Ζιλνίτσα S. 35 zu verweisen. Šišmanov glaubt das Τζ- weniger wahrscheinlich aus einer mazedonischen ΟΝ auch von einem Baumnamen abgeleitet haben. Man könnte bei dem ΟΝ auch an eine Ab-

⁸⁰ Also, Sklave=Sklave und Sklawine=Sklawine, von Sklawe=Gebiet, nichts anderes.

⁸¹ Es gab keinen Beweis/Befund der Ansiedlung der Slaven-für Bulgare so viele Spuren: Bulgaren=Tataren.

⁸² Bulgar=Bolgar=Volgar=volg ar: volg=volk=Volk=Polk + a (weiblich) = Polka:die Tataren nur ein Volk.

leitung von einem PN denken. Jedenfalls halte ich auf Grund dieser Beispiele die Anwesenheit von Slaven auf Samothrake nicht für sicher erwiesen.⁸³

25. Thrakien.

Hier muß ich mich auf kleine Auswahl von Beispielen beschränken, da das bulgarischen Material außerhalb der bulgarischen Reichsgrenzen hier nicht annähernd so reichhaltig zusammengestellt ist wie dasjenige für Mazedonien.

a) Gebiet von Xanthe.

Folgende Namen sind mit Hilfe des Slavischen deutbar:

1. Βαλνάτοβα ON...“ (Insgesamt 9 Namen..., R.I.)

„b) Gebiet von Ainos (Marica).

1. Βουλγάρ-κιοῖ...“ (Insgesamt 11 Namen..., R.I.)

„c) Gebiet von Andranopol.

Auch hier bedarf es keines Nachweises slavischer Bevölkerung, da sie in weitem Umfange heute noch auf diesem Gebiet vorgefunden wird. Ich beschränke mich auf einige Namen, die durch die griechische Wiedergabe slavischer Laute oder aus anderen Gründen von Interessen sind.

1. Βάλτος ON...“ (Insgesamt 10 Namen..., R.I.)

„d) Gebiet von Saranda Ekklesiai (Kyrk Kilise).

Hierfür gelten ebenfalls die am Eingang des vorigen Abschnittes gemachten Bemerkungen. An slavischen Namen erwähne ich:

1. Βελικα ON...“ (Insgesamt 5 Namen..., R.I.)

„e) Gebiet von Rhaidestos.

An slavischen Namen sind mir folgende aufgefallen:

1. Ἀγόργιανη ON...“ (Insgesamt 11 Namen..., R.I.)

„f) Gebiet von Kallipolis (Gallipoli).

Hier lassen sich folgende Slavenspuren feststellen:⁸⁴

1. Βάρνη ...“ (Insgesamt 4 Namen..., R.I.)

KAPITEL IV. DIE LAUTLICHEN UND MORPHOLOGISCHEN UMWANDLUNGEN DER SLAVISCHEN ORTSNAMEN

„Die hier behandelten Fragen sind teilweise angeschnitten von Weigand, *Balkan-Archiv* IV (1925) S- 52. Leider berücksichtigt er viel zu wenig die griechische Sprachgeschichte. Dem byzantinischen Schriften steht er recht fremd gegenüber, wie schon das zufällige Zitat aus Georgios Hartmatolos (!) zeigt, ganz zu schweigen von den slavischen Merkwürdigkeiten seiner Arbeit von J. Krystyniacki *O jeziku greckim pisarzy bizantyńskich w ogólności i o ich sposobie wyrażania imion słowiańskich w szczególności*, Sprachwozdanie Dyrektora c. K. IV Gimnazjum, Limberg 1890, S. 1- 51, behandelt nur sehr kurz die slavischen Namen bei den Byzantinern und befaßt sich hauptsächlich mit altem. Fragen der spätgriechischen Sprachentwicklung. Das nicht uninteressante Material ist sprachwissenschaftlich fast überhaupt nicht verwertet und ganz unsystematisch herangezogen. Daher ist eine ausführlichere Behandlung der grammatischen Fragen, die unser Material aufrollt, hier nicht überflüssig.

⁸³ Samothrake=samo thrake=traka, nur... traka=t raka, taa raka (=Hand[=Arm]). Arkadia=arkada=a rkada=rokada=roka da[=ta]; Arkada sieht aus wie Hand, Nase findet sich zwischen zwei Hände. Mit srce=s rce=r'ce=race=Hände; Herz=herc- Brigen=Brsjaken ohne h: herz - h = erz=erc=e rc=r'c=rac=race: Aorta/Vene.

⁸⁴ Slavische Sprache blieb Homerisch- ägyptische Koine war zweirassische Sprache der Weißen und Neger.

1. Die griechischen Lauten und Formen.

Um das slavische Namengut in Griechenalnad richtig deuten und sprachhistorisch verwerten zu können, muß man sich vor allem Klarheit darüber zu verschaffen suchen, welchen Lautwert die griechischen Schriftzeichen zur Zeit der Übernahme der slavischen Formen durch die Griechen hatten. Falls es sich nur um moderne, neugriechische Überlieferung handelt, muß die Frage gestellt werden, welcher Lautwert den modernen griechischen Schriftzeichen zugemutet werden kann. Vom Standpunkt des Neugriechischen ist diese Frage nicht schwer zu beantworten. Schwieriger ist es, sich in das VI.- VII. christliche Jahrhundert zu versetzen und sich klarzumachen, wie damals das Verhältnis des altsüdslavischen Lautsystems zum griechischen war.

§ 1. In Anbetracht der guten Bewahrung alter Quantitäts- und Intonationsverhältnisse in heutigen serbokroatischen und slovenischen Mundarten und angesichts der Tatsache, daß auch im heutigen Bulgarisch alte Intonationsunterschiede sich in der Bewahrung der alten Akzentstelle oder in der Verschiebung des Akzentes gegen das Wortende hin zeigen, kann es nicht bezweifelt werden, daß zur Zeit der slavischen Invasionen in Griechenland die alte slavischen Quantitäten vielfach noch gut unterschieden wurden, und es muß die Frage aufgeworfen werden, ob sich im griechischen Namengut solche slavische Intonationensverschiedenheiten erhalten haben.

Leider ist das Mittel- und Neugriechische für eine Wiedergabe etwa vorhandener slavischen Intonationen wenig geeignet. Die alten griechischen Quantitätenunterschiede waren schon seit dem 2. Jahrhundert vor Chr. aufgehoben, vgl. Schwyzer, Griech. Gramm. 392ff (mit reichen Literaturangaben). Der Unterschied zwischen Akut und Zirkumflex im Mittelgriech. und Neugriech. ist nur noch graphisch, und es kann den Schreibungen slavischen Namen mit ´ oder ˉ daher kein Wert beigemessen werden. Nur graphisch zu werten sind also Schreibungen wie Δερβούνη, Διχομήρη, usw., die ebensogut Δερβούνη, Διχομήρη usw. geschrieben werden könnten und auch tatsächlich geschrieben werden. Über Verwechslung von Akut und Zirkumflex im Mtg. vgl. Psaltis, Gramm. 136ff.

Besser erforschen läßt sich die Akzentstelle der Namen und Lehnwörter slavischer Herkunft...“.

„§ 2. Wenn wir uns fragen, über welche Vokale das Spätgriechische zwischen dem 6. christl. Jahrhundert und 15. Jahrhundert zur Zeit der slavischen Ausbreitung⁸⁵ in den griechischen Landschaften verfügt hat, dann sind es die Vokale α, ε (auch αι geschrieben, í (also ι, η, ει) ο (auch ω), υ (ου) sowie ü (υ, οι)...⁸⁶

§ 3. Die griechischen Vokale in betonter Stellung geben gewöhnlich die entsprechenden slavischen Vokale genau wieder. Griech. α für slav. α begegnen öfters und bedarf keiner Beispiele...“.

„Sonst kann griech. α in älteren Entlehnungen auch ein slav. o wiedergeben: Κκλαβηνοί (Prokop), Κκλαυνοί, Κκλάβοι (Theophanes) aus slav. *Slověne;⁸⁷ ζάκανον (Konst. Porphy.) aus slav. *zakonъ; γαρασδοεδής (Konst. Porphy.) ist Ableitung von slav. *gorozdъ ‚erfahren, schlau‘...⁸⁸

Nur graphisch verschieden sind Schreibungen mit αυ- oder αβ-, denen dieselbe slavische Lautverbindung, α + υ oder a + b, zugrunde liegen kann...

Für zu erwartendes griech. ο: slav. o findet sich in einigen Fällen...

⁸⁵ Es gab keine Slaven sondern nur Sklawinen nur mit Homerischer Sprache, die nur sog. slawisch war/ist.

⁸⁶ Ebenso, Seite 237.

⁸⁷ Slave mit Sklawe hat gar nichts zusammen: Sloveni nur nach slovo=Buchstabe und Sklawe nur Gebiet.

⁸⁸ Ebenso, Seite 238.

Griech. o erscheint manchmal auch als Vertreter von slav. u...“.

„Griech. ε dient zur Wiedergabe von slav. e...“.⁸⁹

„Manchmal ist griech. ε auch die Vertretung von slav. ě, besonders in peloponnesischen Namen, weil es im Mgr. einen langen ē- Laut bekanntlich nicht gegeben hat...“

In nicht wenigen Fällen vertritt griech. ε den aus älterem slav- b in sog. Starker Stellung hervorgegangenen e- Vokal...

Griech. u (ou) erscheint 1. als Vertretung eines slav. u...

2. erscheint griech. u (ou) in älteren Entlehnungen für slav. y in ngr...

3. Griech. u (ou) erscheint für altslav. ъ...

4. Mitunter begegnet griech. u (ou) auch für urspr. slav. o...

Griech. í wird graphisch heutzutage wiedergegeben durch ι, η, οι υ...

Das griech. í entspricht einem slav. i...

Das griech. í kann 2. auch einem slav. ъ entsprechen, das sich noch nicht in e gewandelt, in schwächeren Stellung, noch nicht geschwunden war...

3. kommt griech. í auch an Stelle eines slav. í vor, das im Slavischen bereits aus altslav. y entstanden ist...

§ 4. Kombinatorische Vokalveränderungen

a) Bekanntlich hat das Mittel- und Neugriech. in weitem Umfange eine besondere Umgestaltung der Lautverbindungen aus ε oder ι und folgendem hinteren Vokal durchgeführt, wobei diese vorderen Vokale ihren Silbenwert einbüßten und zu í wurden...“.

„In mehreren Fällen könnten für slav. g ein griech. γ oder g erwartet werden...“⁹⁰

3. Griech. δ war schon lange vor den Slaven zu einem stimmhaften Spiranten geworden, abgesehen von der Stellung nach Nasal, wo es als Verschlusslaut bewahrt geblieben ist...“.

„12. Die Zischlaute.⁹¹

a) Griech. ζ war zur Slavenzeit ein stimmhafter Spirant z, wie im Neugriechisch...“

„Manchmal wäre man geneigt zu glauben, daß griech. ζ ein slav. žd vertritt...“

c) Griech. σ dient zur Wiedergabe eines slav. s...

d) Griech. σ erscheint für slav. š...

Ein griech. σ für stimmhaftes slavisches z oder ž tritt nur vor stimmhaften Konsonanten auf und dient wohl nur graphisch zur Wiedergabe von gesprochenem z...“.

„f) Griech. τσ (auch τς) erscheint für slav. c...“

g) Griech. τσ (auch τς) ist für slav. č eingetreten...

Für die Lautgruppe -šč- ist die griech. στ: Στενίκον (Böotien): *Ščavънкъ; auch die vielen -ιστα aus -išče. Hier läßt sich nicht entscheiden, ob die slavische Grundform noch ein -šč- oder bereits ein -št'- hatte. Für Ζουμπάνιστα (Florina) hat K. Županišta als Entsprechung.

§ 13. Die Sonorlaute bleiben meist unverändert.

a) Griech. μ entspricht slav. m...

Nur vereinzelt dient griech. μ zur Wiedergabe von slav. b...

Nur selten selten findet sich in den griech. Namen der slav. Lautverbindung ml, die, dem Griechen ungewohnt durch ihm geläufigeres bl ersetzt ist...Ähnlich könnte mr durch br vertreten sein...

⁸⁹ Ebenso, Seite 239.

⁹⁰ Ebenso, Seite 248.

⁹¹ Ebenso, Seite 252.

b) Griech. ν gibt slav. n wieder...

Bedenkt man, daß oben Beispiele für griech. μ an Stelle von slav. b beigebracht worden sind, dann erwartet man auch griech. ν für slav. d ...

c) Griech. ρ erscheint für slav. r ...

d) Griech. λ vertritt slav. l ...“.

„§ 17. Morphologische Veränderungen.“⁹²

Die Umgestaltungen der slavischen Namen durch die Griechen sind durch Lautveränderungen und Volksethymologie nicht erschöpft. Es lassen sich auch morphologische Veränderungen feststellen, von denen die wichtigsten hier zur Sprache kommen sollen; teils handelt sich um Umgestaltungen vorhandener Formanten, teils um griechische Ableitungen von slawischen Wurzeln“.

„2. Die slavischen Laute und Formen.“⁹³

§ 18. Die slavische Vokale.

a) Das slavische a wird gewöhnlich im Griechischen durch α vertreten...“.

„b) Slavisches o war ursprünglich ein sehr weiter Vokal, der von allen Nachbarn der Slaven als aufgefaßt wurde. Daher findet sich in älteren Entlehnungen auch im Griechisch an seiner Stelle ein α ...

In späteren Entlehnungen ist slav. o durch griech. o vertreten...

In wenigen Fällen findet sich für slav. o in unbetonten Silben ein vorderer Vokal...

In einer Anzahl von Beispielen findet sich nach Zischlauten ein $-o\beta\omega\nu$ für zu erwartendes $-evo$ und sonst o für e in ähnlichen Fällen. Hier muß offenbar mit einem slav. $-ovo$ gerechnet werden, das, aus anderen Fällen analogisch übertragen, an die Stelle von $-evo$ getreten ist usw...

c) Slavische e erscheint in der Regel als griech. ϵ ...

Wenn in unbetonter Stellung für slav. e ein griech. $\acute{\iota}$ eingetreten ist, dann erklärt sich das in den meisten Fällen durch die nordgriechische Vokalverengung...“.

„d) Slavische \check{e} ist teils durch griech. ϵ , teils durch $\iota\alpha$, α vertreten. Diese Verschiedenheit ist teilweise chronologisch zu erklären:

α) Die Vertretung durch griech. ϵ findet sich überwiegend in den peloponnesischen Landschaften, wo es sehr wenige Beispiele mit α gibt. Da im Urslavischen für \check{e} der Lautwert \bar{e} angenommen werden muß, glaube ich in dieser Vertretung des \check{e} durch ϵ auch die ältere Lautstufe erkennen zu müssen, soweit es sich um peloponnesische und mittellgriechische Gebiete handelt. Wenn im Peloponnes auch vereinzelt α ($\iota\alpha$) erscheint, so muß in diesen Fällen eine Veränderung des ursprünglichen Zustandes angenommen werden.

β) Die Vertretung des \check{e} durch α ($\iota\alpha$), die besonders oft im Epirus nachgewiesen werden kann, entspricht nicht serbokroatischen (abgesehen von $\grave{o}rah$: $or\check{e}ch\grave{h}$) sondern der bulgarischen (nur makedonischen, R.I.) Lautentwicklung. Es ist klar, daß im Altbulg. jeder \check{e} -Vokal den Lautwert a bzw. \check{a} hatte (s. Mladenov, Bulg. Sprache 89ff). Die byzantinischen Wiedergaben solcher Namen wie $\Pi\rho\acute{\iota}\zeta\delta\rho\iota\alpha\nu\alpha$: $Prizr\check{e}n\check{b}$, $\text{Τρι\acute{a}διτ\acute{\alpha}}$: $*Str\check{e}d\check{s}b$, usw, bezeugen ebenfalls eine Aussprache des \check{e} als a (\check{a}) im Gebiet des heutigen Westbulgarischen. Vgl. Mladenov a. a. O. 91, Conev, Istorija I, 369ff. Die e -Aussprache des Westbulgarischen wird von einigen Gelehrten als ‚Ergebnis verschiedenster Assimilations- und Reduktionsprozesse‘ angesehen (so Mladenov), während andere darin einen ser-

⁹² Ebenso, Seite 262.

⁹³ Ebenso, Seite 267.

bischen Einfluß in Mazedonien sehen wollten.⁹⁴ Jedenfalls ist aus den griechischen Wiedergabe des ě durch α zu ersehen, daß die α -Aussprache einst am Bulgarischen viel weiter nach Westen reichte als heute. Vgl. auch van Wijk, *Slavia* II 593ff., Oblak, *Archiv* 17, 161ff., Miletič, *Archiv* 20, 581ff.⁹⁵

„Wichtig ist ferner, daß α (α) für ě mitunter in slavischen Lehnwörtern des Ngr., die größere Verbreitung haben, erscheint. Z.B. in $\chi\rho\acute{\alpha}\nu\omicron\varsigma$ ‚Meerrettisch‘ aus chrěnъ und $\sigma\acute{\alpha}\nu\omicron\nu\acute{\nu}$, $\sigma\acute{\alpha}\nu\omicron\varsigma$ ‚Heu‘ aus sěno ; $\acute{\alpha}\sigma\tau\rho\rho\acute{\iota}\alpha\chi\alpha$ ‚Dachveorsprung‘ findet sich nicht nur im Epirus, sondern in Tzakonien. Es stammt aus strěcha .- In Nordgriechenland, vom Epirus bis zur Chalkidike, verbreitet ist $\tau\sigma\acute{\alpha}\nu\delta\acute{\iota}\lambda\alpha$ ‚Käsetuch‘ aus bulg. cědilo . Die Bezeichnung eines Gelenkleidens $\kappa\omicron\lambda\iota\acute{\alpha}\nu\tau\sigma\alpha$ findet sich auch als $\kappa\omicron\lambda\acute{\alpha}\nu\iota\tau\sigma\alpha$ in Arkadien (*Δελτίον* VI 265); sie stammt aus kolěnica . Ferner findet sich α in $\gamma\kappa\alpha\sigma\iota\alpha\nu\acute{\iota}\tau\sigma\alpha$ ‚Raupe‘ (Doris) aus $\text{*g\omicron}sěnica$. Aus diesen Fällen ist zu ersehen, daß die α -Vertretung des ě auch in Mittel- und Südgriechenland zu finden ist. Es gibt aber auch Fälle ϵ von großer Verbreitung, wie $\beta\epsilon\rho\beta\epsilon\rho\acute{\iota}\tau\sigma\alpha$ ‚Eichhörner‘: *věrverica : $\beta\acute{\epsilon}\delta\rho\nu$, $\beta\acute{\epsilon}\delta\omicron\nu\rho\nu$ ‚Art Maß‘: *vědro , u. a. auch im Peloponnes und auf Kreta (s. G. Meyer, *Ngr. Stud.* II 16).⁹⁶

So glaube ich, über die Chronologie dieser Vertretungen des ě folgenden behaupten zu können:

1. Im Peloponnes und Mittelgriechenland ist ϵ die älteste Vertretung von slav. ě, die urslavischen Lautwert noch nahestand. Vgl. damit -tort-, -telt usw., in ihren griechischen Entsprechungen.

2. Jünger ist in den südlichen Gebieten die Vertretung von ě durch α (α).

3. In Nordgriechenland dürfte es schwer sein, die alte Vertretung des ě durch ϵ mit Sicherheit nachzuweisen. Dort ist die α - (α) Vertretung meistens älter als das ϵ , das in Mazedonien ähnlich wie das westbulgarische \acute{e} sich auf Kosten des α später ausgebreitet hat.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die α -Vertretung für ě als bulgarische Lautentsprechung aufzufassen ist. In Fällen, die ě vor α aufweisen, kann das ě auch im Aromunischen zu α geworden sein. In den anderen Stellungen muß dieses α als bulgarisch angesehen werden. Vgl. van Wijk, *Zschr.* XIV 1ff., der mit Recht die Versuche zurückweist, ein solches α auch als lautgesetzliche serbokroatische Entwicklung zu betrachten.

Fälle, in denen für ě ein griech. $\acute{\iota}$ erscheint, sind immer unbetont und dürfen nicht als Spuren des skr. Ikavismus betrachtet werden, denn in $\text{N}\eta\gamma\omicron\sigma\lambda\acute{\alpha}\beta\iota$ (Serres): Něgoslavjъ u. dgl. ist $\acute{\iota}$ durch nordgriechische Vokalverengung entstanden.

e) Der slavische Nasalvokal ǫ wird in den südlichsten Gegenden durch $\text{o} + \text{Nasal}$ wiedergegeben, daneben erscheint (oft unbetont) auch $\text{ou} + \text{Nasal}$, wo aber die Entwicklung von o zu ou in unbetonten Stellung auch griechisch sein kann. Vor den Spiranten σ , ζ kann das nasale Element im Griechischen geschwunden sein. Beispiele:“

„Neben dieser Vertretung findet sich für slav. ǫ auch griech. $\alpha + \text{Nasal}$ (bzw. Nasalschwund vor Spiranten). Zuerst könnte man geneigt sein, diese Vertretung für älter zu

⁹⁴ Serbien okkupierte Vardar- (R.Makedonien), Bulgarien Pirin- (Westbulgarien) und Hellas Egejmakedonien. Bulgarische Sprache war nur Dialekt von Warna, die Brigen=Brsjaken nicht genug verstehen konnten. Das war Grund, Grigior Prličev neben an Koine (zweiter Homer) nur an Brsjakisch als offizielle makedonische Sprache zu schreiben. Er redeten seinen Schülern nicht an Bugarisch zu schreiben nur an Brsjakisch... Serbische Sprache war Nahchfolger makedonisches Altslavisches von Makedonier Konstantin (Kyrillos).

⁹⁵ Die Makedonier haben sich selbst befreit nur in Vardarmakedonien (R.Makedonien) während zweites Weltkrieges (ASNOM) mit Kämpfen gegen Bulgaren und Arnauten (Tscherkessen, Tataren und Schkipitaren).

⁹⁶ Ebenso, Seite 271.

halten als die soeben besprochene, besonders wenn man an $\alpha : o$ denkt. Ich halte $\alpha + \text{Nasal}$ im allgemeinen für jünger, weil ich es im Peloponnes (mit Ausnahme von Κανδρέβα , Arkadien) nicht nachweisen kann, und glaube, daß α eine dialektische slavische Entwicklung aus o darstellt. Ähnlich Weigand, *Balkan- Archiv* IV 23. Beispiele für diese $\alpha + \text{Nasal}$ sind:⁹⁷

„f) Die slavische Nasalvokal ϵ wird im Griechenland gewöhnlich durch $\varepsilon + \text{Nasal}$ wiedergegeben...⁹⁸

Als sicher gelten kann für slav. ϵ nur die Entsprechung $\varepsilon + \text{Nasal}$...

g) Slavisch u (ju) geben die Griechen gewöhnlich durch ou wieder...“.

„i) Slavisches i bleibt gewöhnlich als $\acute{\iota}$ im Griechischen erhalten. Sowohl in Lehnwörter als in ON...

Abweichungen von dieser Regel erklären sich durch griechische Umgestaltungen, die im Zusammenhange mit der nordgriechischen Vokalverengung stehen und worüber oben S. 244ff. zu vergleichen ist.

§ 19. Die reduzierten Vokalen ъ und ь .

Das slavische ъ war bekanntlich ein entrundeter Vokal, dessen Artikulation sich von der hinteren Reihe zur zentralen (mixed) verschoben hatte, denn er vertritt idg. u . Das slavische ь ist ein kurzer Vokal der vorderen Reihe gewesen, entstanden aus idg. i . Als die ältesten ON sind diejenigen anzusprechen, die diese Vokale durch ou und ι in allen Stellungen wiedergeben. Die Zahl solcher Fälle läßt sich in südlichen griechischen Mundarten besser feststellen als in den nordgriechischen, weil die nördlichen Dialekte unbetontes u und ι verloren haben. Es läßt sich daher nicht immer entscheiden, ob ein nordgriech. Cέλτσα (Akarnanien), Cέλτση (Joannina) auf älteres $*\text{Cέλτσα} = \text{slav. } *\text{Selъca}$ zurückgeht oder schon eine slavische Form Sel(ъ)ca mit Schwund des ъ zur Grundlage hat. Da außerdem im Nordgriechenland einem schriftsprachlichen ε, o unbetonter Stellung ein ι, ou entspricht, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß auch geschriebene ε, o in unbetonter Stellung alte slavische reduzierte Vokale $\text{ъ}, \text{ь}$ zur Grundlage haben. Wegen solcher Schwierigkeiten ist es augenblicklich fast unmöglich, alle Fälle, denen slavische erhaltende ъ und ь zugrundeliegeb zu ermitteln“.

„Die Lehre von der frühen Wiedergräzisierung der größten Teil des Peloponnes und Mittelgriechenlands kann also auch slavisch gestützt werden durch Hinweis auf die altertümlichen Verhältnisse bei den slavischen reduzierten Vokale ъ und ь . Der peloponnesische Befund bei ъ und ь kann, wenn man von griechischen Umgestaltungen absieht, beinahe mit demjenigen der besten altbulgarischen Handschriften verglichen werden. Weiter haben wir in:“⁹⁹

„Bei allen oben besprochenen Fällen aus Nordgriechenland, in denen slavische schwache $\text{ъ}, \text{ь}$ keine Entsprechung in griech. oi, ι haben, muß, soweit es um unbetonte Stellungen handelt, auch mit einem nordgriechischen Schwunde unbetonter ou, ι gerechnet werden. Andererseits muß angesichts der S. 245ff. besprochenen russischen Beispiele aus dem 16. Jahrhundert, wo griech. ι nur eine Wiedergabe der Palatalisierung gewisser Konsonanten darstellt und keinswegs als Entsprechung eines damals längst geschwundenen ь in Frage kommt, auch bei Fällen wie Λεσivίτσα (Joannina): $*\text{Lěsъnica}$ usw. die

⁹⁷ Ebenso, Seite 273.

⁹⁸ Ebenso, Seite 275.

⁹⁹ Ebenso, Seite 280.

Möglichkeit erwogen werden, daß das erste *ι* der griechischen Form nur die Palatalisierung eines slav. **Leš'nica* wiedergeben könnte.¹⁰⁰

Auf jeden Fall muß es als sicher gelten, daß die Slaven bei ihren ersten Einfällen in Griechenland noch die alten reduzierten Vokale *ъ, ь* mit nahezu urslavischem Lautwert besaßen, weil auch in Lehnwörtern dafür *ου* bzw. *ι* erscheint. Vgl. besonders βούζιον ‚Holler‘: **бъзь*, χούμελη ‚Hopfen‘ (12. Jahrhundert: ***chъmelъ*, κούβελος, καυβέλι ‚Gefäß‘, auch Bienenkorb‘: **къбыль* (evt. Mit griechischer Anleitung an das Suff. -ελι oder griechischem Wandel von -il- zu -el-),¹⁰¹ λαπούδι ‚Strumpf‘: **lapътъ* usw., siehe G. Meyer, Ngr. Stud. II ss.vv. Lehnwörter wie κοτέτσι ‚Hühnenstall‘ (Peloponnes: **κοтъсь* gehören einer späteren Schicht mit Wandel von starken *b* zu *e* an. Das epirot. μοχός ‚Moos‘ kann mit seiner *υ* ein westbulg. *moch* wiedergeben, aber auch auf **мъчъ* beruhen. Die Wiedergabe von slav. *ъ* durch griech. *ου* und slav. *ь* durch griech. *ι* in den ältesten Entlehnungen hat eine Entsprechung in albanischen Entlehnungen, wo ebenfalls für *ъ* ein *υ* und für *ь* ein *ί* erscheint. Vgl. Treimer, Archiv 35, 602ff.

Zweifelos ergibt sich aus der Betrachtung der ON und Lehnwörter, daß von einem Zusammenfall der beiden slav. reduzierten Vokale *ъ, ь*, wie er für das Serbokroatische und Slovenische früh festgestellt ist (vgl. Ramovš, Kratka zgodovina 153), bei den Slaven in Griechenland keine Rede sein kann. Dadurch werden sie der bulgarischen Sprachgruppe nähergerückt. Fälle wie Βεζνίκον aus **Възьникъ*, **Възьникъ* erklären sich durch eine auch für das Altbulgarische bezeugte Vokalassimilation.

§ 20. Entsprechungen von urslav. *ър, ьр*.

a) Urslav. *ър* hat in älteren Namen die Vertretung -ουρ-: Κουρνός (Lakonien): **Кърнь*; Κουρπάτσι (Euboia): **Гърбаць*; Κούρνοβον (Phtiotis): **Кърново*; Κύρσοβον (Trikkala- Karditsa); **Кърšeno*. Dazu kommt das Lehnwort ngr. γκουρλίτσα ‚Halsleiden‘ (Velvendos, Mazedonien): slav. **гърlica* s. G. Mayer. Ngr. Stud. II 22. Davon abweichend findet sich *αρ* für urslav. *ър* in: Χαρβάτα (Kreta): **Chъrvati*, Χαρβάτι 1. Argolis, 2. Attika, aus der gleichen Quelle. In diesen Fällen kann eine griechische Vokalassimilation *ου - ά* zu *α - ά* stattgefunden haben. Abweichend von der obigen Vertretung findet sich für ursl. *ър* auch griech. *ερ* in: Γκέρμπεσι 1. Achaia, 2. Argolis, 3. Trikkala: **Гърбежь*, oder *ρι*: Κριμπάτσι: (Böotien): **Гърбаць*. Diese Entsprechungen geben wohl schon ein südslav. *ř* mit heller Klangfarbe wieder und erscheinen jünger als die Vertretung *ουρ*. In Namen wie Χρύσοβα (Messenien), Χρύσοβον (Akarnanien), Χρυσοίτσα 1. Arkanien, 2. Joannina liegt entweder ein mgriech. PN Χρυσός mit slavischen Ableitungen vor oder ein slav. PN **Chъrsъ*. In letzterem Fall muß aber volksetymologische Umgestaltung nach mgriech. Χρυσός erfolgt sein, die in Χέρσοβα (Lakonien) anscheinend fehlt.

Wenn ich die *ερ*- bzw. *ρι*- Vertretung als die spätere bezeichne, so bestimmen mich dazu auch solche nordgriechische Wiedergaben wie Γκέρλιανη (Florina): K. *Гърлени*; Κριμπαβίτσα (1804, Athos): **Гърbavica*; κριμπός ‚buckelig‘ (Epirus): kslav. *гръбъ* (s. G. Mayer, Ngr. Stud. II s. v.).

b) Urslav. *ьр* finden wir am konsequentesten vertreten durch griech. *ερ*. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Mittelgriech. *ερ* aus *ir* entstanden sein kann. Da diese Vertretung durch *ερ* besonders häufig in den peloponnesischen Landschaften auftritt, muß sie als älteste Wiedergabe des slav. *ьр* angesehen werden. Vgl. die Beispiele:“.

¹⁰⁰ Ebenso, Seite 281.

¹⁰¹ Das Gleiche in Makedonisch: Helios=Ilios: H=eli oder H=ili bis il: „Il vrne (regnet), il grme (donnert).

„Damit wäre für die Slaven Griechenlands an Stelle des urslav. *ѣ* die gleiche Lautvertretung gesichert, die wir auch im Altrussischen wiederfinden und die älter ist als altbulg. *ръ*“.

„Beachtenswert erscheint mir immerhin, daß die unsprunglichen slavischen Lautverbindungen *ръ, ѣ* meist durch griech. *r* mit nachfolgendem Vokal wiedergegeben werden, während in den später von den Griechen übernommenen Namen der Vokal vor dem *r* gehört wurde, wie in *Τέρσενικ* (Kastoria), *Τέρσικα* (dasselbst), u.a.“.¹⁰²

KAP. V. VERBREITUNG SLAVISCHER ORTSNAMEN DURCH NICHT-SLAVISCHE BEVÖLKERUNG.

„Nach dem im Vorstehenden gegebenen Überblick über die slavischen Ortsnamen der einzelnen griechischen Landschaften muß nun die Frage aufgeworfen werden, ob die erwähnten slavischen Namen sämtlich direkt von Slaven herrühren oder etwa ein Teil derselben durch andere Bevölkerung verbreitet worden ist. Diese Frage habe ich bereits in einem Aufsatz (Zu den slavischen Ortsnamen in Griechenland) in der *Rozwadowski-Festschrift* II 155ff. gestellt, wo ich eine Weitertragung slavischer Ortsnamen durch die Griechen nachzuweisen versucht habe. Die Beispiele für diese Erscheinung lassen sich sehr vermehren. Ebenso wie die Griechen die von ihnen übernommenen slavischen Lehnwörter auf Siedlungen übertragen konnten, die sie selbst gründeten, konnten auch Albaner und Rumänen in ähnlicher Weise verfahren.¹⁰³ Es bleibt zu untersuchen, ob wir lautliche oder andere Merkmale nachweisen können, die eine derartige Weiterverbreitung slavischen Namengutes durch andere Völker erweisen. Ich glaube diese Frage bejahen zu müssen und bringe im folgenden einige Beispiele solcher Übertragungen.¹⁰⁴

1. Übertragung slavischen Namengutes durch Griechen.

Am deutlichsten zeigt sich eine Übertragung durch Griechen in Zusammensetzungen, von denen nur ein Teil slavischen Ursprungs, der andere dagegen griechischer Herkunft ist. Wenn ein neugriech. *βάλτος, βαλτα* ‚Sumpf, Morast‘, das man aus slav. *balto oder aus einer illyrischen Quelle (alb. bal'te) erklärt hat, sich im Neugriech. sehr großer Verbreitung erfreut, dann ist es begreiflich, daß die Griechen damit Zusammensetzungen bilden können wie *Ξηρόβαλτος* (Epirus), *Άσπροβάλτα* (Langada, Mazedonien), *Άσπρόβαλτος* (Trikala), die zu ngr. *ξερός* ‚trocken‘, *άσπρος* ‚weiß‘ gehören. Ebenso *Τρανόβαλτον* (Kozani). Hierher gehört auch *Παράβαλτος* im Epirus, wozu HX I 93.¹⁰⁵

Nicht so eindeutig sind ON wie *Βάλτα, Βάλτος*. Wir finden *Βάλα* I. auf Kephallenia, 2. in Triphylien, 3. Chalkidike. Der ON *Βάλτος* begegnet 1.- in Achaia, 2. Korinth, 3. auf Kreta (Lasethion), 4. Adrianapel, 5. Epirus. Es ist immerhin am wahrscheinlichsten, daß diese Namen auf die oben angeführten ngr. Appellativa zurückgehen, zu denen G. Meyer, *Ngr. Stud.* II 64, *Alb. Wb.* 25 und *BB XIX* 155 zu vergleichen ist.

Durch die griechische Komposition wird auch der ON *Ξηροκαρύταινα* in Arkadien als griechische Ableitung von ON *Καρύταινα* erwiesen. Schwieriger ist es zu entscheiden, ob Namen wie *Καρούτες* (Doris) und *Καραύτια* (Doris) direkt vom slavischen koryto ‚Trog‘ abzuleiten sind oder auf dem daraus entlehnten ngr. Appellativum *καρούτα* ‚Trog‘ beruhen, welches G. Meyer, *Ngr. Stud.* II 30 als slavisches Lehnwort erkannt hat.

¹⁰² Ebenso, Seite 285.

¹⁰³ Im Oströmischen Reich lebte nur ein orthodoxes Volk mit Homerisch=sog. Slavisch- Koine war offiziell.

¹⁰⁴ Ebenso, Seite 310.

¹⁰⁵ Autoren wissen nicht, oder verbergen, was schrieb Dionisius, die Römer mit Barbarisch=Pelagisch. ...

Wegen der Wortbildung von Καρούτια ist für mich eine griechische Neubildung in diesem Falle wahrscheinlicher. Vgl. oben S. 264ff.

Das ngr. μαγούλα ‚Hügel‘ ist ebenso wie alban. magul'ε¹⁰⁶ auf slav. mogyla zurückzuführen. Ob die verschiedenn ON Μαγούλα direkt auf Slaven hinweisen oder wenigstens teilweise von Griechen benannt sind,¹⁰⁷ ist nicht zu entscheiden, vgl. meine Studien zur alban. Wortsforschung I 18ff. und Rozwadowski- Festschrift II 156ff. Wir finden den ON Μαγούλα in 1. Arkadien, 2. Attika, 3. Akarnanien, 4. Elis, 5. Lakonien, 6. Messenien, 7. Karditsa, 8. Larissa, 9. Argos usw. Zweifellos auf Benennung durch Griechen weisen jedenfalls die ON Καρδιτσομαγούλα (Karditsa), Πετρομαγούλα (Böotien). Eine Entlehnung aus slav. stanъ ‚Herberge, Lager‘ liegt vor in ngr. Στάνη ‚Hürde‘ im Epirus, Peloponnes, sogar auf Chios, wohin das Wort zweifellos vom Festlande gedrungen ist, da es dort kein bodenständiges Slaventum gegeben hat. Vgl. dazu G. Meyer. Ngr. Stud. II 59. Bestimmt von Griechen geschaffen ist der Name Παλαιόστανη in Akarnanien, wie die Zusammensetzung lehrt.

Besonders deutlich zeigt sich die Mitwirkung von Griechen bei Namen mit dem Bestandteil λαγκάδι ‚Tal, Schlucht‘, auch λαγκάδα. G. Meyer, Ngr. Stud. II 37ff., leitet es auf slav. loka ‚palus, sinus‘ zurück. Griechische Gelehrte haben nach dem Vorgange von Amantos (Suffixe 26) in λαγκάδι, eine Kreuzung von griech. λαγών und άγκος sehen wollen. Mir leuchtet slavische Herkunft von λαγκάδι mehr ein als die griechische Deutung. Die Behauptung, daß λαγκάδι zu weit auf dem griechischen Sprachgebiet verbreitet ist, als das bei einem slavischen Lehnwort möglich wäre, ist nicht durchschlagend, weil auch andere Lenhwörter allgemeine Verbreitung gefunden haben. Nicht überzeugend ist auch der Einwand, daß λαγκάδι auf dem Festlande ‚nicht gut bekannt‘ sei. Er wird schon durch die weiter unten zitierten Ortsnamenbelege widerlegt. Auf jeden Fall griechisch ist das Wortbildungselement -άδι, -άδα. Wegen seiner Anwesenheit in ON wie Λαγκάδα in Lakonien und Akarnanien sind für mich auch diese letzteren slavischen, sondern griechische Gründungen. Derselbe Name Λαγκάδα wiederholt sich noch auf Chios, Syros und Ikaros, wo von slavischen Siedlungen nicht die Rede sein kann. Griechisch ist auch Λαγκάδι auf Keos, Λαγκάδια in Arkadien und auf Syros. Durch die Zusammensetzung als griechisch erwiesen sind Αγριολαγκάδα, Lakonien, und Τριλαγγάδα, Arklanien, Τριλάγγαδα Epirus (s. HN VIII 118). Griechische Neuschöpfungen von Λαγκάδι ligen vor in Λαγκασέϊκα, Korinth, Λαγκαδάκια, Zakynthos, Λαγκαδικία, Langada (Mazedonien). Den Landschaftsnamen Λαγκαδά in Ostmazedonien muß man offenbar auf einen griech. Personennamen *Λαγκαδάς, Gen. *Λαγκαδά zurückführen, dem auch das obige λαγκάδι als Grundlage gedient hat.¹⁰⁸

Ngr. Λόγγος ‚Wald, Dickicht, Gehölz‘ ist eine Entlehnung aus slav. logъ ‚Hain‘, wie schon G. Meyer. Ngr. Stud. II 38 gesehen hat. Es begegnen davon auch Ableitungen wie λογγάρι ‚kleiner Wald usw. Bestimmt durch Griechen benannt sind wegen der Wortbildung: Λογγίτσι, Phthotis, Λογγάρι 1. Arkliadien, 2. Lakonien, 3. Larissa, Λογγάκι, Trikkala. Dagegen können Namen wie Λόγγος 1. Chalkidike, 2. Achaia, 3. Trikkala oder Λογγός 1. Messenien, 2. Phtiotis, 3. Kerkyra sprachlich sowohl durch slavische als durch griechische Benennung entstanden sein. Die erklärt werden (ostbulg. Лъгът). Viel eher durch Griechen als durch Slaven benannt ist Λόγγος Αχμέτ Αγά (Trikkala). Bestimmt

¹⁰⁶ Die Schkipetaren mit allen sog.slavischen Buchstaben,makedonisches dz (s), Laute von Vuk Karadžić...

¹⁰⁷ Die Hellenen sprachen Barbarisch=Pelasgisch.Das war/ist nur Homerisch-nur als sog.slavische Sprache.

¹⁰⁸ Karpathos zwischen Kreta und Rhodos ist viel tausende Jahre älter als Gebirge Karpaten- Slaven Lüge.

eine griechische Gründung ist Μαυρόλογγος Parnasis (wozu Ἀθηνά 44, 137), Παραλόγγα bei Kalentsi, Epirus (s. HX VIII 103), auch Μεσολόγγι, aber nur volksetymologisch durch dieses beeinflusst ist Μεσολογγούσιον (Kozani), dem ein bulg. Mislegošti zugrunde liegt. Μεσολογγάκι in Elis ist benannt nach Μεσολόγγι. Auf griechische Namengebung weist ferner das Suffix von Γαρδικάκι, Phthiotis, dessen Grundlage der ON Γαρδίκι gewesen ist. Durchaus griechische Schöpfungen liegen auch in Fällen vor wie Ἀραχοβίτικα (Achaia), in dem ON Ἀράχοβα: slav. *Orěhova durch griechische Sprachmittel erweitert worden ist.

Aus bulg. górnica ‚wilder Birnbaum‘ oder dem auf slavischen Ursprung zurückzuführen alb. gořitse ‚wilder Birnbaum‘ stammt ngr. Γκοριτζία, s. G. Meyer, Ngr. Stud. II 65, und Jokl, Slavia XIII 618ff., gegenb Seliščev, Slav. Alb. 215. Dieses wurde von Griechen benutzt zur Benennung von Orten wie Γκοριτζιά in Elis und Lakonien. Bei letzteren erweist auch die Endbetonung griechische Herkunft, da -ιά häufig bei griechischen Baumnamen begegnet, wie μηλιά, κρυνιά usw.¹⁰⁹

Endlich man hier auch der Ortsname Βρανά in Atikia und Elis erwähnt werden. Man kann dabei an slav. *vrānъ ‚rabenschwarz‘ denken, aber näher liegt es, von einer Bezeichnung *χωρίον τοῦ Βρανά auszugehen und darin den häufigen byzantinischen Personennamen Βρανάς zu suchen. In diesem Falle würde es sich wiederum um eine griechische Benennung handeln.

Nahe liegt der Verdacht griechischer Namengebung bei Namen wie Γρανίτσα in Böotien, 2. Phthiotis, 3. Eurythanien, 4. Arkadien, 5. Akarnanien, 6. Joannina, weil ein neugriech. γρανίτσα ‚Quercus aesculus L.‘ in Elis bezeugt ist durch Th. Heldreich, Nutzpflanzen Griechenlands S. 16. Das letztere Wort ist aus bulg. Granica ‚Art Eiche‘ entlehnt. Vgl. auch Verf. Izvestija XI, 2, 404.¹¹⁰

In mehreren andere Fälle ist ebenfalls Mitwirkung von Griechen bei der Namengebung denkbar, so bei Namen wie Βούζι, Λάζος usw., weil ngr. Βούζι ‚Holunder‘ Λάζος ‚Rodung, Neubruch‘ u. dgl. in neugriechischen Dialekten heimisch geworden sind, doch ist hier auch direkte Benennung durch Slaven zu erwägen, und sprachen zugunsten einer dieser Möglichkeiten entscheiden kann man nicht, weil klare Beweise griechischer oder slavischer Benennung fehlen.

Schließlich ist bei vielen von slavischen Personennamen stammenden ON griechische Vermittlung in Erwägung zu ziehen, wenn keine slavischen Ableitungssuffixe wie -ovo, -ino, jъ sich darin nachweisen lassen. Denn ebenso wie in Deutschland Namen wie Bolkenhain theoretisch von einem trotz seines slavischen Namen germanisierten Bolko abgeleitet sein können, muß auch in Griechenland damit gerechnet werden, daß die Träger echt slavischer Namen wie Δομπρόσθλαβος usw. mitunter schon Griechen waren, wenn eine Ortschaft nach ihnen benannt wurde.

2. Vermittlung slavischer Namen durch Albaner.

Die Berücksichtigung dieser Möglichkeit halte ich für besonders notwendig, weil seit den Fallmerayerischen Forschungen¹¹¹ griechische Gelehrte immer wieder den Versuch gemacht haben, die Anwesenheit von Slaven im mittelalterlichen Griechenland in Abrede zu stellen und das zweifellos vorhandene slavische Sprachgut in griechischen

¹⁰⁹ Die Koine stammte von Ägypten seit 300 Jahr.v.Chr. ab- als eine pelasgisch-semitische Mischung.

¹¹⁰ Homerisch als barbarische=pelasgische Sprache hatte/hat viele Dialekte- auch sogar in Makedonien.

¹¹¹ Nach Jakob Philipp Fallmerayer, „...Albanesen, Schkipetaren- ... arbeitsam, gewerblich, nüchtern, aber ohne Literatur, ohne Buch und selbst ohne Alphabet“. Sprache mit Lauten von V.Karadžić nur seit 19 Jahrh.

Ortsnamen auf die Albaner zurückführten. So war die Einstellung von Sathas, und in neuerer Zeit hat sie noch einen Anhänger in Phurikis gefunden. Ein Kenner des Albanischen wie G.Meyer¹¹² hat die Berechtigung einer solchen Auffassung angefochten, in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle zweifellos mit Recht. Daß aber auch das albanische Elemente in Griechenland Umsiedlungen durch die griechische Staatsgewalt ausgesetzt war, lehrt uns ein ON wie Ἀρβανίται auf Samos.¹¹³ Daher ist die Frage erneut zu stellen, so chauvinistisch auch die Beweggründe sein mögen, die Sathas zu seiner Ansicht verleiteten und so schlecht die von ihm gebotenen Etymologien (siehe oben passim) auch gewesen sind. Erschöpfend kann die Frage der albanischen Vermittlung erst behandelt werden, wenn eine Untersuchung aller albanischen Ortsnamen in Griechenland vorliegen wird. Es ist aber schon jetzt klar, daß albanische Vermittlung bei der Mehrzahl der slavischen Namen nicht in Frage kommt. Beweisen werden kann albanische Vermittlung, wenn spezifisch albanische Lautgesetze oder Wortbildungselemente das slavische Namensgut umgestaltet haben. Einige derartige Fälle lassen sich heute schon feststellen. Das albanische Deminutivsuffix- ζε, bestimmte Form -ζα, liegt vor in einem griech. ON Ἀγριλέζα, Attika. Es ist eine Ableitung von dem in ON gleichfalls nachweisbaren ngr. Ἀγριλιά aus ἀγριοελαία ‚wilde Ölbaum‘. Vgl. Ἀγριλιά in Triphylien, auf Euboia und auf Thera. Eine ähnliche Weiterbildung liegt vor in Μουνδράζα neben Μουνδρα, beide im Gebiet von Olympia, von denen letzten aus slav. *mōdra stammt. Der ON Μπέλιζα in Atika dürfte mit alb. -ζε auf slav. *Běla zurückgehen. Die Endung stimmt zu Δάρδιζα, Elis, das zu alb. darðe ‚Birnbäum‘¹¹⁴ gehört. Vgl. auch Μερκίνζα in Arkadien. Diese Name stellt sich zu bulg. Brěkiña ‚Sperberbaum‘ oder zu alb. mērkíne f ‚rhamus zizyphus, Brustbeerbaum‘, das von G.Meyer, Alb. Wb. 275 auf skr. mrkinja ‚myrti baca‘ (Stulli) zurückgeführt wird. Die Endung -ζα weist deutlich auf albanische Vermittlung. Ähnlich möchte ich bei dem böotischen ON Βρανέζι im Kr. Lebadeia an den ON Βρανά anknüpfen und eine alban. Erweiterung durch ein -ζε Suffix annehmen. Der ON Βέλιτσα oder Βύλιζα in Elis könnte

¹¹² H.R.Vilkinson (Kartite i politikata, Pregled na etnografski karti), gibt Karte von E.Barbaritsch von 1905. „Von allen größten ethnischen Gruppen...Albaner...Sie haben nicht eigene Schulen, nicht nationale Kirche, nicht und Schatzkammer mit traditionellen Literatur, und deswegen fühlen Mangel von Mittel ihrer kulturischen Identität zu definieren...“.

„Deswegen...Nur einige Jahre später, in 1908, an linguistischen Kongreß gehalten in Bitola, evolvierte ein geeignetes rumänisches Alphabet. Bis dann waren in Gebrauch italienischens, kyrillisches sogar und arabisches Alphabet...Aber, vor 1924 ist nicht geschehen in Schulen albanische oder ‚schkipetarische‘ Sprache zu unterrichten...“ (Bitola, R.Makedonien, R.I.)

„Dominian gibt einige Beweise die bezieht sich an Albaner...Er betont, die Sprache ist nach ihre Form ausschließlich Arian, aber er hebt hervor, daß von 5140 Elementen in Etymologischem Wörterbuch der Albaner G.Mayer ‚könnte man nur vierhundert ungemischten indo-europäischen Elemente auszuzählen‘. Tataro-türkisch zählt 1180, Rumänisch 1420, Griechisch 840 und Slawisch 540 Wörter.

Er...Albaner in 1913 waren ganz von allereiem nationalen Gefühl entsagt...“.

¹¹³ Olga Luković- Pjanović (Srbi...narod najstariji) gibt an, was Ami Boué schreibt: „deutsche Verben entsprechen an einige Verben ‚schkip‘, sowie Ähnlichkeit in bezug der rumänischen und walachischen bezügliche Hauptwörter. Anwesenheit aber türkische und griechische Wörter, nach Boué, erklärt man vollends natürlich...letzte Ausgabe große Enzyklopädie ‚Larousse‘ berichtet, albanische Sprache formiert heute, in dieser unserer Zeit, was ist erstreckende Konstatation mit Betracht an jene, die behauptet, die Albaner waren Ureinwohner des Balkans...“ (Schkipetarische Sprache seit nur 19. Jahrhundert, R.I.)

„Wahrscheinlich...Miloš Milojević...schreibt:

„...Sprache, und wenn in sich gibt 2/10 Teile Lateinisch, 2/10 Teile Galokeltisch, 1/10 Teil Griechisch und 5/10- Teile serbische Wörter...“ (Rom. u. gotische Sprachen: Peking=pe[Stadt] king[Herrscher]

¹¹⁴ Dardania=dar dan ia. Und dar dan nur Homerisch=sog.Slawisch- Dardania war/ist kein Land der Birnen.

auf slav. *Bělica beruhen, aber die zweite Form ließe sich wegen des -ζα nur durch alb. umgestaltung erklären.

Sonst können albanische Umgestaltungen slavischen Namengutes auch noch durch spezifisch albanische Lautgesetze erwiesen werden. Sehr bezeichnend ist z. B. der im Albanischen längst beachtete Lautwandel von rn zu ř, der auch in Lehnwörtern bezeugt ist, vgl. Pékmezi, Alb. Gramm. 25 und 39. Die ON Τέρροβα ή Τέρνοβα (Eurytanien) und Τέρροβον (Joannina) erkläre daher aus slav. *Търнова bzw. Търново durch Vermittlung des Albanischen.¹¹⁵

Wegen des gleichen Lautwandels von rn zu ř gilt neug. Γκοριτσιά ‚pirus salicifolia‘ als Lehnwort aus bulg. Gornica ‚wilder Birnaum‘¹¹⁶ durch Vermittlung von alb. gořitse idem. Vgl. G. Meyer, Neugriech. Stud. II 65. Zahlreiche Belege ngr. Dialektformen dieses Wortes bietet Georgakas HX XII 181ff. Eine Beeinflussung durch alb. -ζε zeigt die Form γκορίζα auf Andros. Vgl. auch oben S. 312.

Den ON Μενδενίτσα (Phthiotis) habe ich oben S. 106 auf *Μοτνίца zurückgeführt. Gewisse Schwierigkeiten macht die Vertretung des slav. ѣ durch εν, da man in älteren Entlehnungen dafür ein griech. ον bzw. αν erwartet müßte. Hier könnte an den albanischen toskischen Wandel eines im Gegischen¹¹⁷erhaltenden ą zu ε gedacht werden. Vergl. tosk. Δεμπ ‚Zahn‘, geg. δαμδ¹¹⁸ usw., wozu Pekmezi, Alb. Gramm. 20. Auf diese Weise besteht für Μενδενίτσα die Möglichkeit der oberen slavischen Deutung unter der Voraussetzung einer albanischen Umgestaltung.

Der Name Βαλτεσνίκον in Arkadien läßt sich auf slav. *Βολтьѣνникъ zurückführen, doch ist sein s nicht leicht zu erklären. Die Schwierigkeiten lassen sich vielleicht beheben, wenn man einnimmt, daß eine Anlehnung des slav. Namen an eine alban. Bildung *bal'tesi, ‚Sumpfland‘ erfolgte,¹¹⁹ welches gebildet wäre wie mal'esi von mal' ‚Berg‘¹²⁰ u. dgl.¹²¹

Den ON Ἐρκίστα (Eurytanien) habe ich von einer adj. ἰο- Ableitung des slav. rakyta, bulg. *rakyšta erklärt. Das slav. Wort geht auf älteres *orkyta zurück. Durch die Reduktion unbetonter Vokale erscheint im Albanischen sich die Lautform des griechischen ON erklärt.

Der Name Πρέβεζα wurde oben S. 64 über alb. prëvezë ‚Überfahrt‘ auf slav. *prëvozъ ‚dasselbe‘ zurückgeführt.¹²²

Nicht durchschlagend finde ich die Gründe die Phurikis Ἀθηνά 41, 126 und sonst für albanische Vermittlung bei anderen slavischen ON in Griechenland gelten macht. Die Namen Μαγούλα erklärt er durch alb. magul'e (a.a.O. 41, 133). Ich würde dann nur Μαγούλια erwarten, wegen des alb. l'. Den ON Στασιάτες deutet er im Zusammenhange mit alb. ON auf -an. Das Grundform ist hier auf jeden Fall slavisch. Endlich will Phurikis die Mamen Μπέλεσι, Τσέρνεσι, Γκέρμπεσι¹²³ wegen ihrer Bildung ganz für albanisch er-

¹¹⁵ Die Schkipetaren waren nur entarten sog.Slaven- in Schkipetarien mit kirchlicher atslavischer Sprache.

¹¹⁶ Die Autoren kannten nur die albanischen Birnen, nichts anderes- Mythologisch Dardan sog.Slavisch.

¹¹⁷ Tosken (Schipetaren) und Gegen (Tschrekessen und Tataren) unter sich verkehrten nicht, heirateten nicht und bis heute verstehen nicht. Sie waren und sind zwei verschiedene Völker: Asiaten und Balkaner.

¹¹⁸ Im Nordschipetarien Ende des 18. Jahrhunderts wurden Asiaten angesiedelt- dort lebten Einheimische.

¹¹⁹ Balto=blato ist makedonisch- Arbanien=Schipetarien war brigisch und makedonisch- ohne albanisch.

¹²⁰ In Arbanien lebten nur die Brigen=Brsjaken. Nach Ptolomaia's Klaudis (90-160), Brygos- Drač (Dures).

¹²¹ Volkssprache des sog.Skanderbegs 15 Jahrhundert war nur unsere: Makedonisch, brigisch=brsjakisch.

¹²² M.Vasmer behauptet, Schkipetarten haben sog.slavische Wörter. Das schreiben auch andere Autoren.

¹²³ Um Autoren Wahrheit zu verbergen schreiben nicht Homerische Sprache, die sog.slavisch war und ist.

klären, gibt aber überhaupt keine Etymologien aus dem Albanischen. Zur Bildung vgl. S 304. Unter solchen Umständen erscheint seine Auffassung zu wenig begründet.

3. Vermittlung slavischer Namen durch Rumänen.

Diese Frage kann erst durch eine spezielle Behandlung der aromunischen Ortsnamen in Griechenland geklärt werden. In unserem Zusammenhange ist es wichtig, festzustellen, daß die griechische Bezeichnung der rumänischen Hirten βλάχος¹²⁴ unzweifelhaft durch slavische Vermittlung übernommen worden ist,¹²⁵ da sich in diesem Namen der slavische Liquidametathese widerspiegelt. Durch Griechen konnten dann Ortsnamen gebildet werden wie βλαχόπουλον, Messenien, Βλάχοι, Arkadien, Βλαχοκάπουνον, Doris, Βλαχομάνδρα, Naupaktos, Βλαχώρι, Laktonien, letzteres aus *Βλαχοχώρι. Bei der ethnographischen Bewertung dieser und ähnlicher Namen ist die von Weigand, Aromunen I 273 gemachte Beobachtung zu berücksichtigen, daß auch Albaner gelegentlich von den Griechen als Βλάχοι¹²⁶ bezeichnet werden.¹²⁷

Als ein wahrscheinlicher Fall rumänischer Vermittlung eines slavischen Ortsnamens mag hier Λουζέστι, Trikkala (Thessalien) vermerkt werden, wozu Weigands Etymologie oben S. 40 beachtet werden muß.

Historisch lassen sich Aromunen nach Weigand JIRS 21, 178 in Thessalien nachweisen, das aus diesem Grunde als große Walachei bezeichnet wird. Auch in Ätolien und Akarnanien begegnet zu der gleichen Zeit eine aromunische Bevölkerung, daher dort der Name der kleinen Walachei (a. a. O.). Dieser rumänische Stamm tritt auch im Pindosgebiet, am Oberlauf des Aspropotamos¹²⁸ auf und hat im Osten die Insel Euboia erreicht (a. a. O. 177). Auch im Peloponnes ist Weigand seine Spuren am Taygetos und in der Eparchie Kalavryta nachgegangen. Wieweit in allen diesen Gegenden mit rumänischer Vermittlung slavischer ON gerechnet werden muß, läßt sich noch nicht übersehen.

KAP. VI. ALLGEMEINES UND SPRACHLICHE STELLUNG DER SLAVEN GRIECHENLANDS.

§ 1. *Allgemeines.* Nicht alle oben zusammengestellten Ortsnamen Griechenlands sind gleich alt. Selbst in einer Landschaft muß oft mit verschiedenen slavischen Siedlungswellen gerechnet werden, auch mit jüngerer Namengebung aus der Zeit der Gallipolihalbinsel können spät dorthin gelagert sein. Ganz deutlich ist späte Übertragung solcher Benennungen wie Βόσνα (Rhaidestos), für die man die Türken verantwortlich machen kann. Slavische Ableitungen von türkischen Namen wie Χόσσει (Joannina) beweisen ein Fortleben des slavischen Elementes bis in der Zeit der türkischen Herrschaft. Ableitungen von dem slavischen Worte für ‚Kirche‘ abg. Цръкы wie Τσαρκοβίστα, Τσερκοβίστα (Jo-

¹²⁴ Aber βλάχος war mit kleinem β, von vlach=vlav=Schäfer nur als Beruf. Also, vlachen waren kein Volk.

¹²⁵ Nach Hugh Seton- Watson (Nations and States, 1977), „Der Prozeß...Am bestenste europäische Parallele für den Prozeß, der blieb in Wesen an Historiker verborgen, ist Erscheinung der rumänische Sprache, die entstand von einem rumänischen Dialekt auf Grund Schmelzen des Lateinisch mit dem Slawisch...“.

¹²⁶ Das war und ist Beweis, daß Begriff vlach=vlav=vlav nur Schäfer bedeutete- Vlachen waren kein Volk.

¹²⁷ Nach H.R.Vilkinson (Kartite i politikata), „Lilien...Walachen benehmen sich wie zu Zinzaren...ihre Sprache war nicht rein Lateinisch sondern mehr könnte man zu sagen, das ist von ‚latinisieren Dacisch‘ (d.h.Rumänisch) ausgeführt...Die Rumänen verstehen ihre Sprache, aber die unterscheidet sich von rumänischer Sprache. Von jedem achten walachischen Wort, nur drittes ist aus Lateinisch abgeleitet, zwei sind muslimanische Wörter geliehen-griechisch, türkisch, usw.- und drei gehörten an unbekanntes Wurzel ähnlich an Albanisch...“ (Da Römer nur barbarisch=pelasgisch [Dionisius] sprachen, gab es keine Latinisierung R.I.).

¹²⁸ Aspropotamos=aspro potamos=potamu. Fluß treibt Wasser potamu=po (nach) tamu (dort)- nach weiter.

nnina), Τσερκίτσα (Arta), Τσερκούβιανα (Preveza) sehen nicht so aus, als gehörten sie der ältesten slavischen Siedlerschicht an.¹²⁹ Man kann sie nicht verstehen ohne die Voraussetzung einer slavischen Missionstätigkeit in diesen Gebieten, die von Schülern der Slavenapostel nicht vor der 2. Hälfte des Jahrhunderts betrieben worden sein kann. Verschiedene Name lassen sich nur durch slavische Binnenkolonisation erklären. Wenn Μπέριτσικον (1376, Serrai) aus *Βεργско : Βεργь ‚Berrhoia‘ stammt, dann wäre es durch Auswanderung aus jener westmazedonischen Stadt benannt, Πριλλάπεια (1342, Serrai) hängt wohl mit Prilěpъ zusammen. Κυριάμον (Arkadien) erinnert an skr. Srēm Sirmium, hat aber die bulgarischen Vertretung des ě. Will man die sprachliche Stellung der ältesten slavischen Besiedler Griechenland bestimmen, dann müssen alle derartigen offenkundig später entstandenen Namen ausgeschaltet und nur die ältesten ON herausgezogen werden

Unter den ältesten slavischen Namen sind die sogen. Naturnamen, d.h. Bezeichnungen nach Baumarten, Schluchten, Wäldern, Bergen besonders zahlreich, auch die Sippennamen auf -ane. Beachtungswert sind die in Fälle wie Βοδενά (Belege oben S. 197) bulg. Voden,¹³⁰ denen altes *Εδεσσα entspricht.¹³¹ Das letztere ist als thrakisch mit phrig. Βέδα ‚Wasser‘ verglichen worden.¹³² Danach phthiotische Γαρδί entspricht seiner Lage nach dem alten Λάρισα, griech. auch Παλαιόκαστρον. Die Deutung von Λάρισα im Zusammenhang mit etrusk. Laris (wozu Kretschmer, Glotta XI 284) hat vielleicht einen Nutzen von der Feststellung, daß Γαρδίκι der Vorstufe von ang. Gradъсь entspricht und die Bedeutung ‚Burg‘ hatte. Der Bach Κούσιτσα (Trikkala) wird a. 1336 (Mikl.- Müller V 272) als ξεροπόταμος bezeichnet, also ein ‚Dürrbach‘ für Griechen und Slaven.¹³³ Einem dem Winde ausgesetzten Βετρινίκον (Trikkala) steht in Τυφλοσελι ein ‚warmer Ort‘ zur Seite.

Beachtenswert ist auch die zahlenmäßige Verteilung der slavischen Namen in den einzelnen griechischen Landschaften. Die oben gebotene Übersicht der slavischen ON enthält auch solche, die früher fälschlich als slavisch bezeichnet wurden, daher haben die Zahlen der Namen in der einzelnen Gebieten nur relativen Wert. Trotzdem ist ihr gegenseitig Verhältnis von Interesse: Joanina 334, Arta 44, Preveza 34, Akarnanien- Ätolien 98, Trikkala- Karditsa 120, Phtiotis 55, Larissa 38, Magnesia 15, Eurytania 48, Phokis 45, Böotien 22, Attika 18, Euboia 19, Andros 2, Tenos nur 1 zufälliger ON Κκλαβοχώρι, Kerkyra 9, Leukas 4, Kephallenia 2, Zakynthos keine, Korinth 24, Argoris 18, Achaia 95, Elis 35, Triphylien 44, Arkadien 94, Messenien 43, Lakonien 81, Kreta 17. Bei diesen Zahlen muß allerdings noch berücksichtigt werden, daß oben für die epirotischen Landschaften ein viel größeres Material verwertet werden konnte als für die andere. Es ist aber trotzdem klar, daß der Osten Griechenlands weniger slavische Einflüsse aufweist als der Westen. In Peloponnes sind Korinth und namentlich Argolis am schwächsten von der Slaveninvasion¹³⁴ betroffen, in Mittelgriechenland Attika und Böotien. Wo die Küste für Landungen geeigneter war, wie in Ostthessalien, da sind vermutlich die Slaven schneller zurückgedrängt worden. An der schwer zugänglichen epirotischen Kü-

¹²⁹ Crkva + v = vcrkva; makedonisch va-na-ta: vacrkva=vasrkva-v=vasrka=basrca=baserica arumunisch.

¹³⁰ Voden ist makedonisch- bulgarische Sprachen gab es zwei: erste Sprache als nur Dialekt von Warna, die Grigor Prličev (defteros=de fter=vter=vtor=zwei) Homer nicht verstehen konnte-er schrieb an Koine und an brsjakisch; im 20 Jh.; zweite westliche Sprache für die Makedonier viel mehr verständlich-nur makedonisch.

¹³¹ Edessa=Edesa=Odesa + v = vodesa=vodes a=weiblich; vodes=vodes: vodes + t (dritte Person) =vodest...

¹³² Veda=voda=Wasser, vodest=wasserlich. Phrygien aus Brigien: Brig=Briž=Brž=Brz=Brs + jak = Brsjak

¹³³ Die Hellas als Pelasger mit sog.Slaven auch als Pelasger sprachen sog.slavische Sprache des Homers.

¹³⁴ Es gibt keinen materialen Beweis/Befund für Ansiedlung der Slaven- das Slavisch war nur Homerisch.

ste konnten gedrängt worden. An der schwer zugänglichen epirotischen Küste konnten sie sich länger halten. Auch in den vom Meer entfernten Gebirgsgegenden blieben sie länger, wenn es ihnen einmal gelungen war, dort einzudringen. Daher der schwache slavische Einschlag in den ON von Euboia, Magnisia, Larissa, der besonders auffällt gegenüber Trikkala- Karditsa, daher auch die vielen slavischen Namen in Arkadien und am Taygetos. Diese Verteilung des slavischen Elementes hat schon Fallmeyer im wesentlichen richtig erkannt, wenn man von seiner Beurteilung der Verhältnisse in Attika absieht. Vgl. auch Vasiljev, Viz. Vrem. V 638, Philippson, Petermanns Mitt. 36 S. 3.¹³⁵

Ortsnamenableitungen von slavischen Personennamen lassen sich, was mir ursprünglich entgangen war, auch in den peloponnesischen Landschaften festzustellen. Bemerkenswert ist aber das völlige Fehlen der serbokroatischen Gebiet überaus zahlreichen Namen auf -ići (Bogdanovići, Ozrinići usw.), deren Entsprechung wir auch bei den Westslaven begegnen. Vgl. poln. Wadowice u. dgl. Schon Jiriček. Gesch. d. Bulg. 108ff., hat auf die große Seltenheit des diesen Namen entsprechenden Typus auf -išti im Bulgarischen hingewiesen. Bei den von Personennamen abgeleiteten ON fällt auf, daß sie nicht selten slavische Bildungen auf -ovo darstellen, während der Personennamen davor oft griechisch ist. Vgl. Ἀναστάσοβα 1. Achaia, 2. Messenien: Ἀναστάσιος, Ἀνδράνοβα (Eurytani- en): *Ἀνδριανός, Κατσίκοβο (Messenien): PN Λάσκαρις, Λούτσαβος (Phokis): PN Λο-ύτσιος, Λουκάς, Μαύροβο 1. Kostaria, 2. Florina: PN Μαύρος, Γιαννάκοβον (Pella): PN Γιαννάκης, Γιννάκος; Νίκοβα (Phithotis), Νίκοβον (Lakonien): PN Νίκος, usw. Solche Namen zeigen, daß die Slaven Griechenlands nach ihrer Bekehrung zum Christentum griechische Namen haben konnten, aber ihre Sprache beibehalten und mit slavischen Sprachmitteln davon Bezeichnungen für neubegründete Siedlungen schufen.¹³⁶

Die Frage, ob die in Griechenland eingedrungenen Slaven zahlreich waren oder nicht läßt sich von Standpunkte der slavischen Namenforschung mit ziemlicher Sicherheit beantworten: wenn unter den geographischen Namen sich so viele slavische gefunden haben, dann müssen die Eindringlinge in sehr großer Zahl aufgetreten sein.¹³⁷ Das bestätigen auch historische Zeugnisse wie das oben S. 15 erwähnte über die Slavisierung ganz Griechenlands.¹³⁸ Dazu könnte auch Acta S. Demetrii (ed. Tougard S. 120) die folgende Stelle angeführt werden, die die Belagerung von Thessalonike schildert: καί ἦν τότε και τῶν δειλῶν και τῶν ἀνδρείων ἡ ψυχὴ μία, και ἕκαστος πρό ὀφθαλμῶν τό πικρόν τῆς αἰχμαλωσίας ἑώρα ἡ θάνατον, οὐκ ἐχόντων ἑτέρως πού φυγεῖν, ... διότι καθάπερ στεφάνη θανατηφόρος τό βάβαρον ἅπαν Cκλαβίνων¹³⁹ τήν πόλιν περιεπτύχει ...

§ 2. *Die Sprache* der in Griechenland eingedrungenen Slaven muß Merkmale hoher Altertümlichkeit besitzen haben. Darin sehe ich den Wert dieses Sprachmaterials für die slavische Sprachforschung. Die sogen. Liquidametathese war noch nicht durchgeführt, daher die nicht wenigen Beispiele von Typus tart, talt, tert, telt in ON und Lehnwörtern. In einigen Namen ist die sogen. Dritte Palatisierung der Gutturale noch nicht eingetreten (Schema: -tko- zu -ьсь usw.). Die sogen. reduzierten Vokale des Slavischen (ь, ъ) hörten die Griechen noch als ι, ου. Sie hatten sich also nur wenig von ihrem urslavischen Lautwert entfernt. Für erhaltene urslavische Nasalvokale (ѣ, ѓ) haben sich ebenfalls Beispiele in ON und Lehnwörter gefunden. Bei den Entsprechungen von urslav. гь, гъ, лъ, ль in den

¹³⁵ Das, was Autor schreibt über Ansiedlung der Slaven, ist beliebig- ohne Slaven sondern nur Sklawinen.

¹³⁶ Also, es gab keine Slaven sondern nur Sklawinen nur als Heiden. Auch die Römer Christen mit Koine.

¹³⁷ Auf Balkanhalbinsel gibt es keinen materialen Beweis/Befund nördliches Flußes Donau und nördlicher.

¹³⁸ Da Homerische Sprache nur slavisch war, gab es keine Slavisierung- die Slaven waren und sind Lüge.

¹³⁹ Also, barbaron: Barbarisch=Pelasgisch=Homerisch=sog.Slavisch; Sklawinen Heiden- Römer Christen.

ältesten Beispielen des Griechischen die Lautfolge Liquida + Vokal. Anlautendes urslav. A (Авогъ usw.) hat in den ältesten Namen noch keinen j- Vorschlag erhalten. Anlaufendes E erscheint ebenfalls ohne ein sekundär entwickeltes j-. Das urslavische y wurde in verschiedenen Lehnwörtern und ON von den Griechen durch ov widergegeben, was seinem ursprünglichen Lautwert nahekommt. Beweise für alle diese Behauptungen, die eine sehr altertümliche Sprache der Slaven in Griechenland annehmen lassen, finden sich in Kap. IV- Daß der Aufenthalt der Slaven auf griechischem Boden, namentlich im Epirus, wie großer Dauer war, kann dadurch erwiesen werden, daß ihre Sprache besonders in den nördlichen Landschaften auch Veränderungen ausgesetzt gewesen ist. So finden sich neben noch nicht umgestellten -tart-, -talt- Fällen andere, in denen die Lautfolge -trat-, -tlat-, -trët-, -tlët vorliegt. Neben Erhaltung reduzierte Vokale als v, í findet sich Beispiele mit ε für ъ, o für ъ, neben ερ für ъr zeigt unser Material auch einen Wandel vor urspr. ъr in ap bzw. oyp, neben der ältesten Vertretung von o durch o + Kons läßt sich auch eine spätere Wiedergabe durch α + Kons. Feststellen, für urslav. y zeigen späteren Entlehnungen dessen Umgestaltung zu í usw. Auch dafür Beispiele in Kap. IV.¹⁴⁰

§ 3. Sprachliches Verhältnis zum Serbokroatischen und Bulgarischen.

Schon früher ist versucht worden, die Frage der ethnischen Zugehörigkeit der griechischen Slaven zu klären,¹⁴¹ indem man zur Lösung dieses Problems die in den ON vorliegenden Stammesnamen zu verwerten sich bemühen. In der Tat läßt sich Anzahl von Namen nachweisen, in denen die Stammesnamen der Kroaten, der Serben und Bulgaren vorliegen.¹⁴² Dazu gehört: Χαρβάτι in Argolis und Attika sowie Χαρβάτα im Kr. Chaniá auf Kreta. Nicht in Abrede zu stellen ist der Zusammenhang dieser Namen mit slav. *чъrvat- ‚Kroate‘, und doch wäre die Meinung verkehrt, die Slaven Griechenlands sich zu häufig auch andern slavischen Stämmen nachweisen. Den gleichen Namen nämlich außer den Kroaten: 1. ein westslavischer Slavenstamm bei Korbetha unweit Weißenfels und Halle (vgl. dazu Ed. Schulze, Kolonisierung und Germanisierung 19).¹⁴³ 2. ein Stamm in Mazedonien (Kr. Bitola), dort heißt ein Ort Hrvati.¹⁴⁴ 3. ein slovakischer Stamm, vgl. slovak. ON Chorváty, Chorvatica. 4. ein slovenischer Stamm in Kärnten, an der Mur bei Leoben. 5. ein Land nördlich der Karpaten. Vgl. russ. Chorvate, unter den ostslavischen Stämmen in der Laurentius- Chronik. 6. Zu beachten ist auch im kaschubischen Gebiet Charwatynia an der Rede, Kr. Neustadt (Slow. Geogr. I 545). Nach diesen Beispielen ist es klar, daß dieser Stammesname bei den alten Slaven in den verschiedensten Gegenden verbreitet war und daß durch ihn allein eine nähere Zugehörigkeit der Slaven in Griechenland zu den heutigen Kroaten nicht erwiesen werden kann.¹⁴⁵

Der Name der Serben ist ebenfalls mehrfach in unsern Ortsnamen vertreten. Wir finden ihn in τα Σέρβια, einem ON 1. in Thessalien, 2. in Elis. Ferner in Σερβείκα ON in Lakonien, Σέρβον ON in Arkadien, Σερβιανά 1. in Elis, 2. in Jannina. Σερβωτά Trikkala, wohl auch Ζερμπίστα (Messien), Ζερμπίτσα (Lakonien) u.a. Auch hier kann an einem etymologischen Zusammenhang mit skr. srb, altsl. *sъrb- ‚Serbe‘ nicht gezweifelt werden. Trotzdem beweist diese Etymologie allein nicht, daß die griechischen Slaven mit den Serben von heute besonders nahe verwandt waren, denn auch dieser Stammesname ist zu

¹⁴⁰ Damit ist geklärt worden, die Griechen waren nur entartete Slaven von Homerischer Sprache.

¹⁴¹ Balkanische sog. Slaven waren ein Volk mit verschiedenen Dialekten- es gab keine ethnischen Völker.

¹⁴² Da Begriffe Kroaten, Serben und Bulgaren sich überall fanden, könnten sich nicht überall Völker sein.

¹⁴³ Die Sklawinen waren Heiden-Germanisierungen nur Christianisierung (Apostel Bonifacius VIII. Jahrh.).

¹⁴⁴ In Mazedonien bis heute darf man keine Makedonier bestehen- das ist möglich mit Serben, Bulgaren...

¹⁴⁵ Es war unmöglich Begriff Kroate in ganz Europa ein Volk zu deuten- Kroate war allgemeiner Begriff.

weit verbreitet. Er begegnet bekanntlich bei den westslavischen Sorben als osorb. Serb, nsorb. Serb.¹⁴⁶ Besonders zu beachten ist, wegen ihres Alters (XI. Jahrhundert) der Erwähnung des thessalischen *Σέρβια* in Kekaumenos' Strategikon (ed. Vasiljevskij- Jernstedt) S. 28, 12: *Σέρβεια πόλις ἐστὶν ὄχυρά ἐν Βουλγαρία*.¹⁴⁷ Von Bedeutung¹⁴⁸ für die Beurteilung der Beweiskraft des Serbennamens ist dann auch das Vorkommen desselben in Ortsnamen Bulgariens und Mazedoniens.¹⁴⁹ Man beachte: *Σῆrbica* ON Kr. *Κίτσεvo*, *Σῆrbjani* daselbst, *Σῆrbenica* ON Kr. *Vratica*, *Σῆrbljanica* daselbst, *Σῆrbolaška* ON Kr. *Τῆrnono*, *Σῆrbcι* ON Kr. *Bitola*. Außerdem ist dieser Stammesname auch in polnischen ON zu finden: *Sierbowice* im Kr. *Olkusz* (*Slown. Polski Geogr. X 586*), endlich auch ostslavisch in *Serrby* ON 1. Kr. *Balta* am Dniestr, 2. im Kr. *Mohilev*, *Podolien*, 3. im Kr. *Novograd*, *Wohlhynien*. Die russische Beispiele können aus jüngerer Zeit stammen. Unter diesem Umständen ist es gesagt, allein aus dem Vorkommen des Serbennamens in griechischen Ortsnamen Schlüsse auf die Stammeszugehörigkeit dieser Slaven zu ziehen. Wie im Falle *Χαρβάτι*,¹⁵⁰ können wir auch hier nun feststellen, daß es sich um einen an verschiedenen Stellen der Slavenwelt begegnenden Namen handelt.¹⁵¹

Recht verbreitet ist in unseren ON auch der Name der Bulgaren, bulg. *βυλγαριν*.¹⁵² Wir finden ihn als *Βούργαρο* im westlichen Kreta, *Βούλγαρα* e. Bergname in *Ätolien*, *λίμνη τοῦ Βούλγαρη* in *Akarnanien*, *Βουλγαρέλι* ON im Kr. *Arta*, *Βουλγαρινή* ON im Kr. *Larissa*, *Βουργάρ* Berg in *Thessalien*, *Βουλγαρι* e. ON urk. 1333 in der *Chalkidike*, *Βουλγάρο* auf *Thasos* usw.¹⁵³ Bekanntlich ist dieser Stammesname von einem an der unteren Donau verbreiteten Stamm der turkotatarischen Bulgaren ausgegangen.¹⁵⁴ Er würde eindeutig auf eine Übertragung durch den östlichen Teil der Balkanslaven hinweisen, wenn nicht die Möglichkeit bestehen würde, daß es sich hier teils um Benennung nach einem einzigen Bulgaren, wie bei *λίμνη τοῦ Βούλγαρη*, teils um Ansiedlungen von Kriegsgefangenen handelt. Zur Erklärung von einem einzelnen Bulgaren ist zu beachten, daß *Βούλγαρος* als Zu- und Familienname sich ebenfalls belegen läßt. Vgl. *Moritz, Zunamen II 35*. Die Möglichkeit, daß Kriegsgefangenenansiedlungen bei den *Βούλγαρο*-Namen eine Rolle spielten, wäre bei den Bergnamen nicht sehr wahrscheinlich. Man wird aber gut tun, auch die bulgarische These nur zu vertreten, wenn zu ihren Gunsten auch

¹⁴⁶ Serb=srb=srp=Sichel- wo gab es Ebene..., dort ernteten man Getreide. Serb war allgemeiner Begriff.

¹⁴⁷ Das nicht alles ähnlich klingende auch wirklich etymologisch hierher gehört, zeigt uns der ON *Σέρβα* auf *Chios*, den *Amantos Ἀθηνά 27 S. 43* überzeugend als älteres *Σέλβα* aus ital *Selva* =lat. *silva* erklärt hat. Dazu vgl. mehrere *Selva*, skr. *Silba* in *Dalmatien*, worüber *Skok, Naša pomorska terminologija S. 17*.

¹⁴⁸ “*Σέρβεια πόλις ἐστὶν ὄχυρά ἐν Βουλγαρία*“. Also, Serb und Bulgare waren und sind allgemeine Begriffe.

¹⁴⁹ In *Bulgarien* und *Makedonien* *Bugaren*-ohne *Makedonier*; in *Serbien* und *Makedonien* ohne *Makedonier*.

¹⁵⁰ Nach *Ivo Vukčević (Slovenska Germanija)*, „*Heidnischer slawischer Gott Sonne Hors hat gleiche Abstammung wie wedischer Svar, altpersischer Hvar, wie Hvar Khsaeta (ruhmvoller Gott Sonne mit Kutschen und schnellen Pferden), später persischer Horsid (ewige, leuchtete Sonne)*. Es ist interessant, vielleicht zufällig, in altägyptischer Religion ist Gott Himmels Hor oder Har, in Form Adler, auf dessen ausbreitene Flügel sind Götter, dessen Augen sind Sonne und Mond, war Gott über den Göttern. Erste ägyptische Dynastie, die Dynastie der Vereinigung, verherte Hora. Von der Zeit, mit zeitweiligen Unterbrechungen, besteht es Glauben, jeder Pharaos ist menschliche Manifestation Horas, sowie erster Name jedes Pharaos war Hor. Adler, zufällig, ist serbo-kroatisches Wort für Adler. Irgend eine Wissenschaftler glauben kroatisches Ethnikum *Horvat* oder *Hrvat*- d.h.jene, des ist verwandt mit *Serbern*- ebenso ist aus *svar*<*hvar*<*hor* ausgeführt“. (-*Makedonisch orel*. Also, sog. *Slaven* als *Volk* waren *Lüge*- *Makedonier* nur als *antikische*, *R.I.*)

¹⁵¹ Serb=srp=Sichel=Erntearbeiter; Bulgar=Bauer; Arbanas=ar (Acker) ban (Verwalter). Also, nur Berufe.

¹⁵² Volk war bauerisch: vulgar (gewöhnlich; gemein; alltäglich); *Vulgärlatein*=*Volkslatein*; Volk=Volg-ar.

¹⁵³ Bugar + it = *Bugarit*-Gebiet mit *Bergen*; *Bugar* - b = *ugar* (*Brache*); *brsjakisch* *ugar* + it = *ugarit* (*bracht*).

¹⁵⁴ Da *turkotatarische Bulgaren* keine *Landwirte* waren, wurden *Tataren* nur als *Volk*=*Bulgare* benannt.

andere Beweise beigebracht werden können.¹⁵⁵ Wichtig ist dabei die Feststellung Mladenovs, Izv. na Nar. Etnogr. Muzej VII, 47, daß die griechische Form Βούργαρος aus Βούλαρος bei den Sarakatsanen und Aromunen als Bezeichnung für die slavische Bevölkerung Mazedoniens gebracht wird.¹⁵⁶ So gestatten die Stammesnamen allein noch keine Entscheidung der Frage nach der Zugehörigkeit der Slaven Griechenlands zu den Serbokroaten oder Bulgaren.

Viel wichtiger für die Entscheidung ist die Beachtung sprachlicher Kriterien, darunter namentlich der lautlichen. Unbedingte Voraussetzung ist dabei allerdings eine gewisse sprachwissenschaftliche Schulung und Orientierung in der Ortsnamenforschung. Beides fehlt in den Erörterungen Lavrovs ZMNPr 1901, August, S. 484., der in seiner Besprechung des oben S. 5 erwähnten Buches von Pogodin versucht hat, Beweise serbischer Herkunft der Slaven in Griechenland beizubringen. Er glaubt den serbischen Anteil an dieser Besiedlung erweisen zu können durch Beibringung von Belegen mit u an Stelle von urslav. o, die hauptsächlich aus Zusammensetzung mit skr. kuća ‚Haus‘, abulg. košta bestehen. Seine Beispiele sind sehr unglücklich gewählt. Ich bestreite überhaupt das Alter der von ihm angenommenen ON mit -košta, weil sie theoretisch konstruiert sind und auf serbokroatischem Gebiet selten und jung sein dürften. Gegen die Lavrovschen Deutungen lassen sich auch andere gewichtige Einwände ins Feld führen. Die Name Γαρδικάκι ist eine einwandfreie neugriechischen Deminutivbildung zu Γαρδίκι (s. oben S. 5) und kann nicht auf ein monströses slavisches *Gardikući, das angeblich aus nicht existierendem *Gardikoći entstanden sein soll, zurückgeführt werden. ON wie Κρυοκούκι, Χουνδοκούκι haben trotz L. nichts mit *Krivokući zu tun, denn slav. chudъ geht auch nicht auf *chodъ zurück. Neben Κρυοκούκι findet sich in Griechenland mehrfach Κριεκούκι in ON, das ist aber alb. krüe *Kopf + kuk ‚rot‘, also eine Ableitung von einem alb. PN. Ebenso gehört Χουνδοκούκι zu alb. hundε ‚Nase‘, auch Vorgebirge + kuk ‚rot‘. Ganz fraglich ist slavische Herkunft von Κούκκιαρη. Ich kenne kein skr. *Kućari, höchsten Kućane, Kućani. Unklar ist mir, wieso Γλουμπουτσάρι im Epirus ein Serbismus sein soll. Wenn eine Grundform *Globučari angenommen wird, spricht nichts für serbische Herkunft dieses Namens, zumal nordgriech. Unbetontes ου auf o zurückgehen kann. Auch die sonst von Lavrov in Griechenland vorausgesetzten Sippennamen auf -ići vermag ich nicht anzuerkennen. Seine eigene Beweisführung spricht gegen L., wenn er den Titel des Metropoliten von Philippopol: ἑξάρχος πάσης Εὐρώπης και Δραγοβιντίας auf eine -ići-Bildung zurückführt und schließlich die Quelle in einem Flußnamen Δρογοβίτης sieht.¹⁵⁷ Ein Dragovica kann ebensogut die Grundlage gewesen sein, und es ist dann kein -ići-Serbismus in Ostbulgarien (!) Notwendig. Unbegründet ist auch Lavrovs Annahme eines ursprünglichen engeren Verhältnisses zwischen Serben und mazedonischen Slaven. Die bulgarischen Beziehungen bei den letzteren hält er willkürlich für jünger als der serbi-

¹⁵⁵ Anders denkt darüber Stadtmüller HN IX (1934) 140- 169, der die bulgarische Theorie nur durch Hinweis auf Namen wie Λίμνη Βουλκαριά sowie auf die angebliche Seltenheit von Entsprechungen für -ανη und -ιστα im Serbokroatischen stützt. Die Suffixe -ane und -šće lassen sich oft genug im Skr. nachweisen und sind fast in allen slavischen Ländern zu finden. Ihre Lautgestalt enthält auch nichts Charakteristisches für einen slavischen Sprachstamm.

¹⁵⁶ Die Sarakatsanen und Aromunen waren Griechen, aber die Makedonier Bulgaren- die Griechen waren Angehörigen der Patriarschie von Konstantinopel und die Bulgaren Angehörigen der Bulgarische Exarchie von Konstantinopel. Bulgarische Exarchie wurde von Sultan geschaffen- nichts zusammen mit Bulgarien. Beide Kirchen waren um Orthodoxen zwischen sich zu vernichten- meistens litten nur die Makedonier.

¹⁵⁷ Als Beweis, Dragoviten keine Stamm der Slaven war, blieb Beweis Fluß Dragor Bitola R.Makedonien, aus drag=Stock, stab=Stab, mit denen waren Dragen=Brücken gemacht.Also,es gab keine slavische Völker.

schen. Die Geschichte der Vertretungen von urslav. ě, tj, dj in den mazedonischen Dialekten beweis genau das Gegenteil von Lavrovs Behauptungen.¹⁵⁸ Ich mußte dieser wenig durchdachten Theorie hier so viel Raum widmen, weil sie durch Niederle, Sl. St. II 434ff. und Manuel I 111 ernster genommen wird, als sie es verdiente. Gegen Lavrov wenden sich neuerdings Seliščev, Slav.Alb. 281ff., und Joki, Slavia XIII 635ff. Vgl. auch schon früher Mladenov, Period. Spisanie 63, 286- 291 und Bulg. Spr. 34ff. Will man in unserm Falle die Entscheidung treffen zwischen Serben und Bulgaren, so muß man namentlich auf lautliche Kriterien in den ON Wert legen. Als serbisches Merkmal (skr.- íci) kann ich aber die Stammesnamen auf -ítai nicht gelten lassen, weil ihnen ebensogut ein gemeinsüdslav. -iti- wie ein serbisches -íc zugrunde liegen kann. Auf ein derartiges -itj- muß ja auch die bulgarische Vertretung -ištъ zurückgehen. Die -ίτης, -ítai-Namen beweisen in dieser Frage besonders wenig, weil sie ebensogut griechische Ableitungen wie slavische sein können.

Viel wichtiger als die Stammesnamen sind für die Entscheidung der Frage nach der sprachlichen Stellung der Slaven in Griechenland, wie gesagt, die sprachlichen, besonders die lautlichen Kriterien. Unter ihnen erweisen sich die folgenden als besonders aufschlußreich.

1. Der Akzent solcher Fälle wie: Δολό (Joannina), Δολοί (Lakonien): ostbulg. Do-лът,¹⁵⁹ skr. dô, dôla, sloven. dôl; Δομπός (Böotien): ostbulg. дѣбѣт,¹⁶⁰ skr. dúb, G. Dúba, sloven. dôb, russ. dúb, G. dúba; Βρεστόν (Triphylien); bulg. brěst,¹⁶¹ skr. brijest, čech. Břest, russ. Bérest. In ON findet sich λογγός ‚Wald‘, ‚Dickicht‘ neben dem älteren λόγγος. In ON findet sich Λογγός auf Kerkyra, in Phthiotis und Triphylien, Λόγγος in Achaia. Es entspricht ostbulg. љѣгѣт,¹⁶² skr. lûg, lûga, slov. lôg, russ. lûg, lûga‘, čech. luh. Das weitverbreitete σανόν, σανός ‚Heu‘ ist u.a. auch auf den Ionischen Inseln im Gebrauch.¹⁶³ Es gehört zu skr. sîjeno, slov. Senô, ostbulg. sěno. Dazu zu stellen ist wohl auch στογός ‚Heuschober‘ (Zakynthos): skr. stôg, russ. stóg, stóga, čech. stoh, ostbulg. *stogът. Bekanntlich sind diese Fälle mit urslav. Fallton anzusetzen, der im Bulgarischen bei den Formen mit postpositivem Artikel nach dem Wortende zu verschoben ist. Diese Tendenz fehlt dem Serbokroatischen, wo im Gegenteil die štokavischen Mundarten den Akzent nichtster Silben sogar nach dem Anfang zu um eine Silbe verschieben. Das čakovische Serbokroatisch dagegen hat die urslavische Akzentstelle bewahrt. Eine Verschiebung alter fallender Intonationen auf die folgende Silbe entspricht den Tendenzen des Bulgarischen, widerspricht aber denen des Serbokroatischen.¹⁶⁴ Wir finden sie außerdem im Slovenischem, das aber hier außer Betracht bleiben muß, weil andere Kriterien nicht slovenisch sind.¹⁶⁵

2. Die Vertretung des urslav. ě durch ‚a ist ebenfalls bulgarisch, nicht serbokroatisch, wo dafür e, je (tje), i vorliegt.¹⁶⁶ Wenn daneben auch griech. ε für ě erscheint, so ist das die Wiedergabe des ältesten slav. ě. Die Beispiele für griech. α an Stelle von urslav. ě

¹⁵⁸ Serbische Sprache war Werk Vuk Karadžićs, Altslavisch Konstantin Philosophs- Solun in Makedonien.

¹⁵⁹ Makedonisch nur dol. Also, makedonische Dialekte unterscheiden sich von bulgarischen Dialekten.

¹⁶⁰ Bulgarisch дѣбѣт- makedonisch dab, dabot. Bulgarisch mehrfach mit ѣ- makedonisch ohne ѣ nur dab.

¹⁶¹ Makedonisch nur brest. Für makedonische Linguiste makedonische Sprache blieb nur das Makedonisch.

¹⁶² Makedonisch Dubrava- bulgarische Dialekte haben nichts zusammen mit den makedonischen. Politik...

¹⁶³ Nach Herodot, Hellen in Ionien waren Barbaren- Barbarisch war Pelasgisch (Herodot, Thukidites usw.).

¹⁶⁴ Nach Zerfall SFR Jugoslawiens gab es kein Serbokroatisch sondern nur separat Serbisch und Kroatisch.

¹⁶⁵ Da makedonische Dialekte aus antikischem Makedonien stammen, sind die Makedonier keine Slaven.

¹⁶⁶ Altslavisch war nur makedonisch mit Dunkelvokal- von Vuk Karadžić entfernt. Er trug Laut J ein usw.

sind oben S. 269ff. zusammengestellt worden. Sie finden sich in Mazedonien (Kozani, Florina, Berrhoia, Chalkidike), Joannina, Arta (wenig), Akarnanien- Ätolien (selten), Trikkala- Kardisa, Larissa, Phthiotis. In Lehnwörtern haben wir in χρανος ‚Meerretich‘: *chrěňb; σανόν, σανός ‚Heu‘ (u. a. auch Ionischen Inseln): *seno; κολιάνιτσα ‚Gelenkleiden‘ in Arkadien aus *kolěnica, γκασινίτσα ‚Raupe‘ (Doris): *gosěnica. Auch diese Vertretung des ě ist nicht serbokroatisch, sondern albulgarisch.¹⁶⁷ Auch Fälle wie άστριάχα: strěcha usw. könnten hierher gehören. Ich übergehe sie aber, weil vor a ein ě auch auf aromunischem Gebiet zu a werden konnten. Beweisen läßt sich indessen bei άστιάχα aromunische Vermittlung nicht.¹⁶⁸

3. Die Vertretung von urslav. tj, dj war im Bulgarischen št, žd, im Serbokroatischen ć, đ.¹⁶⁹ Die griechischen Lehnwörter bieten das bulg. št nur in μπιστερή ‚Höhle‘: peštera. In Ortsnamen haben wir Γράσδανι (Epirus), Κορίστιανη (daselbst), Μπεστινίκα (Larissa), Μέσδανι (Trikkala). Hierher gehört wahrscheinlich auch Βόστιτσα (Achaia), wenn zu ovošt gehörig, was wegen des alten Namen Cελινούς nahe liegt. Formen wie Κορούτιανη (Joannina, Preveza) sind ganz vereinzelt und können höchstens als Spuren eines späteren serbischen Einflusses gedeutet werden, läßt sich doch historisch feststellen, daß Stefan Dušan im dritten Jahre nach seine Krönung zum Kaiser der Serben und Griechen ganz Epirus und Thessalien besetzt (1348).¹⁷⁰ Sein Bruder Symeon proklamiert sich nach dessen Tode (gest. 1355) zum Kaiser in Kastoria und schlägt seine Residenz als Kaiser der Serben, Rhomäer und von ganz Albanien in Trikkala auf. Vgl. Jiriček, Archiv 33, 588.¹⁷¹

4. Die Nasalvokale haben in Griechenland das nasale Element im allgemeinen nicht eingebüßt. Sichere Belege für u aus urslav. o lassen sich nicht beibringen. Ein Fall wie Cουδενά get nicht auf ‚Cοῦδῆνα zurück, sondern ist aus Cτουδενά: slav *Studena entstanden.

5. Es hat keinen Zusammenfall beiden reduzierten Vokale gegeben, wenn von Vokalassimilationen abgesehen wird. Die Vertretungen von ѣ, ѝ sind den bulgarischen Entsprechungen ähnlich.¹⁷² Nirgends begegnen für ѣ, ѝ Laute, die an die serbokroatische Entwicklung zu a erinnern könnten.¹⁷³

6. Bei anlautendem E- zeigt sich kein j- Vorschlag wie im Serbokroatischen.¹⁷⁴ Dieses Fehlen eines j- hat Parallelen im Altbulgarischen. Vgl. oben S.291.

7. Es fehlt ein l- epentheticum, was in Nordgriechenland besonders auffällt. Wiederum ist dies eine Übereinstimmung mit dem Bulgarischen. Denn das Serbokroatische hat nicht nur das alte l- epentheticum bewahrt, sondern auch noch sekundären Verbindungen von Labial + j ein neues l- epentheticum entwickelt.

¹⁶⁷ Altbulgarisch war nur tatarisch=tschuwaschisch und das Makedonisch war nur pelasgisch=sog.slawisch.

¹⁶⁸ Die Aromunen wie Arbaner (r=l) sind mit allen sog.slavischen Lauten, sogar denen von Vuk Karadžić.

¹⁶⁹ Laute ć und đ waren von Vuk Karadžić, die in R.Makedonien waren/sind als serbisch betrachtet worden.

¹⁷⁰ Nach Transkript von Ravanica,Kaiser Stefan Dušan war Makedonier. Makedonier war auch sein Großvater Stefan Milutin, mit Erlaß seit 1299 Jahr.Bei Kaiser Stefan Dušan offizielle Sprache war die Koine- kirchliche Sprache makedonische altslavische Sprache des Makedoniers Konstantin Philosoph.Serbische Sprache nur mit Vuk Karadžić. Das Autoren wissen nicht, oder mit Unwahrheiten vernichten die Makedonier.

¹⁷¹ Mazedonien war bis Fluß Donau. Dafür besteht serbische Überlieferung- in Makedonien waren Smederevo, Belgrad...;Makedonisch waren Sofia, Plovdiv...Das änderte sich nur mit Zeune 1808 Jahr Balkanisch.

¹⁷² Ohne historische Wahrheit mit dem Dunkelvokal weißer Rasse sondern ohne den nur von V.Karadžić.

¹⁷³ Nach Herodot, die Thraker lebten östlich und die Illyrer westlich- die Thraker gebrauchten öfter Dunkelvokal.Da die Arumunen und Schkipetaren westlich leben,romanisierten sich sie mit mehr Dunkelvokal:ā, ě.

¹⁷⁴ Laut j wurde von Vuk Karadžić eingeführt worden. Vorher war im Gebruch i wie in anderen Sprachen.

8. Das Fehlen von Ortsnamen, die den skr. -ići- Namen entsprechen könnten.

Die soeben angeführten Merkmale bzw. das Fehlen anderer beweisen die enge Verwandtschaft der Slaven Griechenlands mit den Bulgaren und ihre nahe Beziehung zur Sprache der Slavenapostel.¹⁷⁵ Übereinstimmung mit dem Serbokroatischen sind uns, abgesehen von dem nicht eindeutigen Καρύτιανη, nicht begegnet. Wenn unser Ereignis zugunsten der bulgarischen Theorie ausgefallen ist, dann läßt sich das durchaus in Einklang bringen mit der allgemeinen Siedlungsbewegung der Slavenstämme in Mazedonien und Albanien.¹⁷⁶ Die schönen Untersuchungen von A. Seliščev über die Slaven in Albanien¹⁷⁷ haben gezeigt, daß ein Zusammenhang der Slaven in Albanien mit dem serbokroatischen Sprachgebiet nur im Norden Albaniens bei Skodra (Skutari) besteht. Das Slaventum Südalbaniens ist mit diesem nördlichen Gebiet nicht in Verbindung zu bringen und zeigt sprachliche Beziehungen zum bulgarischen Sprachgebiet. Slavische Ortsnamen sind nach Seliščev zahlreich im Epirus und Thessalien sowie an den Flußläufen der Vojsa, des Osum, Devol, Semen und oberen Škumbi, dann nordöstlich davon am Schwarzen Drin, besonders an dessen oberem und mittlerem Lauf mit bulgarischen Merkmalen.¹⁷⁸ Dagegen fehlen slavischen Namen fast vollständig nördlich des unteren Škumbi, am Arzen, Išmi, Mati und am vereindrigten Drin, also etwa von Elbasan nördlich bis über Allesios hinaus. Erst am See von Škodra wird die Nomenklatur wieder slavisch. Danach können die Slaven in Südalbanien und im Epirus unmöglich aus dem serbokroatischen Gebiet gekommen sein, sondern sind von Osten aus Mazedonien eingedrungen.¹⁷⁹ Das Ergebnis der Forschungen über die Slaven Albaniens befindet sich also in Übereinstimmung mit unseren Schlüssen über die sprachliche Stellung der Slaven in Griechenland.¹⁸⁰ Daß es nicht wenige Slaven waren, die in die byzantinischen Provinzen einbrachen, zeigt die von ihnen zurückgelassene große Zahl geographischer Namen. Anders als die Germanen der Völkerwanderungszeit vermochten aber diese Slaven, wie schon Fallmerayer¹⁸¹ gesehen hat, die großen Städte Konstantinopel, Thessalonike, Korinth, Patrai nicht einzunehmen. Auch die Schlösser und Dardanellen von Nauaktos und die Felsenburg von Monembasia konnten sie nicht erobern. Für die Beurteilung der Slavenspuren im thrakischen und mazedonischen Küstenland ist Jiričeks Feststellungen (Archiv 15, 99) zu beachten: ‚im 7. Jahrhundert war Thessalonike die Zufluchtstätte der nördlichen Provinzialen. Das Reich verlor die Donauprovinzen, Dardanien und das Innere Mazedoniens und behauptete ... Thessalien und Serres mit der Küste Mazedoniens‘.¹⁸² Daß die Wiedergrüzung des von den Slaven überfluteten Gebietes von solchen Orten ihre Ausgang genommen hat, muß angenommen werden. Sie muß zum großen Teil sehr früh erfolgt sein, weil so altertümliche slavische Formen wie Γαρδικίω, Καλμενίκω, Ἀβαρίνω usw. vorliegen. Dieser sprachwissenschaftliche Ergebnisse stimmt zu dem historischen, wozu Gelzer, Zschr. f. wiss. Theologie 35 (1892) 430ff., der den Anfang der Wiedergrüzung des Peloponnes in

¹⁷⁵ Die „Sprache der Slavenapostel“ – die Makedonier war nur ein Dialekt von Solun in Makedonien.

¹⁷⁶ Ohne Beweis/Befund zur Ansiedlung der Slaven, aber auf Peloponnes die Zigeuner im 14- 15 Jahrh.

¹⁷⁷ Vgl. A. M. Seliščev, Slavjanskoje naselenie v Albanija, Sofia 1931 (mit ausführlicher Karte), auch desselben Verfasser Aufsatz im Maked. Pregled IX, Nr. 2 (1933) S. 53ff., bes. 62ff.

¹⁷⁸ Dialekt von Warna als bulgarische Sprache war von Makedonien zuviel entfernt. Das war Grund, Grigor Prličev und andere Brsjaken bulgarische Sprache nicht zu verstehen. Sie redeten weiter brigisch=brsjakisch.

¹⁷⁹ Arbaner (r=l) nur Brigen=Brsjaken lebten in Pelagonia, Demir Hisar, Kičevo, Prespa, Ohrid und westlich.

¹⁸⁰ Volkssprache (Mutter- und Vatersprache) des Georgius Kastriotis' sog. Skandeberg war nur sog. Slavisch.

¹⁸¹ Fragmente 484 u. 527.

¹⁸² Keine Slaven sondern nur Sklawien mit Hora, gleich wie Horus in Ägypten und Krischna in Indien...

die Zeit der Kaiserin Irena (2. Hälfte des VIII. Jahrhundert) setzt.¹⁸³ Von einer Vernichtung des Griechenlands kann keine Rede sein.¹⁸⁴ Ein längeres Fortleben der slavischen Bevölkerung muß am Taygetos, dann namentlich im Epirus angenommen werden, wo zu den vielen geographischen Namen auch recht viele slavische Lehnwörter kommen. Sonst ist aber, entgegen der Meinung Fallmerayers, die neugriechische Sprache sehr wenig vom Slavischen beeinflusst. Nur ganz vereinzelte slavische Lehnwörter erfreuen sich allgemeiner Verbreitung im Griechischen. Für die byzantinischen Staatskunst wird immer ein rühmliches Zeugnis bleiben, daß sie sich dieser großen Gefahr trotz anderer nicht geringerer Bedrohung im Osten so schnell zu erledigen gewußt hat. Für die Zähigkeit der griechischen Kultur aber ist nicht weniger bezeichnend, daß unmittelbar nach dieser Zeit größerer Erscheinungen im Mutterlande durch griechische Geistliche die Bekehrung nördlicher Slavenstämme zum Christentum¹⁸⁵ in die Wege geleitet wurde und mit ihr verbunden ein Siegeszug des griechischen Geistes, dessen Folgen Jahrhunderten überdauert haben“.¹⁸⁶

Autoren fanden keinen Beweis/Befund für Ansiedlung der Slave. Alle schreiben nur für die slavische Sprache. Aber das Slavisch blieb Barbarisch=Pelasgisch=Homerisch.

DIE SKLAWINEN (SOG.SLAWEN) IN GRIECHENLAND EINHEIMISCH

Max Vasmer¹⁸⁷ schreibt: „Übereinstimmung herrscht heute unter den Sachkundigen darüber, daß in alter Zeit der Norden der Balkanhalbinsel keine slavische Bevölkerung hatte, sondern von indogermanischen Thrakern und Illyriern bewohnt war. Doch auch diese Stämme spielten im Mittelalter, als die ersten Slaven die Balkanländer betreten, nur eine sehr geringe Rolle, weil bereits vor Beginn unserer Zeitrechnung die Römer sich im Norden der Halbinsel bis zum Schwarzen Meere ausbreiteten. Vgl. Jiriček, Gesch. d. Bulg. 65ff.“

Die Römer kannten keine Sklawinen bis zum 5 Jahrhundert- auf Balkanhalbinsel nur seit 6 Jahrhundert. Nach Herodot, Nord von Donau lebten die Thraker. Deswegen „...in alter Zeit der Norden der Balkanhalbinsel...von indogermanischen Thrakern und Illyriern bewohnt war...“.Also, die Slaven als besonderes Volk war und ist nur eine Lüge.

„Wissenschaftlich nicht begründet erscheint mir freilich die Ansicht, daß slavische Stämme an den Einfällen der Goten und Erulen ins ostromische Reich in der Jahren 250- 270 n.Chr. beteiligt waren, trotz der gegenteiligen Behauptung von Philippson, Peterm. Mitteil. 36 (1890), S. 2ff. Ich vermag zu einer so früher Zeit keine Slave in den Balkanländern nachzuweisen.Vgl. auch Radonić, Glas Srpske Akademie 60 (1901), 204-214, und Krumbacher, BZ XI 262ff.“¹⁸⁸

¹⁸³ Volkssprache war Homerisch=sog.Slavisch während Kaiserin Irena- die Koine war offizielle Sprache.

¹⁸⁴ Es gab kein Griechenland sondern Oströmisches Reich mit Römäer. Britischer Schriftsteller Georg Ferguson Bowen, in 1849 Jahr besuchte Staat und sprach mit seinen Bürger. Er teilte mit: „Bauer, wie in europäischem Teil des Otomanischen Imperiums, so und jene, die leben auf Ionische Insel, in ziemliches Maß haben eigene Herkunft vergessen und nennen sich nicht Griechen, sondern Römer, d.h. Staatsbürger des Römischen Imperiums. Sie als Hauptstadt eigener Nation und Religion meinen Konstantinopel, aber nicht Athen“. (Die Hellaser waren nur Römer,aber keine Hellenen=sog.Griechen, die nur Lüge waren, R.I.)

¹⁸⁵ Es gab nur Sklawinen Heiden mit Hora und Römer Christen.Also, es gab nur einziges religiöse Völker.

¹⁸⁶ Volkssprache war Barbarisch=Pelasgisch=Homerisch=sog.Slavisch,aber offizielle und kirchliche Koine.

¹⁸⁷ Max Vasmer, Die Slaven in Griechenland, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin,1941,S. 11.

¹⁸⁸ “Ich vermag zu einer so früher Zeit keine Slave in den Balkanländern nachzuweisen“.Also,Slaven Lüge.

Konstantin der Größer kannte keine Slaven und Sklawinen. Das Gleiche war auch mit Goten (Ulfilas)...; „Ich vermag zu einer so früher Zeit keine Slave in den Balkanländern nachzuweisen“. Also, Slaven Lüge- der Slave nur nach slovo=slowo=Buchstabe.

„Als eine der ersten Erwähnung der Slaven an der Donau ist bis jetzt das Zeugnis des Caesarius von Nazianz angesehen worden, das schon Müllenhoff DA II 367 in diesem Sinne gedeutet hat (nach ihm ebenso Vasiljev, Viz. Vrem. V 406). Seit Justinians Regierungsantritt (527 n.Chr.) besitzen wir Nachrichten über die Ausdehnung der Slavenzüge jenseits der Donau“.¹⁸⁹

Es geht nicht um die Slaven sondern um die Sklawinen von Sklawin- nur Gebiet.

„Vasilev, Viz. Vrem. V 408, nimmt an, daß an dem Bulgareneinfall im Jahre 539, der eine Verwüstung Illyriens und Thrakiens zur Folge hatte und sich bis zu den Thermophylen erstreckte, auch slavische Stämme beteiligt waren. Es heißt dann bei Prokop, Bell. Pers. II 4 (ed. Haury I 164): Οὕτω τε σχεδόν ἅπαντας Ἑλληνας, πλὴν Πελοποννησίων, διεργασάμενοι ἀπεχώρησαν. Ein große Slaveninvasion fand ferner nach dem Zeugnis des syrischen Kirchenhistorikers Johannes von Ephesus († 585), Histor. Eccles. VI Kap. 25, im Jahre 577 statt. Die entsprechende Stelle seines Werkes lautet nach Jireček in der Übersetzung: ‚Im dritten Jahr nach dem Tode des Kaisers Justinian und nach der Thronbesteigung Tiberius des Siegreichen trat das fluchwürdige Volk der Slaven auf und überfiel ganz Hellas, die Umgebung von Thessalonike und ganz Thrakien. Sie eroberten viele Städte und Festungen, verheerten, brandschatzten, plünderten und beherrschten das Land solange der Kaiser mit den Persern kriegte; dadurch hatten sie freies Spiel zur äußersten Mauer; alle kaiserlichen Herden wurden von ihnen zur Beute gemacht. Bis heute sitzen und ruhen sie in der römischen Provinzen ohne Sorge und Furcht, plündernd, mordend, brennend; sie sind reich geworden, besitzen Gold und Silber, Herden von Rossen und viele Waffen; besser als die Römer haben sie Krieg führen gelehrt.‘ Vgl. dazu Guttschmid, Lit. Centarblatt 1868 Sp. 641, Jiriček, Gesch. d. Bulg. 88, und Vasilev a. a. O. V 409. Besonders beachtet werden muß hier die Feststellung, daß die Slaven ‚bis heute‘ noch dort sitzen“.¹⁹⁰

Es gab die Sklawinen(sog.Slawen) als die Heiden und die Römer als die Christen.

Die Sklawien hatten Volkssprache Homers-die Römer noch Dienstsprache Koine.

Kein Autor redet über irgendwelchen materialen Beweis/Befund- es gab keinen.

„Auf ein ähnliches Ereignis um 577 bezieht man die Schilderung des Manander Protektor, Hist. Ed. Bonn. S. 327, wo es heißt: ...κατὰ δὲ τὸ τέταρτον ἔτος Τιβερίου Κωνσταντίνου Καίσαρος βασιλείας ἐν τῇ Θράκῃ ξυνηνέχθη τὸ Κκλαβηνῶν ἔθνος μέχρι που χιλιάδων ἑκατόν Θράκην καὶ ἄλλα πολλὰ ληίσασθαι. Über die Darstellung dieser Plünderung Thrakiens durch Avaren in anderen Quellen zu der gleichen Zeit vgl. Zeuß, Die Deutschen 625, Vasiliev, Viz. Vrem. V 410ff., und Ensslin a. a.O. Sp. 701. Auf das Jahr 585 bezieht sich eine Nachricht über einen Avareneinfall bei Euagrius, Histor. Eccles. VI 10 (= Migne, Patrologie Graeca Bd. 86 Sp. 2860): Τούτων ὡδε χωρούντων, οἱ ἄβαρες δις μέχρι τοῦ καλουμένου μακροῦ τείχους διελάσαντες, Cιγγιδόνα, ἀγγιάον τε καὶ τὴν Ἑλλάδα πάσαν, καὶ ἐτέρας πόλεις τε καὶ φρούρια ἐξεπολόρησαν καὶ ἠνδραποδίσαντο, ἀπολλύντες ἅπαντα καὶ πυρπολύντες, τῶν πολλῶν στραυμάτων κατὰ τὴν Ἐφον ἐνδιατριβόντων.

¹⁸⁹ Ebenso, Seite 12.

¹⁹⁰ Ebenso, Seite 12.

Aus dieser letzten Schilderung hatte schon Fallmerayer geschlossen, daß das Griechentum im Jahre 589 vernichtet worden sei, denn in einem *Κυνοδικόν γράμμα* des Patriarchen Nikolaos II. an den Kaiser Alexios Komnenos (11. Jahrhundert) wird aus Anlaß des griechischen Siegers über die Avaren bei Patras (805 oder 807) festgestellt, daß dieses barbarische Volk 218 lang den Peloponnes beherrscht habe, so daß kein Rhomäer es wagte, seinen Fuß darhin zu setzten. Vgl. das Zitat aus Rallis-Poltis, *Κόνταγμα τών θείων καί ιερών κανόνων* V 72 bei Vasiljev a. a. O. V 637. Dazu auch Hopf bei Ersch-Gruber 85 S. 99 und Niederle, Manuel I, 109. Mit dieser Nachricht ist die Beschreibung der Verwüstung Griechenlands durch die Slaven bei Menader Protektor, *Histor. (ed. Bonn.)* S. 404ff. zu vergleichen, denn es läßt sich auch sonst nachweisen, daß die Slawen im Verein mit Avaren oder Bulgaren die Balkanländer heimsuchten. Vgl. auch Jiriček, *Gesch. d. Bulg.* 87

Dadurch erklärt sich die Verwechslung von Slaven und Avaren, die sich in Ausdrücken zeigt wie bei Konst. Porphyrogen. *De admin. Imperio* Kap. 29 (ed. Bonn. S. 127, 6): οί έκείθεν τού ποταμού *Κκλάβοι* οί καί άβαροι καλούμενοι, oder daselbst (S. 126, 10): εύρον έθνη *Κκλαβικά, άοπλα, όντα, άτινα καί άβαροι έκαλούντο*. Vgl. dazu weitere Stellen bei Amantos *Έλληνικά* II 99“.

Es war unmöglich zur Verwechslung der Avaren (Mongolen) und der Sklawinen.

„Vasiljev a.a.O. und Amantos *Έλληνικά* II 99ff., führten Stellen aus Theophylaktos Simokatt. Und Theophanes, *Chronik* an, die auf gemeinsame Kriegshandlungen der Avaren und Slaven hinweisen. Ein Brief des Papstes Gregor der Großen an Bischof Maximus von Thessalonike vom Jahre 600 zeigt die Besorgnis des Papstes wegen des Vordringens der Slaven gegen Thessalonike. Vgl. Vasiljev a. a. O. 413. Dazu auch Jiriček, *Gesch. d. Bulg.* 90ff.

In des Bischofs Isidor von Sevilla *Chronik* (Migne, *Patr. Lat.* 83 Sp. 1056) wird festgestellt, daß die Slawen unter Kaiser Heraclius' Herrschaft Griechenland den Römern geraubt haben. ... Heraclius dehinc quintum agit imperii annum. Cuius initio Sclavi Graeciam Romanis tulerunt. Vgl. auch Vasiljev, *Viz. Vrem.* V 413, Ensslin bei Pauly-Wissowa *Reihe* II Bd. V Sp. 704“.

Es gab nur die Sklawinen die Heiden und die Römer die Chisten- ohne ethnisches. Die Einwohner unterschieden sich nur nach Religionen: Heiden und Christen.

„A. von Gutschmid, *Liter. Centralbl.* 1868 Sp. 636ff. hat ferner auf die Nachricht des syrischen Chronisten Thomas Presbyter von Emesa hingewiesen, der einen slavischen Seeangriff im Jahre 623 n.Chr. auf Kreta sowie andere griechische Inseln bezeugt. Diese Nachricht ist auch von andern Gelehrten nicht bestritten worden. Vgl. Šišmanov, *Βλγarski Pregled* IV Nr. 3 S. 79 E. Rohde, *BZ* VI 475ff., Vasiljev a.a.O., Ensslin a.a.O. 705 und B. Schmidt, *Volksleben der Neugriechen* 13. Als Hopf die Ansichten Fallmerayers bekämpfte, war ihm diese wichtige Quelle entgangen. Vgl. Vasiljev a.a.O. V 654. Die Annahme liegt sehr nahe, daß der Raubzug gegen Kreta von den peloponnesischen Landschaften ausgegangen ist. Vgl. Gutschmid a. a. O., Vasiljev a. a. O., Šišmanov u. a. Der bulgarische Gelehrte hat a. a. O. S. 80 auch eine Nachricht des Paulus Diaconus über Slavenangriffe gegen das ästliche Ufer Italiens in Erinnerung gebracht, bei denen Apulien verwüstet wurde. Auch dieser Zug muß von Griechenland seinen Ausgang genommen haben. Vgl. Jiriček, *Gesch. d. Bulg.* 92ff.

So kann die Ansicht, daß Slaven schon im 6. Jahrhundert die peloponnesischen Länder erreichten und sich nicht auf die Nordprovinzen beschränkt haben, wie A. von Gut-

schmid hervorhebt, sich auf die Zeugnisse des Johannes von Ephesus, Menander Protector und Euagrius berufen. Gutschmid bezeichnet es als eine unnötige Konzession Hopfs an ein neues Vorurteil gegen Fallmerayer, wenn dauernde Niederlassung und Besitznahme des eigentlichen Griechenlands durch die Slaven erst seit etwa 750 angenommen wird, und folgert: ‚Also hat sich (nach Thomas Presbyter) die Slavenfluth bis zu den äußersten Enden der griechischen Welt gewälzt, deren unvermischt hellenisches Geblüt selbst Fallmerayer nicht in Zweifel zu ziehen gewagt hatte!‘ So Literar. Centralbl. 1868 Sp. 640.

Unterm Jahre 657 berichtet Thephanes, Chron. I 347 (ed. de Boor): Τούτω τώ έτει έπεστράτευσεν ό βασιλύς κατά Cκλαυνίας και ήχμαλώτευσε πολλούς και ύπέταξεν. Vgl. auch Kedrenos I 761. Dazu Jiriček, Gesch. d. Bulg. 93. später muß die Slavenbesiedlung des Peloponnes weitere Fortschritte gemacht haben, denn die Vita des hl. Wilibald, Bischofs von Eichstätt, berichtet, daß die Bischof (etwa 723- 728) von Syrakus aus reiste und: ad urbem Manafasiam (= Monembasia) in Slawinia terrae kam. Vgl. Vita S. Willibaldi ed. Holder-Egger (Mon. Germ. Hist. SS XV 80ff. nach freundlicher Mitteilung R. Holtzmanns). Siehe dazu auch A. von Gutschmidt, Lit. Centralbl. 1868 Sp. 641, und Vasiljev a. a. O. 415. Ungefähr im Jahre 730 werden in einer Vita des heil. Pancratius von Taormina in Sizilien, nach Vasiljev (a. a. O.), Avaren aus der Gegend von Athen erwähnt. Unter Konstantin V. Kopronymos (741- 775) wird Griechenland von einer Epidemie heimgesucht, die große Verheerungen unter der Bevölkerung anrichtete. Die Folge war, daß in den Menschen entblößten Gegenden Slaven sich ausbreiteten. Darauf bezieht sich die viel besprochene Äußerung des Konst. Porphyr., De thematibus II (ed. Bonn. 53, 18): έσθλαβώθη δέ πάσα ή χώρα και γέγονε βάρβαρος, ότε ό λοιμικός θάνατος πάσαν έβόσκετο την οικουμένην, όπηνίκα Κωνσταντίνος ό τής κοπρίας έπόνυμος τά σκήπτρα τής τών ‘Ρωμαίων διείπεν άρχής. Weiter berichtet der purpurgeliebte Herrscher, der Dichter Euphemios habe auf einen Peloponnesier Niketas, der sich seiner vornehmen Herkunft rühmen wollte, die Worte gedichtet: γαρασδοειδής όψις έσθλαβωμένη ‚verschmitzt aussehendes Slavengesicht‘. So stark slavisch gemischt erschien den Zeitgenossen die peloponnesische Bevölkerung im 8. Jahrhundert. Es darf unter έσθλαβώθη natürlich keinswegs völlige Slavisierung verstanden werden, sondern der Ausdruck ist, wie Krumbacher richtig bemerkt hat (BZ X 368), ählich aufzufassen, wie wenn heute jemand von einer deutschen Stadt behauptete, sie sei ‚ganz verjudet‘ gewesen. Gutschmid, Liter. Centralbl. 1868 Sp. 641, macht zu der Stelle: έσθλαβώθη πάσα ή χώρα και γέγονε βάρβαρος usw, die sehr treffende Bemerkung, durch diese Worte werde vorausgesetzt, daß das slavische Element schon vor der Pestepidemie dagewesen sei und nur nach den infolge der Seuche entstandenen Verheerungen die hellenische Bevölkerung erdrückt habe“.

Die Sklawinen sprachen barbarische Sprache, die das Pelasgisch war- ...Platons...

Avaren als Mongolen viel von Pest litten- nicht die Sklawinen als die Rinderhirte.

„In den letzten Jahrzehnten des 8. Jahrhunderts hören wir von Feldzügen, die von byzantinischen Feldherrn gegen die Slaven in Griechenland unternommen werden. Der Feldherr Staurakios zieht 783 über Thessalonike nach Griechenland. Es kommt zu Kämpfen im Peloponnes, bei denen er reiche Beute und viele Gefangene macht; 784 kehrt er nach Konstantinopel zurück. Vgl. Theophanes, Cron. (ed. de Boor) I S. 456ff.: Τούτω τώ έτει ειρηνεύσασα Είρήνη μετά τών άράβων και άδειαν εύρούσα άποστέλλει Σταυράκιον τόν πατρικιον και λογοθέτην τού όξέος δρόμου μετά δυνάμεως πολλής κατά τών Cκλαυνιών έθνών, και κατελθών επί Θεσαλονίκην και Έλλάδα ύπέταξε πάντας και

ὑποφόρους ἐπποίησε τή βασιλεία, εἰσήλθε δέ και ἐν Πελοποννήσω καί πολλήν αἰχμαλωσίαν και λάφυρα ἤγαγε τή τών Ῥωμαίων βασιλεία. Ähnlich Kedrenos ed. Bonn.) II S. 21.

Einen Slavenstand gegen die Byzantiner veranstaltete der Archont der Βελζητια in Thessalien im Jahre 799. Auch diese Auflehnung hatte keinen Erfolg. Vgl. die Quellenzitate bei Vesiljev a. a. O. Ein weiterer Aufstand, der größeren Umfang annahm, wurde von den Slaven im Peloponnes Anfang des 9. Jahrhundert unternommen, wobei es zu einer Belagerung von Patrai durch die Slaven kam. Den Sieg der griechischen Sache erklärte das Volk durch das wunderbare Eingreifen des Apostels Andreas. Vgl. die ausführliche Schilderung bei Konst. Porphir., De admin. Imper. Kap. 49 (ed. Bonn. S. 217ff). Diese Schlacht bei Patrai, die um 805- 807 stattfand und mit einem Siege der Griechen endete, bedeutete eine Wendung im Leben der peloponnesischen Slaven. Mit der Selbständigkeit der Slaven Achais ist es nun vorbei, die achäischen Slaven werden jetzt Leibeigene der Metropole Patras, später spielen nur noch die Slavenstämme des Taygetos, die Μιληγγοί und Ἐζερται, eine bedeutendere Rolle. Siehe Hopf bei Ersch-Gruber 85 S. 99 und Vasiljev a. a. O. 426. Kopitar und Hopf hatten die Tzakonen für slavisierte Griechen gehalten. Diese Ansicht ist mit Hilfe sprachwissenschaftlicher Argumente widerlegt worden von Hatzidakis, Einleitung 8ff., Thumb IF IV 195ff. und Krumbacher, Byz. Liter. II 103. Es kann ergänzend hinzugefügt werden, daß auch der tzakonische Wortschatz nur sehr wenig slavische Lehnwörter enthält. In dem reichhaltigen Wörterbuch von Deffner, das slavischen Deutungen gegenüber eine ablehnende Haltung zeigt, finde ich nur: ἀστράχα ‚Dach‘ aus slav. strěcha (trotz Deffner nicht von griech. Ἄστρακον), ferner tzakon. βιρε (‚kleine Pfütze‘, zu epirot. βιρό n. στάσιμον ὕδωρ, aus slav. virь, dann κορύτα ‚Trog‘ aus slav. koryto und ζβάρνα ‚Egge‘ aus slav. borna, bulg. Skr. brana“.

Eladischer Linqvist Tschulka¹⁹¹ (1907) sagt, Slavo-Makedonier von Lerin (Florina) haben früh-Homerische Sprache mit 4000 Wörtern: die Homerssprache der Makedonier.

Es gab keine Slaven sondern Sklawien. In R.Makedonien waren Brsjaken=brs = brz (schnell) jak (stark). In Brsjakien gibt es Fluß Dragor und die Historiker sagen, Name Dragor stammte von einem slawischem Stamm Dragoviten ab. Da bei den Brsjaken nicht anderen Stamm leben konnte, waren Sklawinen niemals ethnische Völker. Das Wort Drag bedeutet ein Stab, mit dem macht man Brücken... Auch Drag ist als Bootsstab. Pelagonien war ein See... Stadt Bitola war mit vielen Inseln, verbunden mit den Brücken... Nach Jovan Cviić,¹⁹² die Brsjaken und Mijaken waren in Makedonien vor sog. slawischer Invasion: brz =brg=brž, brig=briž. Die Brsjaken leben auf gleiche Gebiete, wie die Briger (Herodot).

„Die Bewohner der Maina hat man ebenfalls zu Unrecht slavischer Herkunft verdächtigt. Sprachlich spricht nichts dafür, historisch aber bezeugt das Gegenteil die deutliche Äußerung des Konst. Porph., De admin. Imper. Kap. 50 (ed. Bonn. S. 224): Ἰστέον ὅτι οἱ τοῦ κάστρου Μαίνης οἰκήτορες οὐκ εἰσὶν ἀπὸ τῆς γενεᾶς τῶν προρρηθέντων Κκλάβων, ἀλλ’ ἐκ τῶν παλαιότερων Ῥωμαίων ... Zum Namen der Μαίνη, Μάνη vgl. Georakas Idg. Jahrb. 24 (1940) S. 239.

Unter Kaiser Theophilos (829- 842) finden wiederum Slavenaufstände im Peloponnes statt. Die erst unter Michael III. (842- 867) unterdrückt werden. Die geringen Abgaben, die den Milingi und Ezeritae auferlegt werden, zeigen, daß man von einer Beherrschung des von ihnen bewohnten Berglandes noch weit entfernt war. Vgl. die Schilderung bei Konst. Porph., De admin. Impero, Kap. 50 (ed. Bonn. S. 220ff.).

¹⁹¹ ΔΙΓΛΩΣΣΙΝ ΤΩΝ ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ Κ.Ι. ΤΣΙΥΛΚΑ (1907)

¹⁹² Olga Luković- Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1990- übernommen von Internet.

Man nimmt an, daß die Μιληγγοί und Ἐζερίται bis zur Türkenzeit ihr Volkstum bewahrt haben, während bei den arkadischen Slaven um Skorta die Sprache seit der Frankenherrschaft verstummt sein dürfte. Vgl. Philippson, Petermanns Mitteilung 36 (1890) S. 10, und Vasiljev, Viz. Vrem. V 423“.

Die Sklawinen hatte barbarische=pelasigische, die Sprache Homers...Platons...

Christen dienten sich mit Koine, die war nicht verständlich mit Sprache Homers.

„Zum Christentum traten die Slaven von Patrai Anfang des 9. Jahrh. über die Μιληγγοί und Ἐζερίται aber erst in der 2. Hälfte des 9. Jahrh. Vgl. Vasiljev a. a. O. 423ff. Unter dem Kaiser Romanos I. Lekapenos (919- 944) wurde der Vater des späteren bekannten Bischofs Liudprand von Cremona auf der Reise nach byzantinischen Hauptstadt von Slaven im Gebiet von Thessalonike überfallen, wußte sich aber ihrer zu erwehren. Genaueres dazu bei Vasiljev a. a. O. 424. Unter derselben Regierung fand wieder ein Aufstand der Μιληγγοί und Ἐζερίται statt, der vom März bis November 941 dauerte. Aus dem 10. Jahrh. sind uns aus Heiligenleben verschiedene Raubüberfälle lakonischer Slaven bekannt, wozu Vasiljev a. a. O. 426ff. Belege gibt“.

Die Volkssprache der Hellasser war nur das Barbarisch=das sog.Slawisch Homers

„Für die Slavenfrage in Griechenland sind ferner mehrere Nachrichten des Strabo-Epitomators von Bedeutung: Καί νύν δέ πάσαν Ἑπειρον καί Ἑλλάδα σχεδόν καί Πελοπόννησον καί Μακεδονίαν Κκύθαι Κκλάβοι νέμονται, s. Müller, Geogr. Graeci Minores II S. 583. Die Bezeichnung Κκύθαι für die Slaven ist natürlich historisch nicht berechtigt, sie hat sich aber im Mittelalter gerade bei Schriftstellern, die gern altgriechische Völker-namena gebrauchen, eingebürgert. Aus den beiden angeführten Stellen der Strabo-Epitomators müssen wir schließen, daß in vielen Teile Griechenlands die slavische Bevölkerung recht stark vertreten war, so z. B. auch in Elis. Später haben wir über die peloponnesischen Slaven nur spärliche Nachrichten. Wenn im 12. Jahrhundert Michael Akomnatos der Verderbtheit der athenischen Umgangssprache hervorhebt und seiner Gemeinde deswegen Vorhatungen macht, so braucht das, trotz Vasiljev, Viz. Vrem. V 433, nicht als ein Hinweis auf slavische Einflüsse in dieser Mundart aufgefaßt zu werden. Ebenso leicht möglich ist es, daß der Athener Erzbischof die in ihren Formen stark veränderte Sprachform damit gemeint hat, die ihm zu weit von dem klassischen Vorbild entfernt schien“.

Das Oströmische Reich hatte keine ethnischen Völker nur die Christen mit staatlicher und kirchlicher Sprache Koine und die Volkssprache das Barbarisch=Pelasgisch.

„Philippson hat, Peterm. Mitteilungen 36 (1890) S. 5, die auch sonst oft von anderer Seite wiederholte Behauptung aufgestellt, das Neugriechische habe eine starke Beeinflussung durch Slavismen erfahren. Diese Behauptung läßt sich durch sprachwissenschaftliche Beweise nicht stützen, denn es gibt nur wenige slavische Lehnwörter von weiterer Verbreitung im Neugriechisch.¹⁹³ Wichtiger ist eine andere Feststellung dieses Gelehrte (a.a.O.S.4), daß ‚bis zum 11. Jahrhundert der ganze Peloponnes mit Ausnahme des westlichen Arkadiens und des Taygetos, hellenisiert war‘. Mitte des 13. Jahrhunderts wurden die Μιληγγοί am Taygetos von den Franken bekämpft und unterworfen. Sie müssen aber auch danach noch stark gewesen sein, denn 1293 gelingt ihnen sogar die Besetzung der Stadt Kalamata. Vgl. Hopf a.a.O. 273, Vasiljev a.a.O. V 436“.

Die Hellenen waren die Pelasger (Herodot...Platon...). Das Pelasgisch=Slawisch.

¹⁹³ Vgl. auch Krumbacher BZ X, 368 und Kretschmer Lesb. Dial. 429ff.

„Ende des 14. Jahrhunderts versucht Venedig, die Slaven in der Maina gegen den griechischen Despoten Theodoros von Mistra in Bewegung zu setzen. Vgl. Hopf bei Vasiljev, Viz. Vrem. V 437.

Der Dichter Mazaris, ein Nachahmer des Lukian und Zeitgenosse Michaels des Paläologen (1391- 1425), spricht von der Mischbevölkerung des Peloponnes und nennt darunter auch die *Θλαβίνοι*, s. Philippson a.a.O. S. 9. Die Slaven am Taygetos und bei Tainaron werden im 15. Jahrhundert von Laonikos Chalkondyles (ed. Darkó), *Historiae* I 31, 14ff, erwähnt, wo auch ihre Verwandtschaft mit anderen Slavenstämmen festgestellt wird. Die Venezianer nannten noch Ende des 15. Jahrhundert einige Landschaften des Peloponnes Sclavonia; z. B. heißt es bei Sathas DI I 298: *ad partes Zachonie seu Sclavonie*. Damit soll allerdings nicht gesagt werden, daß der Name Tsaconia aus Sclavonia gedeutet werden kann, wie das Philippson versucht hat. Den Namen Tsakonia aus dem Slavischen zu erklären besteht keine Möglichkeit. (Sklawa=s klawa=klava=stellt, R.I.)

Schließlich ist noch als Zeugnis aus dem 15. Jahrhundert für das Fortleben der Slaven am Taygetos eine Stelle aus der Schilderung einer Reise des Laskaris Kananos nach Deutschland und den nordlichen Ländern zu erwähnen, deren Entstehung von Vasiljev (Buzeskul- Festschrift S. 397ff.) in die Jahre 1412- 1418 gesetzt wird. Der Grieche schildert dort auch die Umgegend von Lübeck und nennt jenes Land *Θλαβουνια*. Er fügt dann eine Bemerkung über die Verwandtschaft der lübeckischen Slaven mit den Zygoten im Peloponnes hinzu: *ἀπ' αὐτῆς τῆς ἐπαρχίος ὑπάρχουν οἱ Ζυγῶται οἱ ἐν Πελοποννήσῳ ἐπεὶ ἐκεῖσε ὑπάρχουν πλείστα χωρία, ἅτινα διαλέγονται τὴν γλώσσαν τῶν Ζυγιωτῶν*. Vgl. Vasiljev a.a. 399. Zu dem Namen *Ζυγιῶται* verweist der russische Historiker auf den Name Sigo de la Chacoigne für den Taygetos in der französischen Fassung der Chronik von Morea, welchen er mit griech. *Ζυγός*=Taygetos gleichsetzt. Vgl. auch Sathas, Doc. Inédits I S.XXII. Wenn der griechische Reisende diese *Ζυγιῶται* für besonders nahe Verwandte der Lübecker Slaven hält, dann läßt sich diese Theorie sprachwissenschaftlich nicht halten. Trotzdem beweist dieser Zitat ein Fortleben der slavischen Sprache bei den Taygetos-Slaven. Vgl. auch Benešević, Byz.- Neugr. Jahrb. VIII 400“.

Also, *Ζυγός* nur *Zigos*=Zigan (cigan) oder *cigo*=*zigo*=*zigonja*- nur Zigeuner.¹⁹⁴

3. Ionische Inseln. ...

„c) *Kephallenia*.¹⁹⁵

Das slavische Material ist sehr dürftig, obgleich die Insel als *οἰκοθεσία τῶν Θλαβῶν* bezeichnet wird, siehe Partsch, *Kephallenia* 42. Anm. 3. Aus der griech. ...“.

„e) *Zakynthos* (*Zante*).

Hier kann fast keine Spuren eines Aufenthaltes von Slaven in Mittelalter...“.

Aber *Zakintos* ist 100% slavisch- *zakinato* von Meer... *Zakinato*=*za kinato*. Also, *za*=um...; *kinato*=*kina to*; *kina*=*kini*=reißt, abreißt...Noch *do-*, *is-*, *od-*, *prekinato*-*prekin*...

12. Attika¹⁹⁶

„Nachdem Fallmerayers Beweisführung einer starken ethnischen Beeinflussung Attikas durch die slavische Invasion, die sich auf eine später als Fälschung erwiesene Mönchschronik stützte, schwankend geworden war, haben verschieden Gelehrte die Anwesenheit von Slaven in dieser Landschaft überhaupt angezweifelt. So bestrebte Amanatos, *Ελληνικά* I (1928) 184 hier das Vorhandensein slavischer Ortsnamen. Ähnlich denkt

¹⁹⁴ Die Zigeuner wurden auf Peloponnes (14-15 Jh.) mit indischen musikal. Instrument Busuka besiedelt.

¹⁹⁵ Ebenso, Seite 78.

¹⁹⁶ Ebenso, Seite 120.

auch Phurikis in seiner oben S. 6ff, erwähnten Arbeit. Eine genaue Prüfung des Materials zeigt nun, daß die folgenden Namen aus dem Slavischem gedeutet werden müssen: “

21. Lakonien.

„72. *Κερβείκα* ON, Kr. Kastoreiu, Lakedaimon (R., Nuch., Stat. Ap., Lex). Zu verknüpfen mit dem Namen der Serben, skr, srb, vgl. Hilferding I 295. Dagegen ist *Κέρβι*, als Name der Insel *Ἐλαφονήσι* (R.) *Κέρβη* bei Panag. Komnenos 23, unweit des Kaps Malea offenbar romanischer Herkunft, gehört zu ital. *Cervo* ‚Hirsch‘ und deckt sich in der Bedeutung mit dem echt griechischen Namen.¹⁹⁷

73. *Κλαβηνία* ein Gebiet nördlich von Monembasia: *Partes Zachoniae vel Sclavoniae* bei Williblad (723) nach Sathas DI IV S. LIII *Souvra Malvaxia da tramontana* sono alte montagne de Sclavi, im Portolano die Levante, Venedig 1558 nach Sathas DI IV S. LIII, ferner findet sich *Sclavonia vel Zachonia* urkundl. A. 1485 s. Sathas DI I 298. Diese ‚Slavenland‘ ist benannt von den *Κλαβηνοί*: slav. Slověne. Vgl. die Zeugnisse für das Vorkommen der Namen *Κθαβηνοί* bei Müllenhoff, Archiv I 294ff., Kretschmer, Archiv XXVII 231 und besonders Niederle, Slov. Starožitnosti II 434ff.“

Die Sklawinen waren keine Slowenen- die allen Autoren waren nur die Lügner.

„74. *Κλαβοχώρι* ON, Kr. Lakedaimon (Nuch., Stat. Ap., Lex.), das alte Amyklai nach R. Nach Sathas DI I S. VII soll im Testament des hl Nikon, der diesen Ort im 10. Jahrhundert aufsuchte, *Κθαβοχώριον* heißen. Bei Phranzes (ed. Bonn. S. 200, 4) steht die Form *Κθαβοχωρίου*. Jedenfalls ein Slavendorf, eine neugriechische Bildung von *σκλάβος*“. (Sklavos=s klavos=klavis=klaviš: klav - v =kla=klai=klaj klava in Bitola, R.I.)

Da Sklawa Gebiet bedeutete, gab es keine slowenischen Völker-sie sind nur Lüge. Also, es gab nur Sklawinen- sie waren die Einheimischen in Hellas...Peloponnes: Max Vasmer gibt an: 21. Lakonien.

„73. *Κλαβηνία* ein Gebiet nördlich von Monembasia: *Partes Zachoniae vel Sclavoniae* bei Williblad (723) nach Sathas DI IV S. LIII...“.¹⁹⁸

22. Kreta.¹⁹⁹

„Nicht alle auf dieser Insel zu findenden slavischen vermag ich durch späte und zufällige Ansiedlung zu erklären. Einige davon müssen älteren Datum sein. Für die Gegend von Herakleion hat schon Rangavis III 537 aus Anlaß der Erörterung über den Namen *Κλαβεροχώρι* der Bemerkung nicht unterdrücken können, daß es sich um eine von Festlande herübergekommene ältere Gruppe von Siedlern handeln müsse. Später hat Šišmanov, Вѣлг. Prëgled IV Nr. 3 S. 89ff. diese Ansicht unter Herausziehung einer größeren Anzahl von Namen weiter zu stützen gesucht. Ob diese Namen bereits von den slavischen Seeräubern stammen, deren Angriff auf Kreta in dem oben angeführten historischen Zeugnis (S. 14) geschildert wird, läßt nicht mit Sicherheit feststellen“.

Die sog. Slawische Sprache war das Barbarisch=Pelagisch ...Homers...Platons...

„10. *Κλαβοδοχώρι* ON in Pediada (Heraklion), nach Churmuzis und B. Schmidt, Volksleben 13; bei R. und im Lex. Heißt es *Κλαβεροχώρι*. Gehört trotz unklarer Bildung zu *σκλάβος* ‚Slave‘, ist aber hier anscheinend von Griechen auf eine zufällige Ansiedlung von Slaven angewandt worden. Anders Šišmanov, Вѣлг. Prëgled IV (1897) Nr.3 S. 90.

11. *Κλαβοδιάκου* ein *μετοχτιον*, Kr. Heraklion (Lex.), vgl. auch Schmidt, Volksleben 13. Ähnlich aufzufassen wie der vorhergehende Name.

¹⁹⁷ Ebenso, Seite 173.

¹⁹⁸ Ebenso, Seite 173.

¹⁹⁹ Ebenso, Seite 174.

12. Κκλάβοι ON, Kr. Lasethion (Lex., R.). Zu den obigen Beispielen.

13. Κκλαβοπούλα ON, Kr. Chaniá (Lex., R. Und B. Schmidt, Volksleben S. 13). Von σκλάβος abgeleitete griechische Bildung“.

„16. Χαρβάτα ON, Kr. Chaniá (Lex.). Abzuleiten von Kroatennamen wie oben S. 123“.

„Zur Beurteilung der in kretischen Ortsnamen erkennbaren Slavenspuren ist es wichtig, auch etwaige slavische Lehnwörter auf Kreta zu beachten. Ein solches slavisches Wort ist bisher jedenfalls festgestellt worden, das man nur auf dieser Insel und sonst nirgends auf griechischem Boden nachgewiesen hat. Es ist das Wort βέρα ‚Waffenstillstand‘, das Laskaris, áθηνά 39, 21ff, unter Berufung auf Miklosichs Abhandlung über die Blutrache bei den Slaven überzeugend auf slav. věra ‚Glaube, auch Waffenstillstand‘ zurückgeführt hat“. (Κκλάβ...=Σ κλάβ...; áθηνά=Αθηνά; Vera- ein weiblicher Name, R.I.)

Blutrache gab es (gibt es und wird es immer geben) bei den Albanern mit Bessanicht wie die Albaner und Europäer erklären, sondern Bessa von bes=Wut nur zu töten.

23. Mazedonen.²⁰⁰

„Mazedonien muß im 7. Jahrhundert eine starke slavische Bevölkerung gehabt haben, da es als Κκλαυνία bzw. αί Κκλαινίαι bezeichnet wird...“.

Die Römer bis 5. Jahrhundert kannten kein Sklawina, Sklawina=Gebiet- auf Balkanhalbinsel seit 6 Jahrhundert. Also, es gab kein sklawinisches besonderes Volk.

„Weiter östlich finden wir hinter dem Στρυμών (Struma) die Σκλαβίνοι οί από τού Στρυμόνος (Acta S. Demetrii) oder Στρυμονίται des Joannes Kameniatas....“.²⁰¹

„Κκλάβοι (Kreta), Σκλαβοχώρι 1. Lakonien, 2. Tenos, Κκλαβοπούλα (Kreta), Κκλαβοδιάκου Μετόχιον (Kreta), Κκλαβεϊκα (Tripolyen), Κκλάβαινα (Arkananien), die allerdings von dem griech. σκλάβος; lat. sclavus stammen oder Κκλιάβη (Joannina)...“.²⁰²

Ganz Griechenland war sklawinisch mit Homerischer Sprache-weiblich a: Kreta...

Ljubomir Kljakić²⁰³ schreibt: „Budimir in Pelasto- Slavica gibt an...Enei oder Ajnei, legendarischer Gründer Roms...Überlieferung und antikische Quellen suggerierten, daß der Ereignis geschah in XII Jahrhundert v.Chr. Diese Angaben bestätigt und Tadej Volanski, der im Buch Pa'mjatniki pismenosti Slov'jan do rizdva Hristovoga, veröffentlicht in Moskau 1854. Jahr, fand, daß eneische Grabplatte aus XII Jahrhundert v.Chr., die wurde 1846. Jahr bei Kretsche gefunden, war mit etruskischer Schrift an slawische Sprache geschrieben- Volanski gleiches Jahr veröffentlichte und seine Analyse der Inschriften auf Terakote aus VI Jahrhundert v.Chr., die findet sich in Kollektion Minizis in Ferm. Tereokote publizierte Teodor Mommsen im Buch Die Unteritalianischen Dialekte, veröffentlicht in Leipzig 1850. Jahr. Mit griechischem Schreiben, auf Terakote ist Widmung: ‚lerakleos Sklabenos‘. Volanski setzte ihr wie ‚Herakle slovenski‘ über. An Grabplatte Eneis in slawischem Herakle, bei uns lenkte Aufmerksamkeit Radivoj Pešić“.

Sklawien bedeutete kein Volk, sondern nur Gebiet, geherrscht von einem Herrn.

Nach G.Ostrogorski,²⁰⁴ Phokas war ein Halbbarbar: ein Erzeuger war ein Sklawiner und ander ein Römer=Christ. Also, Phokas war von Grenzeinheiten-von Sklawinien.

Autoren schreiben. Die Slawen kamen auf Balkan mit Boot Monokisil an.

²⁰⁰ Ebenso, Seite 176.

²⁰¹ Ebenso, Seite 177.

²⁰² Ebenso, Seite 254.

²⁰³ L. Kljakić, Oslobađanje istorije I-III, Prva knjiga, Početak puta, Archiv, Kljakić, Beograd, 1993, S. 79

²⁰⁴ G.Ostrogorski, Istorija na Vizantija, Naša knjiga, Skopje, 1992, Seite 110.

Aber Ljubomir Kljakić²⁰⁵ gibt an, byzantische Schriftsteller von V-VII Jahrhundert erwähnen Monoxsil. Monoxsil als Fischboote wurde bei Tolis in Bosnien und makedonischen Seen gefunden. Er war und auf Adria im III-II Millennium v. Chr. dokumentiert. Es gibt keinen Beweis/Befund des Ansiedlens der Slawen auf Balkan- alles Lüge.

DIE SKLAWINEN AUF PELOPONNES EINHEIMISCH

Olga Luković- Pjanović²⁰⁶ gibt an: „Inscription, die werden wir vorstellen, findet nam in ‚Korpus‘ ‚Inscriptiones Graecae Aeginae...Argiolidis‘²⁰⁷ Name des uralten Serbers aus Peloponnes eingravierte in Stein ist vollendeter als alle übrigen, weil hier noch klarer bezeichnet ist und wessen Sohn ist:

Λουκις Σερβιλιοζ Μαξιμοζ υιοζ
Lukios Serbilios Maksimu hios“.

Ivo Vukčević²⁰⁸ schreibt über Peloponnes:

„Ethnikum Serb²⁰⁹ ist auf Peloponnes sehr vertreten. In Gebiet Argolis, bei Landenge Korint, Landenge, die verbindet Peloponnes mit Rest des Griechenland; in Gebiet Elis an Westküste des Peloponnes; bei Herate in Zentrum Arkadiens, Gebiet reich mit slavischen Namen der Stellen; bei Trifilia in südwestliches Gebiet Mesenien. In einigen Stellen in karstiges südöstliches Gebiet Lakonien (Sparta), Gebiet, das fasste Mani und hohe und karstige Kette Taygetos um. (D. J. Georgacas, The Medieval names Melingis and Ezeritae of Slavic Groups in the Peloponnesus, BzT 43, 1950). In eigener Studie über slavischen Namen in Bereich mesenisches Mani P. Malingoudis gibt ein e Zahl Toponimi mit serbischen Beiklang an, charakteristisch wie für germanische, so und für illyrische serbische Länder, eningeschlossen, zwischen anderen: ‚Bolesin, Černov, Devica, Dubrava, Godine, Golina, Gora, Gostim, Kamenik, Laz, Les, Ljuta, Luka, Malotin, Mokrina, Nizina, Okci, Ostrovo, Planina, Polica, Prosek, Radesin, Rastok, Rov, Senovica, Slavota, Vrba, Zadel.‘ (P. Malingoudis, Studien zu den slavischen Ortsnamen Griechenlands, 1981)“.

(Die Namen sind allgemein sog. slavisch. Also, auch makedonisch, R.I.)
Die Hellasler änderten viele Namen in Hellas und nördlich seit 1831 Jahr bis heute Max Vasmer²¹⁰ sagte: „Unterm Jahre 657 berichtet Theophanes, Chron. I 347 (ed. de Boor): Τούτω τώ έτει έπεστράτευσεν ό βασιλύς κατά Cκλαυνίας και ήγμαλώτευσεν πολλούς και υπέταξεν. Vgl. auch Kedrenos I 761. Dazu Jiriček, Gesch. d. Bulg. 93. Später muß die Slavenbesiedlung des Peloponnes weitere Fortschritte gemacht haben, denn die Vita des hl. Wilibald, Bischofs von Eichstätt, berichtet, daß die Bischof (etwa 723-728) von Syrakus aus reiste und: ad urbem Manafasiam (= Monembasia) in Slawinia terrae kam...“.

G. Ostrogorski²¹¹ gibt an: „Für erste Periode...Hier soll man erwähnen und Chronik des Monemvasien von zweiter Hälfte des X Jahrhunderts, die berichtet über Vorherrschaft der Slawen auf Peloponnes von Ende VI Jahrhunderts bis Anfang des IX Jahrhunderts“.

Christianisieren der Sklawinen dauerte mehr Jahrhunderte, von VI bis zu IX Jahrh.

²⁰⁵ Ebenso, Seite 100.

²⁰⁶ Olga Luković-Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Beograd, 1990- übernommen von Internet.

²⁰⁷ Edidit Max. Fraenkel, Berolina, MDCCCII:

²⁰⁸ Ivo Vukčević, Slovenska Germanija, Pešić i sinovi, Beograd, 2007, Seite 103.

²⁰⁹ Begriff Serb ist keine ethnische Wort, sondern nur Serb=srb=srp=Sichel-Menschen mit Sichel, Mäher...

²¹⁰ Max Vasmer, Die Slawen in Griechenland, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941, S. 15.

²¹¹ G. Ostrogorski, Istorija na Vizantija, Naša knjiga, Skopje, 1992, Seite 186.

Stjepan Antoljak²¹² schreibt: „Viel wichtige Schrift für Frage des slavischen Ansiedelns auf Peloponnes ist sog. Monembasische Chronik, d.h. die Chronik zur Gründung des Monembasien. Dieses kurze Werk von unbekanntem Autor sieht aus, das ist an Ende des X oder Anfang des XI Jahrhundert, aber einige Auskünfte, die findet wir bei ihm, zwischen anderen, sind und von Menandr, Teophilakt Simokata und andere Striftsteller übernommen worden...“.

Dimitris Litoksou²¹³ schreibt über **Chronik von Monemvasien**

Chronik wurde von Spiridon Lambros (1851- 1919) in Bibliothek des Klosters in Hl. Berg gefunden. Die Chronik war bedeutende Manuskript Iveron:

„1. Im Jahr 6064 von Grunden der Welt.

2. das tatsächlich war und 32 Jahr von Kaiserin Justinians der Große, kamen in Konstantinopel die Volksverteter eines staunden Volkes, von sogenannten Avaren, und ganze Stadt heraneilt erstaunt auf ihres Aufsehen, wie niemals hatten sie solches Volk gesehen.

3. (Leer)²¹⁴

4. Sie haben sehr langen gebundenen Haare mit Schnuren ausgestricken. Aber die übrigbleibenden mit ihrem Gewand war ähnlich der anderen Hunnen.

5. Sie

6. wie sagt Evagrios²¹⁵ in fünftem Buch seiner kirchlichen Historie

7. sind von jenem Volk, das wohnt in den Anhängern und die halten im Besitz dortige Felder über Kaukasus, und da Übeltätigkeiten der Türken, die waren in ihrer Nachbarschaft, fliehnd von ihnen, haben sich von gleichem Land gekündigt, überquerten sie die Küste des Schwarzmeer, kamen sie bis zum Bosphorus an.

8. Von dorthier aufbrechend, gingen sie durch Orte vieler Völker, kämpfend gegen ihnen, die allein waren Barbaren, bis sie nicht an steilen Bergen des Flußes Istros angekommen waren und schicken sie Leute zu Justinian, suchend sie aufnehmen zu sein.

9. Und da Kaiser ein Menschenliebhaber war, nimmt er sie an, und von ihm war ihnen gegeben sich in Land des Moesias in Stadt Duristorun anzusiedeln, die ist heute Dristr genannt.

10. Und so, alswie sie von Leuten, die finden sich in Unwille, wurden Leute die sind in Wohlstand, haben sich unter Haufen verbreitet und vergesend der Güten wurden undankbar, und kehrten sich zurück um Römer zu vernichten, versklaven sie Thraker und Makedonier und greifen sie in Sturm alleinige Kaiserin an und das was war ihres war unverschont beraubt worden.

11. Sie erobern noch und Sirmion, eine bedeutende Stadt Europas, die ist in Bulgarien und jetzt heißt sich Strimonos, und vorher war unter Herrschaft der Gepieden gehalten, und von ihnen war an Kaiser Justin übergeben.

12. Wegen dieser Sachen Abmachungen, die machten Römer, wurden schamhaft für sie, weil sie versprach, daß ihnen jährlichen Tribut im Gold von 80 Tausend geben werden. An dieses haben sie festliche Versprechungen gegeben, daß die Avaren ruhig sein werden.

13. (Leer)

²¹² Stjepan Antoljak, Srednovjekovna Makedonija, Mislja, Skopje, 1985, Seite 19.

²¹³ Dimitris Litoksou, Izmešana nacija..., Az-Buki, Skopje, 2005, Seite 35.

²¹⁴ „3. Nach Stamm der Avaren sind hunnisches und bulgarisches Volk (Kloster Kultumusiu[von Torino]).

²¹⁵ Evagrios Scholastikos, kirchlicher Historiker (536- 594)

14. In Zeit als Maurikos hielt Zepter in sechstausendneunzigstes Jahr

15. die Avaren bei ihm kamen um zu verhandeln, denkend, sie haben Recht verdienstlich 80 Tausend Gold zu fordern, die von Römern genommen haben, und noch zwanzig zuzugeben sein.

16. Und Kaiser, der war geneigt zur Friede, das nahm an. Aber, und das war nicht genug um Abmachung für weitere zwei Jahre zu befriedigen.

17. Weil Chan, ihrer Führer, einmal fand eine Ausrede, um Grund des Krieges zu finden und verlangte etwas übertreibenes, so das kann man mit etwas fehlerhaftes zu hören, die Abmachungen aufzulösen und so unerwartet Singidon,²¹⁶ Stadt in Thrakien, an-treffend ungeschützt, und schon und Stadt Augusta und Vinimacium und das mit der großen Insel des Flußes Istros.

18. Er eoberte und Achial,²¹⁷ heutiger mittlerer Teil Makedoniens und viele andere Städte nahm in seinen Händen, die gehören unter Illyrik.

19. Er kam bis zu Vorstädten Byzantions, plündernd dabei.

20. Er drohte und daß er die größten Mauern vernichten wird.

21. Und einige von ihnen überquerten Engpaß Abidos' und wenn sie plünderten die Orte in Asien kehrten sie wieder zurück.

22. Und Kaiser sendte wie Gesanten zu Chan Patrikius Elpidius zusammen mit Komentiol um Aneks für Pakt zu machen, und daran Barbar war einverstanden um Friede anzutreten.

23. Als er beruhigte sich, für kurze Zeit wieder brach er offiziell gregebene Versprechung und begann Krieg, ängstigend Land Skythiens und Moesias, und vernichtend viele Festungen.

24. Aber bei anderem Angriff

25. nahm er in seinen Hände ganz Thessalien und ganz Hellas, und altes Epiros und Attika und Evia.²¹⁸

26. Sie begeben sich und auf Peloponnes und das haben mit dem Krieg erobert,

27. und als haben sie edelmütige hellasische Völker hinausgeworfen, selbst haben sich auf ihn (Peloponnes) angesiedelt.²¹⁹

28. Und jene, die konnten von ihren mörderischen Händen flüchten, zerstreuten sich, fliehend einige auf eine, und andere auf andere Seite.

29. Stadt Patra war in Land der Kalavrien²²⁰ des Rigij²²¹ übergesiedelt worden

30. und Argeider²²² auf Insel, die hieß Orovi,²²³ und Korinther, wieder haben sich auf Insel übergesiedelt, die hieß Egina.

31. Dann und Lakonier verließen vaterliches Land und eine absegelten auf Insel Sizilien, und sie sind noch darauf in Ort genannt Demena und so haben Benennung Demeniter statt Lakondemonier, so haben sich umgenannt worden und behalten sich heimischen lakonischen Dialekt.²²⁴

²¹⁶ Singidon, Singidonon lat. Singidunum, heute Belgrad.

²¹⁷ Achial- Stadt Anhialos, Stadt an Ufer des Schwarzmeeres.

²¹⁸ Euboia=e u boi a:e u=in boi=boj=Kampf(nach Troja zu gehen) a=weiblich nur sog.slavisch=Homerisch.

²¹⁹ Bis hier handelte sich nur um die Avaren nur als Mongolen, aber in keinem Fall Sklawinen der Weißen.

²²⁰ Kalabria in Süditalien.

²²¹ Region, Hafen in südwestlichem Punkt Italiens.

²²² Einwohner der Stadt Argos in Gebiet Argolida auf Peloponnes.

²²³ Orovi, wahrscheinlich Mikrotoponim auf Peloponnes- Orovi sog.slavisch ohne Invasion der sog.Slaven.

²²⁴ Alles, was bis hier beschrieben worden ist, erklärt es uns, es handelt sich nur um Avaren als Mongolen.

32. Aber diese Andere als fanden sich an schwere zugängliche Stelle von Meersufer bauten fest kräftige Stadt aus und sie hießen die Monemvasia, weil sie als dort ankamen in ihm gab nur einem Zugang und in die Stadt haben sich zusammen mit ihrem heimischen Episkop angesiedelt.

33. Und Hirten des Viehs und Bauer ansiedelten sich in dortige steile nachbare Stellen, und sie waren nachher Tsakonen benannt worden.

34. So als Avaren nahmen Peloponnes ein und ansiedelten sich auf ihm, setzten sich fort weiter dort zu leben noch zwölfhundert und achtzehn Jahre ohne dort Untertaten weder an Kaiser der Römer noch an anderem zu sein,²²⁵ also von 6096 Jahr von Gründung der Welt, bzw. von sechs Jahr des Herrschens Maurikios und bis 6313 Jahr, bzw. bis vier Jahr von Herrschen Nikiphorus' dem Älterer, der hatte Sohn Stavrikios.

35. Weil nur östlicher Teil des Peloponnes' von bei Korinth und bis zu Malea gehörte an sthavinisches Volk, wegen des steilen und schweren zugänglichen Terrains blieb rein, in dem Ort wurde von Kaiser der Römer einen Strategos auf Peloponnes geschickt²²⁶

36. Ein von Feldherren, die waren unter diesem Strategos, Abfahrend aus Kleinarmenien, aus Fratria an jene, die hatten Benennung Skleros, haben sich an sthavinischem Volk aufgeworfen, ihn besiegt kriegerisch und endlich ihn rottete aus und an ursprüngliche Einwohner gab wieder in Häuser ansiedeln.

37. Als das erfur voriger erwähnter Kaiser Nikophorus, er erfüllte sich mir der Freude und er unternahm die Sorge dortige Städte zu erneuern, aber auch und die Kirchen zu erneuern, die Barbaren mit Erde ebneten, und allein Barbaren Christen zu machen,²²⁷ deswegen als er befragte sich für Stelle, wohin sind sie übersiedelt worden und wo halten sich ehemalige Einwohner des Patras auf, nach seinem Befehl siedelte er wieder auf Gründe an, wo waren sie von Anfang zusammen mit ihrem geistlichen Hirt, dessen Name damals war Atanasius²²⁸

38. und an Patra gab er Recht an Mitropolie, und vorher hatte die den Status der Archiepiskopie

39. Wieder ausbaute er von Grund und ihre Stadt und heilige göttliche Kirchen.

40. (Leer)

41. das war so noch und in der Zeit als war Patriarch Terasios, unser Vater unten Heiligkeiten.

42. Er hebte von Grund und Stadt Lakedemon auf und in ihm einsiedelte gemischtes Volk- die Kaphiren und Thraker und andere von verschiedenen Orten und Städte und sie sammelte in einer Episkopie²²⁹

43. und er herstellte ihr wieder und gab Gesetz aus, sie an Mitropolie des Patras unterligen zu sein, Weihend dabei noch zwei andere Episkopie- Methone und Korone.

44. Daher und Barbaren²³⁰ geführt mit göttlicher Hilfe und Gnade haben sich getauft und haben sich zu Glaube der Christen angeschlossen,²³¹

45. für Ruhm und Dankbarkeit des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes jetzt und immer und in ewigen Jahrhunderten, Amen“.

²²⁵ Avaren wie Heiden wollten keine Christen=Römer werden. Dagegen, die Goten wurden Christen usw.

²²⁶ Als dorthin kamen die Avaren an, dort fanden die Sklawinen, die dort waren Einheimische- Urwohner.

²²⁷ Es handelte sich weder um verschiedene Rassen noch rassische Völker, sondern nur um religiöse Völker.

²²⁸ Man bestätigt nur einziges, es gab religiöse Völker, aber keine ethnischen Völker wie reden Historiker.

²²⁹ Es handelte sich nur um die Christen von verschiedenen Gebieten, dagegen die Sklawinen waren Heiden.

²³⁰ Die Barbaren sprachen mit Volkssprache: bei Avaren Avarisch, Sklawinen Homerisch und Römer Koine.

²³¹ Die Avaren und die Sklavien waren nur Heiden. Um sie Christen zu werden, müssten sie getauft werden.

Die Avaren nur die Avaren und die Sklawinen nur die Sklawinen- nur als Heiden. Sklawinisches Volk war einheimisch. Also, die Sklawinen waren nur die Heiden. Man unterscheidet nur die Sklawinen=Heiden und die Römer=die Christen.²³²

Max Vasmer²³³ redet: „Fallmerayers Behauptung der Slavenfrage in Griechenland...Eine spätere Formulierung dieser Slaventhese F.'s hat folgenden Wortlaut: ‚Um das Jahr 1000 nach Chr. war die Halbinsel Peloponnes mit dem ganzen rückwärts liegenden Kontinent, wenigstens ausgenommen, von ... Slaven bebaut und von den Zeitgenossen als Slavenland anerkannt.‘ (Vgl. Eberl a. a. O. 30)“.²³⁴

Um 1000 Jahr Halbinsel Peloponnes wurde nur als Land der Sklawinen anerkannt Das Sklawinisch war nur Sprache Homers, die war nur Barbarisch=Pelasgisch.

Jacob Philipp Fallmerayer²³⁵ schreibt: „Und fürwahr...Das Jahr in welchem Kaiser Nicephorus das angezogene Document unterzeichnet hat, ist im Schreiben des Patriarchen nicht bemerkt, dagegen aber Beifaß angefügt, daß diese wunderbar erwirkte Niederlage zweihundert achzehn Jahre nach der Einahme des Peloponnes durch die Avaren statt gefunden habe. Nicephoros regierte aber zu Konstantinopel vom Jahre 802 bis 811, und folglich fällt die Eroberung des Peloponnes durch die Avaro=Slawinen zwischen die Jahre 584 und 593 hinein. Aus Konstantin Porphyrogenetes aber wissen wir, daß eine saracenische Flotte die Slawenhäuptlinge bei der Belagerung von Patras unterstützte, und das zur nämlichen Zeit auch die Insel Rhodos mit mehreren andern Eilanden des Archipelagus durch mohammedanische Landungstruppen verwüstet wurden...“.

„Offenbar ist die Wiedereroberung des Peloponnes durch die Byzantiner von diesem Jahre datiren. Der Zug des Patriziers Starakius glich einem schnell vorüberziehenden Ungewitter ohne bleibende Spur. Nicolaus wenigstens, der Byzantinische Patriarch, sagt, wie wir früher gezeigt haben, ausdrücklich, daß bis zu diesem Ereignis vor Patras seit 218 Jahre kein Grieche im Innern der Halbinsel sicher war. Das aber in diesem achthundert und siebenten Jahre die Kriegflamme nicht etwa unter den Mauern von Patras allein, sondern auf der ganzen Halbinsel gewüthet, habe, erhellet ebenfalls aus dem angezogenen Berichte des Konstantin Porphyrogenitus zur Genüge. Es sagt nicht, daß die Slawen nur Patras angegriffen...“.²³⁶

Man kann verstehen, die Griechen (Römer) Christen und die Sklawinen Heiden.

„Von dieser Bekehrung...die gottbetenden Slawen christliche Priester und Täufer, sogar die hellenischen Heiden gewesen wäre...“.²³⁷

„In dieser Weise...Auch nannten sich diese neubekehrten Geschlechter nicht Hellenen, sondern Christen und Romäer auf den heutigen Tag...“.²³⁸

Die Sklawinen und die Hellenen waren nur die Heiden- keine Christen (Römer).

„Das Resultat...Als Hauptsatz für die ganze Untersuchung gilt Porphyrogeneta's²³⁹ Nachricht: der ganze Peloponnes wurde slavinisirt und barbarisch, d. i. hörte auf von Leuten bewohnt zu sein, welche griechisch redeten und geistliche Sitte hatten...“.²⁴⁰

²³² Risto Ivanovski, Sklaviniten=Sloveni domnorodni na Peloponnes, Bitola, 2012.

²³³ Max Vasmer, Die Slawen in Griechenland, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941, S. 1.

²³⁴ Ebenso, Seite 1

²³⁵ Jacob Ph. Fallmerayer, Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters, Stuttgart, 1830, S. 183.

²³⁶ Ebenso, Seite 221.

²³⁷ Ebenso, Seite 230.

²³⁸ Ebenso, Seite 232.

²³⁹ Während der Zeit von Porphyrogenetes gebrauchte man kein Wort Türken. Bei ihm findet man Türken.

²⁴⁰ Ebenso, Seite 277.

Man unterscheidet die Sklawinen mit der barbarischen=pelasgischen Sprache und die Römer mit der Koine, die war eine Sprache von makedonischem Alexandria-Ägypten.

Dimitri Obolenski²⁴¹ schreibt: „Endgültlich...Zwischen 723 und 728 Jahr Hadschi Wilibald, auf Straße aus Westeuropa nach Palästina, hielt in Monemvasia, südöstliche Spitze des Peloponnes, Stadt, die, wie informiert uns sein Biograph, lag ‚in Land der Slawenenen‘ (Sklawinen, R.I.). Und Konstantin Porphyrogenit, beschreiben des Peloponnes’ unmittelbar nach 934 Jahr, sagt daß nach großer Pest von 746- 747, ‚ganzes Land war slawinisiert und blieb barbarisch’ “.

Hier ist es Rede nur über Sklawinen als Heiden mit dem Barbarisch=Pelasgisch.

„Mit Ausnahme...Für Byzantiner...Sklaviniae (Singular Sklavinia)...Sklawinen waren Gebiete...Sklawinen bezeichneten Gebiete, in den leben Slawen...Ihr Status bestimmt kompakt griechische Monemvasichronik (wahrscheinlich stammt von neuem oder zehntem Jahrhundert): nach ihr, Slawen auf Peloponnes ‚sind Angehöriger weder an römischen Kaiser, noch an anderen und wer das ist anderer’ “.²⁴²

Sklawinen nur als Heiden waren keine Angehöriger des Kaisers oder an anderen
Nach Max Vasmer,²⁴³ „Thumb...Anknüpfend an Drinov und Gelzer nimmt Š. (Šimanov, R.I.), ..., eine sehr frühe Besiedlung der Balkanländer durch die Slawen...“.

Man kann bestätigen, es gab keine slavische Besiedlung. Also, ohne solches Volk.

„Aus dieser letzten Schilderung hatte schon Fallmerayer geschlossen, daß das Griechentum im Jahre 589 vernichtet worden sei, denn in einem *Κυνοδικόν γράμμα* des Patriarchen Nikolaos II. an den Kaiser Alexios Komnenos (11. Jahrhundert) wird aus Anlaß des griechischen Siegers über die Avaren bei Patras (805 oder 807) festgestellt, daß dieses barbarische Volk 218 lang den Peloponnes beherrscht habe, so daß kein Römäer es wagte, seinen Fuß dorthin zu setzen...“.²⁴⁴

Ljubomir Domazetović²⁴⁵ schreibt: „Angebene Beispiele...Petar Ilievski betont, byzantische Quelle registrierten viele slavische Namen, die sind und auf griechischem Peloponnes und Kreta ausgebreitete, wie sind: Beliza, Bistriza, Goriza, Orahoviza und andere. Zbignjev Golomb analysierte hundert und fünfzig slavische Namen der Stellen auf Peloponnes, von I Jahrhundert bis Ansiedlung der Slawen von byzantinischen Autoren, wo schließ man, sie enthalten südslavische sprachliche Eigenschaften, obwohl gab es in der Zeit keine Slawen, was zeigt an gemeinsame Eigenschaften der Sprache und Schrift...“.

Dimitri Obolenski²⁴⁶ gibt an: „Zerfallen...Schon bedeutendste ist das was Nordufer des Donaus bis zu Flußgebiet war von Slawen schon in 500 Jahr besiedelt worden“.

Dort sprach man Sklawinisch=sog.Slawisch ohne dorthin Sklawinen zu bestehen.

Also, es gab sklawinische Namen vor sog.Invasion der sog.Slawen-sie sind Lüge.

Dimitri Obolenski²⁴⁷ schreibt: „Richtend...Vor Christianisieren waren sie ‚Barbaren’, und nach Christianisieren erwartete man von ihnen sie Angehöriger des öströmischen Kaisers zu werden...“.

Nur Heiden Barbare und Christe Römer. Also, es gab nur religiöse Völker.

Die Barbaren sprachen Barbarisch und die Römer Lateinisch- kirchliche Koine.

²⁴¹ Dimitri Obolenski, *Vizantiskiot komonvelt istočna Evropa*, Slovo, Skopje, 2002, Seite 57.

²⁴² Ebenso, Seite 59.

²⁴³ Max Vasmer, *Die Slawen in Griechenland*, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941, S. 5

²⁴⁴ Ebenso, Seite 13

²⁴⁵ Ljubomir Domazetović, *Antička istorijs i poreklo Srba i Slovena*, Beograd, 1995, Seite 269.

²⁴⁶ Dimitri Obolenski, *Vizantiskiot komonvelt istočna Evropa*, Slovo, Skopje, 2002, Seite 44.

²⁴⁷ Dimitri Obolenski, *Vizantiskiot komonvelt istočna Evropa*, Slovo, Skopje, 2002, Seite 6.

„Aber...Bajan...Sirmium...Avaren...Von der großen Stadt blieb nichts außer kleine ausgegrabte Trümmer und eine arme Aufschrift an schlechte griechische Sprache, die stammt warhscheinlich von letzter Agonie des Sirmium...“,²⁴⁸

Die Volkssprache war Barbarisch=Pelasgisch- Koine war nur christliche Sprache.

Max Vasmer²⁴⁹ gibt an: „Philippson hat, Peterm. Mitteilungen 36 (1890) S. 5, die auch sonst oft von anderer Seite wiederholte Behauptung aufgestellt, das Neugriechische habe eine starke Beeinflussung durch Slavismen erfahren...Mitte des 13. Jahrhunderts wurden die Μληγγοί am Taygetos von den Franken bekämpft und unterworfen. Sie müssen aber auch danach noch stark gewesen sein, denn 1293 gelingt ihnen sogar die Besetzung der Stadt Kalamata. Vgl. Hopf a.a.O. 273, Vasiljev a.a.O. V 436.

Ende des 14. Jahrhunderts versucht Venedig, die Slaven in der Maina gegen den griechischen Despoten Theodoros von Mistra in Bewegung zu setzen. Vgl. Hopf bei Vasiljev, Viz. Vrem. V 437.

Der Dichter Mazaris, ein Nachahmer des Lukian und Zeitgenosse Michaels des Paläologen (1391- 1425), spricht von der Mischbevölkerung des Peloponnes und nennt darunter auch die Cθλαβίνοι, s. Philippson a.a.O. S. 9. Die Slaven am Taygetos und bei Tainaron werden im 15. Jahrhundert von Laonikos Chalkondyles (ed. Darkó), *Historiae* I 31, 14ff, erwähnt, wo auch ihre Verwandtschaft mit anderen Slavenstämmen festgestellt wird. Die Venezianer nannten noch Ende des 15. Jahrhundert einige Landschaften des Peloponnes Sclavonia; z. B. heißt es bei Sathas DI I 298: ad partes Zachonie seu Sclavonie. Damit soll allerdings nicht gesagt werden, daß der Name Tsaconia aus Sclavonia gedeutet werden kann, wie das Philippson versucht hat. Den Namen Tsakonia aus dem Slavischen zu erklären besteht keine Möglichkeit.

Schließlich ist noch als Zeugnis aus dem 15. Jahrhundert für das Fortleben der Slaven am Taygetos eine Stelle aus der Schilderung einer Reise des Laskaris Kananos nach Deutschland und den nordlichen Ländern zu erwähnen, deren Entstehung von Vasiljev (Buzeskul- Festschrift S. 397ff.) in die Jahre 1412- 1418 gesetzt wird. Der Grieche schildert dort auch die Umgegend von Lübeck und nennt jenes Land Cθλαβουνια. Er fügt dann eine Bemerkung über die Verwandtschaft der lübeckischen Slaven mit den Zygoten im Peloponnes hinzu: ἀπ' αὐτῆς τῆς ἐπαρχίος ὑπάρχουν οἱ Ζυγώται οἱ ἐν Πελοποννήσφ' ἐπεὶ ἐκεῖσε ὑπάρχουν πλείστα χωρία, ἀτίνα διαλέγονται τὴν γλώσσαν τῶν Ζυγιωτῶν. Vgl. Vasiljev a.a. 399. Zu dem Namen Ζυγιῶται verweist der russische Historiker auf den Name Sigo de la Chacoigne für den Taygetos in der französischen Fassung der Chronik von Morea, welchen er mit griech. Ζυγός=Taygetos gleichsetzt. Vgl. auch Sathas, Doc. Inédits I S.XXII. Wenn der griechische Reisende diese Ζυγιῶται für besonders nahe Verwandte der Lübecker Slaven hält, dann läßt sich diese Theorie sprachwissenschaftlich nicht halten. Trotzdem beweist dieser Zitat ein Fortleben der slavischen Sprache bei den Taygetos-Slaven. Vgl. auch Benešević, Byz.- Neugr. Jahrb. VIII 400“.

Man bestätigt, 15. Jahrh. gab es noch Sklawinen mit Sprache Homers...Platons...

„22. Kreta.²⁵⁰

Nicht alle auf dieser Insel zu findenden slavischen vermnag ich durch späte und zufällige Ansiedlung zu erklären. Einige davon müssen älteren Datum sein...Ob diese Namen bereits von den slavischen Seeräuber stammen, deren Angriff auf Kreta in dem oben

²⁴⁸ Ebenso, Seite 52.

²⁴⁹ Max Vasmer, Die Slaven in Griechenland, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941, S. 18.

²⁵⁰ Ebenso, Seite 174.

angeführten historischen Zeugnis (S. 14) geschildert wird, läßt nicht mit Sicherheit feststellen“.

„Das hier zu behandelnden Fragen sind teilweise angeschnitten von Weigand, *Balkan-Archiv* IV (1925) S. I- 52. Leider berücksichtigt er viel zu wenig die griechische Sprachgeschichte. Dem byzantinischen Schriftum steht er recht fremd gegenüber, wie schon das zufällige Zitate aus Georgios Harmatolos (!) zeigt, ganz zu schweigen von den slavistischen Merkwürdikeiten seiner Arbeit und der Beschränkung auf die peloponnesischen Landschaften. Die Arbeit von J. Krystyniacki *O języku greckim pisarzy byzantynskich w ogólności i o ich sposobie wyrażania imion słowiańskich w szczególności*, *Sprawozdanie Dyrektora c. K. IV Gimnazjum, Lemberg* 1890, S. I- 51, behandelt nur sehr kurz die slavischen Namen bei den Byzantinern und befaßt sich hauptsächlich mit allgem. Fragen der spätgriechischen Sprachentwicklung. Das nicht uninteressante Material ist sprachwissenschaftlich fast überhaupt nicht verwendet und ganz unsystematisch herangezogen. Daher ist eine ausführlichere Behandlung der grammatischen Fragen, die unser Material aufrollt, hier nicht überflüssig“.²⁵¹ (Weibliche sog.slavische Endung a: Anna Komnena, R.I.)

Also, „behandelt nur sehr kurz die slavischen Namen bei den Byzantinern“. Damit ist es bestätigt, die Volkssprache war das Barbarisch=Pelasgisch=Homers...Platons...

„Manchmal ist griech. ε auch die Vertretung von slav. ě, besonders in peloponnesischen Namen, weil es im Mgr. einen langen ē- Laut bekanntlich nicht gegeben hat...“.

Nur, „griech. ε auch die Vertretung von slav. ě, besonders in peloponnesischen Namen“. Also, Sklawinen auf Peloponnes waren einheimisch mit altertümlicher Sprache:

„α)Die Vertretung durch griech. ε findet sich überwiegend in den peloponnesischen Landschaften, wo es sehr wenige Beispiele mit α gibt. Da im Urslavischen für ě der Lautwert ē angenommen werden muß, glaube ich in dieser Vertretung des ě durch ε auch die ältere Lautstufe erkennen zu müssen, soweit es sich um peloponnesische und mittelgriechische Gebiete handel. Wenn im Peloponnes auch vereinzelt α (ια) erscheint, so muß in diesen Fällen eine Veränderung des ursprünglichen Zustandes angenommen werden“.

„Wichtig ist ferner, daß α (αι) für ě mitunter in slavischen Lehnwörtern des Ngr., die größere Verbreitung haben, erscheint. Z.B. in χράνος ‚Meerrettisch‘ aus chrěň und σανόν, σανός ‚Heu‘ aus sěno; άστρίαχα ‚Dachveorsprung‘ findet sich nicht nur im Epirus, sondern in Tzakonien. Es stammt aus strěcha.- In Nordgriechenland, vom Epirus‘bis zur Chalkidike, verbreitet ist τσανδίλα ‚Käsetuch‘ aus bulg. cědilo. Die Bezeichnung eines Gelenkleidens κολιάντσα findet sich auch als κολάνιτσα in Arkadien (Δελτίον VI 265); sie stammt aus kolěnica. Ferner findet sich α in γκασιανίτσα ‚Raupen‘ (Doris) aus *gōsěnica Aus diesen Fällen ist zu ersehen, daß die α-Vertretung des ě auch in Mittel- und Südgriechenland zu finden ist.Es gibt aber auch Fälle ε vion großer Verbreitung‘, wie βερβεριτσα ‚Eichhörner‘: *věrverica: βέδρον, βέδουρον ‚Art Maß‘: *vědro, u. a. auch im Peloponnes und auf Kreta (s. G. Meyer, *Ngr. Stud.* II 16).²⁵²

So glaube ich, über die Chronologie dieser Vertretungen des ě folgenden behaupten zu können:

1. Im Peloponnes und Mittelgriechenland ist ε die älteste Vertretung von slav. ě, die urslavischen Lautwert noch nahestand. Vgl. damit -tort-, -telt usw., in ihren griechischen Entsprechungen.

2. Jünger ist in den südlichen Gebieten die Vertretung von ě durch α (αι)“.

²⁵¹ Ebenso, Seite 235.

²⁵² Ebenso, Seite 271.

„Neben dieser Vertretung findet sich für slav. *o* auch griech. *α* + Nasal (bzw. Nasalschwund vor Spiranten). Zuerst könnte man geneigt sein, diese Vertretung für älter zu halten als die soeben besprochene, besonders wenn man an *α* : *o* denkt. Ich halte *α* + Nasal im allgemeinen für jünger, weil ich es im Peloponnes (mit Ausnahme von Κανδρέβα, Arkadien) nicht nachweisen kann, und glaube, daß *α* eine dialektische slavische Entwicklung aus *o* darstellt. Ähnlich Weigand, *Balkan- Archiv IV 23...*“.²⁵³

„§ 19. Die reduzierten Vokale *ъ* und *ь*“.²⁵⁴

Das slavische *ъ* war bekanntlich ein entrundeter Vokal, dessen Artikulation sich von der hinteren Reihe zur zentralen (mixed) verschoben hatte, denn er vertritt idg. *u*. Das slavische *ь* ist ein kurzer Vokal der vorderen Reihe gewesen, entstanden aus idg. *i*. Als die ältesten ON sind diejenigen anzusprechen, die diese Vokale durch *ou* und *ι* in allen Stellungen wiedergeben. Die Zahl solcher Fälle läßt sich in südlichen griechischen Mundarten besser feststellen als in den nordgriechischen, weil die nördlichen Dialekte unbetontes *υ* und *ι* verloren haben...“.

„Die Lehre von der frühen Wiedergräzisierung der größten Teil des Peloponnes und Mittelgriechenlands kann also auch slavisch gestützt werden durch Hinweis auf die altertümlichen Verhältnisse bei den slavischen reduzierten Vokale *ъ* und *ь*. Der peloponnesische Befund bei *ъ* und *ь* kann, wenn man von griechischen Umgestaltungen absieht, beinahe mit demjenigen der besten altbulgarischen Handschriften verglichen werden. Weiter haben wir in:“.²⁵⁵ (Peloponneser hatten Homerisch mit red. Vokale *ъ* und *ь*, R.I.)

„b) Urslav. *ьr* finden wir am konsequentesten vertreten durch griech. *ερ*. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Mittelgriech. *ερ* aus *ir* entstanden sein kann. Da diese Vertretung durch *ερ* besonders häufig in den peloponnesischen Landschaften auftritt, muß sie als älteste Wiedergabe des slav. *ьr* angesehen werden...“.²⁵⁶

„§ 1. *Allgemeines*. Nicht alle oben zusammengestellten Ortsnamen Griechenlands sind gleich alt. Selbst in einer Landschaft muß oft mit verschiedenen slavischen Siedlungswellen gerechnet werden, auch mit jüngerer Namengebung aus der Zeit der Gallipolihalbinsel können spät dorthin gelagert sein. Ganz deutlich ist späte Übertragung solcher Benennungen wie Βόσσα (Rhaideustos), für die man die Türken verantwortlich machen kann. Slavische Ableitungen von türkischen Namen wie Χόσσει (Joannina) beweisen ein Fortleben des slavischen Elementes bis in der Zeit der türkischen Herrschaft. Ableitungen von dem slavischen Worte für ‚Kirche‘ abg. *Сръкы* wie *Τσαρκοβίστα*, *Τσερκοβίστα* (Joannina), *Τσερκιτσα* (Arta), *Τσερκούβιανα* (Preveza) sehen nicht so aus, als gehörten sie der ältesten slavischen Siedlerschicht an...“.²⁵⁷

So „Fortleben des slavischen Elementes bis in der Zeit der türkischen Herrschaft“.

Wie antikische Makedonien gestorben worden sind, geschah das Gleiche mit den Slaven. Aber slavische Sprache war Homerisch wie an Makedonier- die Slaven nur Lüge.

„Beachtenswert ist auch die zahlenmäßige Verteilung der slavischen Namen in den einzelnen griechischen Landschaften. Die oben gebotene Übersicht der slavischen ON enthält auch solche, die früher fälschlich als slavisch bezeichnet wurden, daher haben die Zahlen der Namen in der einzelnen Gebieten nur relativen Wert. Trotzdem ist ihr gegenseitig Verhältnis von Interesse: Joannina 334, Arta 44, Preveza 34, Akarnanien- Äto-

²⁵³ Ebenso, Seite 273.

²⁵⁴ Ebenso, Seite 278.

²⁵⁵ Ebenso, Seite 280.

²⁵⁶ Ebenso, Seite 283.

²⁵⁷ Ebenso, Seite 316.

lien 98, Trikkala- Karditsa 120, Phtiotis 55, Larissa 38, Magnesia 15, Eurytania 48, Phokis 45, Böotien 22, Attika 18, Euboia 19, Andros 2, Tenos nur 1 zufälliger ON Κκλαβοχώρι, Kerkyra 9, Leukas 4, Kephallenia 2, Zakynthos keine, Korinth 24, Argoris 18, Achaia 95, Elis 35, Triphylien 44, Arkadien 94, Messenien 43, Lakonien 81, Kreta 17...“.²⁵⁸

Hier angegebene Zahlen waren slavisch- unangegebene Zahlen waren griechisch. Die Griechisch war Homerisch- wie Slavisch. Auch das galt für Zakintos-100% Slavisch.

„§ 2. *Die Sprache* der in Griechenland eingedrungenen Slaven muß Merkmale hoher Altertümlichkeit besitzen haben. Darin sehe ich den Wert dieses Sprachmaterials für die slavische Sprachforschung. Die sogen. Liquidametathese war noch nicht durchgeführt, daher die nicht wenigen Beispiele von Typus tart, talt, tert, telt in ON und Lehnwörtern. In einigen Namen ist die sogen. Dritte Palatisierung der Gutturale noch nicht eingetreten (Shema: -tko- zu -ьсь usw.). Die sogen. reduzierten Vokale des Slavischen (ь, ъ) hörten die Griechen noch als ι, ου. Sie hatten sich also nur wenig von ihrem urslavischen Lautwert entfernt. Für erhaltene urslavische Nasalvokale (ę, ǫ) haben sich ebenfalls Beispiele in ON und Lehnwörter gefunden. Bei den Entsprechungen von urslav. рь, рь, ъ, ъ in den ältesten Beispielen des Griechischen die Lautfolge Liquida + Vokal. Anlautendes urslav. А (Аворъ usw.) hat in den ältesten Namen noch keinen j- Vorschlag erhalten. Anlaufendes E erscheint ebenfalls ohne ein sekundär entwickeltes j-. Das urslavische y wurde in verschiedenen Lehnwörtern und ON von den Griechen durch ου widergegeben, was seinem ursprünglichen Lautwert nahekommt. Beweise für alle diese Behauptungen, die eine sehr altertümliche Sprache der Slaven in Griechenland annehmen lassen, finden sich in Kap. IV- Daß der Aufenthalt der Slaven auf griechischem Boden, namentlich im Epirus, wie großer Dauer war, kann dadurch erwiesen werden, daß ihre Sprache besonders in den nördlichen Landschaften auch Veränderungen ausgesetzt gewesen ist. So finden sich neben noch nicht umgestellten -tart-, -talt- Fällen andere, in denen die Lautfolge -trat-, -tlat-, -trët-, -tlët vorliegt. Neben Erhaltung reduzierte Vokale als υ, ί findet sich Beispiele mit ε für ь, ο für ъ, neben ερ für ьр zeigt unser Material auch einen Wandel von urspr. ьр in αρ bzw. ουρ, neben der ältesten Vertretung von ǫ durch ο + Kons läßt sich auch eine spätere Wiedergabe durch α + Kons. Feststellen, für urslav. y zeigen späteren Entlehnungen dessen Umgestaltung zu ί usw. Auch dafür Beispiele in Kap. IV“.

Die Griechen waren entarten Slaven von Homerischer=sog.slavischer Sprache.

DIE MAKEDONIER SCHRIEBEN MIT STRICHEN UND RITZEN

Makedonier gehörten an weißer Rasse, die bis zum China und Japan ankam. Die Makedonier und Japaner hatten gleiche Traditionen. Die Makedonier haben vor ihrem Haus Stein, auf dem sitzen. Die Japaner gehen zu Steinen um auf ihnen zu sitzen. Damit sie entladen ihre negative Energie, wie das machen die Makedonier. Die Makedonier, die Japaner und Chiner fischen auf gleiche Weise wie in Makedonien mit Mandren (Dojransee). Die Makedonier und Japaner sind mit dem gleichem Symbol Sohne usw. Alles, was blieb im Buddhismus Meditation und Samadi der Traditionen der weißen Rassen nur aus Ostmittelmeer, verschwand mit Kaiser Iustinian I- er verbot alle Traditionen der Heiden.

Die Makedonien schrieben nicht mit ionischen Buchstaben, sondern mit Strichen:

²⁵⁸ Ebenso, Seite 317.

Andreas K. Heyne²⁵⁹ schreibt: „Dem letzten der zwölf Könige von Awan, Kutik-Inshushinak, gelang es, das Reich zu einen, die Akkaderherrschaft abzuschütteln und unter den Elamern ein Gefühl des Nationalstolzes zu wecken. Kutik-Inshushinak benutzte auch wieder die altelamische Strichschrift, die lange Zeit schon der sumerisch-akkadischen Keilschrift Platz gemacht hatte. Diese Schrift ist übrigens bis heute noch nicht vollständig entziffert- doch dazu später.

Nach einer in Susa gefundenen Königsliste folgten um etwa 2100 v. Chr. zwölf Könige von Shimakshi, wobei aber durchaus möglich ist, daß die elamischen Geschichtsschreiber an dieser Zahl kräftig gefeilt haben. Auch die Stadt Shimashki harret noch immer ihrer Entdeckung“.

„Mit zunehmender Urbanisierung wurde ein ausgeklügelteres Schriftsystem notwendig, und die Wortbilderschrift entwickelte sich zu einer Wortsilbenschrift, die auch ‚Strichstrift‘²⁶⁰ genannt wird. Mit ihr konnten die Elamer auch komplexere Sachverhalte darlegen. Diese Entwicklung hat wahrscheinlich schon sehr früh stattgefunden, belegt ist immerhin seit etwa 2200 v. Chr. Entziffert ist diese Schrift noch nicht vollständig, obwohl Walter Hinz in den sechziger Jahren dabei große Fortschritte erzielt hat.²⁶¹

Ein Grund für die Schwierigkeiten ist offensichtlich: Man hat nicht mehr als gerade elf Steininschriften, fünf beschriebene Tonscherben, eine Inschrift auf einer Silbervase und zwei auf Bronzefiguren gefunden.

Der zweite Grund ist eines der großen ungelösten Geheimnisse des Altertums: Die elamische Sprache ist- auch nur im entferntesten- mit keiner anderen Sprache in der Region verwandt. Man hat sie unter anderem schon als lydisch, lykisch und chaldäisch bezeichnet, und findige Philosophen versuchten gar eine Verwandtschaft des Elamischen zum Drawidischen, Kassitischen, Churritischen oder zum Etruskischen zu beweisen- ohne Erfolg. Man weiß nicht, woher die Sprache kommt.

Die elamitische Strichschrift starb mit dem letzten König, der sie benutzte, Kutik-Inshushinak, um 2250 v. Chr. aus. Von da an wurde die akadsische Keilschrift übernommen, freilich zugeschnitten auf die elamische Sprache, die natürlich weiterhin benutzt wurde.

Glücklicherweise hinterließen die altpersischen Könige dreisprachige Inschriften, dank denen man über 500 Worte sicher ermitteln konnte. Dennoch ist noch vieles unklar; und Walther Hinz schreibt in der Einleitung seines elamischen Wörterbuches nicht ohne Grund, das häufigste Zeichen in seinem Buch sei das Fragezeichen...“.

Bangel Bjuri- Rassel Miogs²⁶² redet, daß auf Kreta von der ältesten Zeit Phönizier lebten, daß Phönizier-Kreter die erste phonetische Schrift mit „Strichen und Ritzen“ geschaffen haben und daß die Kretisch-Mikenische Kultur keine hellenische Kultur sondern die uralte makedonische Eigenschaften, Farbe und Charakter hat. (Ritze=Schnitzer, R.I.)

Nach G.S. Grinievič, in Werk „Urslavische Schreibkenntnis“, Pelasger sind die Minoer, Autoren der Linearschrift A und B, Schrift der Urslaven. Geöffnete Silben sind Charakteristik der slavischen Schrift von Strichen und Ritzen. Die Schrift gehörte zur Gruppe der ägäischen Silbeschrift. Eng verbunden unter sich, sie sind drei Systeme der Schrift: kretische Hieroglyphen, Linearschrift der Klasse A und Linearschrift der Klasse B. Zeichen der Linear A und B Schrift komparieren sich mit den Zeichen der Schreib-

²⁵⁹ Andreas K. Heyne, Wenig bekannte Hochkulturen, Edition Roche, Basel, 1993, Seite 152.

²⁶⁰ Strichschrift=crtapismo: crta=Strich und reza=Ritze, wie sog. Slawen- die Russen, Runen mit Kyrillisch.

²⁶¹ Ebenso, Seite 158.

²⁶² John Bangel Bjuri- Rassel Miogs, Istorija Grčke..., 29.

kenntnis von Typ der Strichen und Ritzen. Linerarschrift A und B von Typ der Strichen und Ritzen sind einzige urslavische Schreibkenntnis. Bei Komparation der Schrift von Typ der Strichen und Ritzen mit Kyrilliz erscheinen 10 identischen graphischen Zeichen mit Kyrillischen Buchstaben. Diese zehn Buchstaben findet man und im griechischen Alphabet. Zwanzig und zwei Buchstaben der phönikischen Schrift, sind zwanzig und zwei Buchstaben der protobiblischen Schrift, die ist von silabischem Typ- silabisch. Die ist ägäische Schrift. Die gibt es in Kreta in Epoche der Bronze, als schafft sich Linerar A und B Schrift.

Nach G.Grinevich, auf Diskos von Phaistos fand man Silbenschrift, die war identisch mit der in Tripolischer Kultur in Rußland. Sie war und wie bei Etruskern. Nach ihm, die Pelasger waren „Proto-slaven“ usw. (Wie Russen Gott Perun hatten auch Etrusker.²⁶³)

G.Grinevč noch schreibt: „Aber wenn die traditionellen Denken werden widergelegt oder abgeworfen werden? Wahrscheinlich, wie nach Beispiel Diskos von Phaistos (Insel Kreta) das war nicht alphabetische sondern symbolische Schreibung? Ich fange an etruskische Schrift zu analysieren und zählte über 70 Arte der Symbole, zuviel für buchstäbliche Alphabet. Statt das, also es war silbische Schreibung. Als schon ich verglich das mit etruskischen Symbolen mit horizontalen und vertikalen Schreibungen, mit Ritzen, ich sofort bemerke komplette Ähnlichkeit zwischen 80% aus zweiten Arten der Schreibungen. Analysen zeigen, daß grammatisch und vokalisch vorkyrillische und etruskische Schrift waren, zweifellos, sehr ähnlich. Weiter, ich fand und es bestätigt die Tatsache, daß die Etrusker wirklich nannten sich selbst Reseni“. (Reseni=Raseni=Rašani, R.I.)

Im Sommer 1908 Jahr italienische Archäologen fangen an Kreta zu forschen. In Stadt Phaistos fanden und kleines Diskos, Gegenstand von gebratenem Ton, der war mit verschiedenen Symbolen an Zahl 45 aufgeschrieben. Aber, russischer Archäolog und Geolog Genadij Grinevič beweist für andere solche Entdeckung, südöstlich von Moskau. Ein anderer Archäolog, Vasil Gorodcov, entdeckte auch Diskos mit ähnlichen Symbolen wie Diskos Kretas. Nach ihm, Schreibereien hatten ‚slavische Herkunft‘.

„Slaven wandten an Lesen und Schreiben mit horizontalen und vertikalen Ritzen. Die Ritzen gaben Name der vorkyrillischen Schrift. Die war keine alphabetische Schrift, sondern ‚silbenische‘, Schreiben auf Bilderbücher oder Ritzen. Ältestes Beispiel von Schreiben auf solche horizontalen und vertikalen Ritzen exponierend auf ein spindelförmiges Rad, das datiert von 348 Jahr n.Chr. Das wurde in Nahe der Stadt Jaš in Ostrumänien entdeckt. Auf ihm schreibt man ‚Nachbarn, bringen sie dieses Rad bei Solja‘ (Solja oder Solija war ein weiblicher Name). Dieser Brief war auf einfachste Spindel geschrieben. Das zeigt, Lesen und Schreiben war breit in heidnischer Ära gebraucht. Das wahrscheinlich suggeriert, das sind Quellen des ‚vorslavischen Schreibens‘, die wahrscheinlich sind viel älter von ihnen, Gehen nach hinter in vorigem Millennium. Aber wieviel könnten sie älter sein?“

„Genadij Grinevič schreibt, in Periode von 8- 2 Jahrhundert v.Chr, erschien anderes antikes Volk, andere Zivilisation, unter anderen Name, zwischen Arno und Tiber, in Norditalien. Das waren Etrusker, die nannten sich selbst Rasen. Historiker Helanikus (5 Jahrhundert v.Chr.) bewies, sie waren Zweig der ägäischen Pelasger. In Aufschreiben Stephans von Byzanz (6 Jahrhundert n.Chr., R.I.), sie sind sicherlich als Slawen klassifiziert worden. Die Slawen haben verwandt Lesen und Schreiben mit vertikalen und horizontalen Ritzen. Die Ritzen gaben Name der vorkyrillischen Schrift. Das war nicht al-

²⁶³ S.S.Bilbija, Staroevropski jezik i pismo Etruraca, Published by The Institut of Etruscan Studies...

phabetische Schrift, sondern ‚Silbenisch‘, Schreiben an Bilderbuch oder Ritzen alphabetische Schrift...Ich beginne etruskische Schrift zu analysieren und ich zähle über 70 verschiedene Arte der Symbole aus, zuviel für buchstäbliches Alphabet (griechische und römische Schrift mit weniger von 30 Buchstaben). An statt das, also, es war silbenisches Schreiben. Als ich vergleiche schon etruskische Symbole mit horizontalischem und vertikalischem Schreiben mit Ritzen, ich bemerkte sofort komplettische Ähnlichkeit zwischen 80% von beiden Arten des Schreibens. Analysen zeigen, grammatisch und vokalisch vor-kyrillische und etruskische Schrift waren ohne Verdacht sehr ähnlich“.²⁶⁴

G.S.Grinevič²⁶⁵ schreibt: „...Vorfahren der modernen Slawen waren Pelasger... Balkan war Zentrum der uralten Pelasger und Urheimat der allen Slawen die leben heute nördlich, nörd-westlich und nörd-ostlich von dem Zentrum...Urheimat der Slawen war nicht irgendwohin in Mitteleuropa, sondern auf Balkan...Es ist unmöglich das Volk auf ein Wohnort zu leben, auf ein bestimmtes Territorium, und gleichzeitig an ganz andere entfernte Wohnstätte, an irgend eines andere Territorium, seine Wörter zu finden“.

Genadij Stanislavlovič Grinevič, in „Pravoslavjanska pismenost“, redet über gleiche Zeichen mit gleichen Bedeutungen in Rußland, Nebendonau, auf Balkanhalbinsel und in Stein Rosette- Ägypten. Also, die Russen, Nebendonauer, Balkaner und Makedonier in Ägypten waren ein Volk mit gleicher Sprache. Die russischen Wörtern waren ähnlich an Wörtern des Crnorizec Hrabar, die Slawen schrieben mit „Strichen und Ritzen“. Das war Grund makedonische Autoren Schrift von Stein von Rosette zu enträtseln.

In Stein von Rosette: Altägyptisch, Makedonisch (Dialekt Bitola) und die Koine.

Wie das war vor Christus, das blieb nach Christus, auch bis heute-als nur Pelasger.

Branko Vukušić²⁶⁶ sagt: „Slavische Toponimien war vorantikisches Balkan und Makedonien bedeckt. Zum Beispiel, 365. Jahr v.Chr Philipp II wechselte seine Residenzstadt aus dem Stad Philippi in neubaute, die hatte rein slawische Benennung Izvori...“.

Also, die Makedonier sprachen sog.Slawisch, das war nur Barbarisch=Pelasgisch.

Nach Russischem²⁶⁷ Chroniker²⁶⁸ Jeremij Ruso schon an Anfang VII Jahrhundert, „Russen,d.h. Moskowiten stammten von antikischen Makedoniern und sie sprachen Sprache der balkanischen Makedonier“. Auch die Russen schrieben wie die Makedonier.

Olga Luković- Pjanović,²⁶⁹ in Untertitel v) Syrien Robert schreibt: „Urslawen hatten keine Buchstaben, aber sie lasen mit Hilfe der Striche und Ritzen (tscherten und rjezen). Es kann nicht klärer Runen bezeichnet“. (Es wird „Strichstrift“ angeben, R.I.)

Die Makedonier, aus Solun (Salonika + te[ta-a] = Salonika), die Brüder, hatte eine geheime Mission Christentum zu verbreitet. Damit auch Buchstaben der Sprache Koine.

In Rußland haben die Brüder aus Makedonien erfahren, die Russen schrieben nur mit „tscherten und rjezen“, die die Runen waren mit denen schrieben auch die Europäer...

Russen hatten „tscherten und rjezen“. Das war Grund, Russen mit rjezen=recken=Ritzen hießen sich „rocki (roski) narod=Volk. Sie haben Slova=Buschstaben von Konstantrin Philosoph und Methodius- sie waren in geheimer Mission in Rußland. Nur nachher

²⁶⁴ Risto Ivanovski, Atlantida- falsifikat na Solon i Platon, Bitola- R.Makedonien, 2006, Seite 246.- DNB

²⁶⁵ G.S.Grinevič, Praslavjanskij pismenost, Moskau, 1993.

²⁶⁶ Branko Vukušić, O Trojansko-slovenskoj misteriji, Pešić i sinovi, Belgrad, 2003, Seite 136 .

²⁶⁷ Franjo Barišić, I Poreklo Slovena (Vortwort Buches Mavro Orbini, Kraljevstvo Slovena), Beograd, 1968, S.CXLVIII-CHLIX; Risto Ivanovski, „Mavro Orbini (1601god.)- Slovenite samo falsifikat“, Bitola, 2014.

²⁶⁸ Die Chronik Jeremij Russos wird in Bibliothek „Lenin“ in Moskau verwahrt.

²⁶⁹ Olga Luković- Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1990 (Ohne Seiten- durch Internet)

erklärten sie sich nur für Slawen. Das hat Patriarch von Konstantinopel Photios nur im 860 Jahr geschrieben. Das verbergen rußische Autoren auch noch heute: Ostrogorsky...

DIE MAKEDONIER ÜBERNAHMEN IONISCHE SCHRIFT

Nach Friedrich, Lübkers Reallexikon:²⁷⁰ „Ionien, Ionier, geographischer Begriff zur Bezeichnung der Mitglieder des politischen Bundes der zwölf ionischen Städte, Chios (s. ebd.), Erythraí (s. ebd.), Teos (s. ebd.), Kolophon (s. ebd.), Ephesos (s. ebd.), Samos (s. ebd.), Priene (s. ebd.), Milet (s. ebd.), Phokaia (s. ebd.), Klozomenai (s. ebd.), Lebedos (s. ebd.), Myus (s. ebd.), dazu später Smyrna (s. ebd.), welche seit etwa 700 das Panionion bildeten (vWilamowitz, Panionion, S.-Ber, Ak. Berl. 1906, 38f.)...Übereinstimmung des Dialektes der ion. Städte Kleinasiens mit dem der ionischen Kykladen...“.

Nack Wägner²⁷¹ schreibt: „Über den Dichter Homer wissen wir nichts. Schon das Altertum erzählte, daß sieben Städte, Smyrna, Rhodos, Kolophon, Salamis, Chios, Argos und Athen, um die Ehre stritten, seine Heimat zu sein. Die Kunde, daß er bliend war, entspring wohl nur der künstlichen Idee, durch das physische Blindsein um so mehr das mytische Bild tiefster Verinnerlichung seines göttlichen Geistes wecken. Die Epen durften vor allem aus sprachlichen Gründen dem ionischen Küstenasiens entstammen...“.

Also, Homer schrieb nur an das Ionisch.²⁷² Darüber schreiben mehr Autoren.

„Nach den drei Hauptstämmen, den Jonier, Äoliern und Doriern, werden drei mundartliche Gruppen des Griechischen, das Ionische, Äolische und Dorische, unterschieden. Das sich von Ionischen abzweigende Attische, die Sprache Athens...“.²⁷³

„Inhaltlich ist das Werk nicht nach einem einheitlichen Plan geordnet, die lange Entstehungszeit erklärt manche Unausgeglichenheit. Die Einteilung in neun Bücher, benannt nach Musen, stammt vom späteren Hand aus alexandrinischer Zeit. Herodot hat viel Anekdotisches, was er auf seinen Wanderungen mit Ohr und Auge aufgenommen...Seine Bücher sind in der ionischen Sprachform geschrieben“.²⁷⁴

Herodot schrieb: „Seine Bücher sind in der ionischen Sprachform geschrieben“.

„So wuchs Alexander früh aus der heimatlichen Begrenzung in die weite Sphäre griechischen Geistes hinein. Alexander bewahrte seinem Lehrer allezeit ein ehrendes Gedenken. Von allen Büchern war dem jungen Prinzen die Ilias das liebste. Aristoteles hielt die Kenntnis des großen Epikers erzieherisch für sehr wichtig, so daß er seinem Schüler sogar eine Homerausgabe zusammenstellte, die Alexander auf seinen Fahrten mit sich führte“.²⁷⁵

Die Homerausgabe wurde an Ionische Sprache mit Buchstaben von Milet erfaßt.

Nach Friedrich, Lübkers Reallexikon:²⁷⁶ „Makedonien, Landschaft in Norden von Thessalien, umfassend die emathische Ebene (hier Skydra [Episkopi], s. Struck. Mak Fahrten 2, 56) und die Landschaft Pierien (hier die noch unbekannt Ruinenstätte von Pala-

²⁷⁰ Friedrich, Lübkers Reallexikon, des klassischen Altertums, Druck und Verlag von B.G. Teubner • Leipzig • Berlin 1914, Seite 499.

²⁷¹ Nack Wägner, Hellas, Verlag Carl Ueberreuter, Wien • Heidelberg, 1975, Seite 56.

²⁷² Ionisch=Jonisch. Also, es gab keinen Buchstabe (slovo=slowo) j sondern nur i.

²⁷³ Ebenso, Seite 100.

²⁷⁴ Ebenso, Seite 195.

²⁷⁵ Ebenso, Seite 250.

²⁷⁶ Friedrich, Lübkers Reallexikon, des klassischen Altertums, Druck und Verlag von B.G. Teubner • Leipzig • Berlin 1914, Seite 633.

titza [das antike Balla?], s. Struck 2, 431) am Fuße des Olymp mit thrakischen Bewohner, dazu die Randgebirge der Ebene zwischen Haliakmon und Axios (das Wermion Oros bei Karateria [Beroia], beschrieben von Struck 2, 261.)...Linguistische Stellung des Makedonischen s. Hatzidakis, Indog. Forsch. 11, 1900, 313ff.; KuhnsZtschr, 37, 1904, 150.; Hoffman 1900; Schutze, Z. Gesch. latein. Eigennamen 1904, 40, 46 (illyr. Bildungen). Weitere Lit. Bei Gercke-Norden Einl.3, 118 (Lehmann-Haupt). Das Land (über 30.000 qkm) noch im 4. Jahrh. weithin von Hochwald bedeckt (Vegetationsbild bei Theophrast, hist. Plant. 3,3,1); nur weitverstreute offene Dörfer, keine Stadt außer den griechischen Küstenkolonien. Erhaltung der alten heroischen Verfassung, des Königtums der Argeaden mit großer Machtfülle (Kriminalgereichtbarkeit hatte die Versammlung der wehrfähigen Männer. Belege Beloch 2, 478f.) Eindringen der hellenischen Kultur erst z. Z. des peloponnesischen Krieges. Einheitsstaat zuerst in den Ebenen am Haliakmon und Axios (Gau Bottiaia mit Pella), selbständige Gaue in Obermakedonien mit eigenen Kleinfürsten unter makedonischen Oberhoheit, erst durch Amyntas und Perdikkas mit Niedermakedonien verschmolzen. Eindringen der hellenischen Kultur zuerst durch Archelaos (s. ebd.), während noch König Amyntas und Perdikkas um die innere Einigung und Anhängigkeit gegen den Druck der atheinischen Macht kämpfen (Beloch 2, 132). Ziele der makedonischen Politik: Gewinnung der Küste, Ausbreitung des Einflusses nach Süden. Hervorragendster Staatsmann und König Philipp (s. ebd.). Spätere Geschichte s. Alexander n. 7, Antipatros I, Antigonos Gonatas...“.

Also, „Eindringen der hellenischen Kultur zuerst durch Archelaos“– das Ionische.

Ulrich Wilcken²⁷⁷ gibt an: „Weiter...Archelaos hatte Verdienst und für Einführung der griechischen Kultur in seinem Land...“. (Also, ionische Sprache und Schrift, R.I.)

„Bis...Archelaos war von Perdikas gefolgt...Philippos...führte die Sprache Athens in Obergericht, wie und in Administration und bei Formiren seines militaristischen Systems folgte er griechische Modelle...“.²⁷⁸

„Diese...In einem papyrusischen Dokument von Zeit Alexanders sind dorisich und attikisch in damals vordominantischen Text gegeben, aber in großer Zahl der Dokumnte von drittem Jahrhundert findet man nicht solche Mischungen der Dialekte oder dialektische Formen. Es ist nichts anderes gefunden außer sogenannte ‚gemeinsame Rede‘. Ergebnis des Fortschritt der Kultur von fünfem und viertem Jahrhundert führte, attikische Sprache, jonisiert mit Wörter und Idiomen, um als eine universale Sprache der Welt zu rechnen. Verbreiten der attikischen Sprache war unter Einfluß der philippischen Eroberungen, wie schon ist bezeichnet, in seinem Obergericht, und später war und von Alexander angenommen. Bald gemeinsame Rede war in Literatur gebraucht und wog in hellenistischer Zeit bis Anfang des Imperiums über als war von attikisch verdrängt worden“.²⁷⁹

Attikisch war nicht im Gerbaruch (Lukian)- Koine war nur seit 300 Jahr v.Chr.

Es folgt, Arian schrieb an Ionisch, die Koine und Latein, aber nicht Attikisch.

Herbert George Wells²⁸⁰ sagt: „In vielen...Demosthenes, athenischer Demagoge... In einer von Philippiken...:

„Philipp...ist kein Hellene...ist was für ein Barbar...aus Makedonien...“. Makedonier waren arierisches Volk sehr ähnlich an Hellenen...“. (Keine Griechen, R.I.)

Barbar bedeutet Nichthellene und Ungebildeteter, Rohling, Fremder usw.

²⁷⁷ Ulrich Wilcken, Aleksandar Makedonski, Mislja, Skopje, 1988, Seite 58.

²⁷⁸ Ebenso, Seite 61.

²⁷⁹ Ebenso, Seite 333.

²⁸⁰ Herbert George Wells, Istorija sveta, Narodno delo, Belgrad, 1929, Seite 175.

Hellenen nützten Ionisch, sie waren Gebildeter, Kulturelle und keine Fremder...

Bei Herodot Barbaren sind fast alle, nicht nur Hellaser. Da nach ihm Hellenen in Jonien Barbaren waren, wie Makedonier (Demosthenes), gab es kein Volk Hellenen-Lüge.

„Philipp war altärischer König...(bei ihm, R.I.) Hofische Sprache durch mehr Generationen war das attikische (athenische) Hellenisch...“²⁸¹

In Attika und Athen offizielle Sprache war Ionisch mit Buchstaben von Milet.

Lukian²⁸² schreibt: „21. Und folgender Fehler ist nicht klein, und ich meine den anzumerken. Historiker bemüht sich einfach an rein attikischen Dialekt zu schreiben, seine Sprache zu reinigen, und fand, soll und römische Namen in Hellenisch umzubilden...“.

Also, an Attikisch schrieb man nicht sondern an Hellenisch [die Koine]. Das sagt Lukian aus Samosata, in Werk „Pos dei ten historian syngraphein“ „Wie soll man Historie schreiben“, geschrieben 155/6 Jahr. Er schrieb an die Koine, die war hellenische Sprache.

In römischer Zeit schrieb man weiter an pelagische=sog.slawische Sprache. Das war und Arian (II Jahrh. n.Chr.). Er schrieb ‚Indische Historie‘ an ionischen Dialekt, obwohl er kannte die Koine und das Lateinisch. An Ionisch in Athen schrieb Herodot usw.

Max Vasmer²⁸³ gibt an: „1. Der Akzent solcher Fälle wie:...Das weitverbreitete σαρόν, σαρός ‚Heu‘ ist u. a. auch auf den Ionischen Inseln im Gebrauch.“²⁸⁴ Es gehört zu skr. sijeno, slov. Senô, ostbulg. sěno. Dazu zu stellen ist wohl auch στογός ‚Heuschober‘ (Zakinthos): skr. stôg, russ. stóg, stóga, čech. stoh, ostbulg. *stogъt...“.

„2. Die Vertretung...σαρόν, σαρός ‚Heu‘ (u. a. auch Ionischen Inseln): *seno...“²⁸⁵

Nach Herodot, Hellen in Ionien waren Barbaren- Barbarisch war Pelagisch (Herodot, Thukidites usw.). Das war auch mit dem Wort „σαρόν, σαρός ‚Heu‘...“- seno.

In Ionien Jünglinge=Kurosi- Mädchen=Kora: Kurosi und Kora Makedonisch.²⁸⁶

Insel Samos=sam..nur sam=allein; Milet=mil et (=it- t brigisch=brsjakisch): mil=lieb; Smyrna=s (nur sog.slavisch) mir(=Friede), mirna(=Friedin) mit Endung a=weiblich.

Ionische Sprache war offizielle Sprache bei Archelaos bis Eroberung der Römer. In Athen...das Ionisch blieb offiziell, und noch in platonische Akademie 529 J. n.Chr.

Hier redet man über Ionische Sprache als pelagisch und die Koine als semitisch.

DIE KOINE(SOG.ALTGRIECHISCH) STAMMTE VON ALTÄGYPTISCH AB

Nach Friedrich, Lübkers Reallexikon:²⁸⁷ „Hellenismus, ein von JG Droysen (Geschichte des H. 1. Auf. 1836; 1842) geschaffenen Begriff für die von Alexander d. Gr. Stammende Kultur, die, nicht immer reingriechisch, sondern Völker in ihre Kreise zieht und ihnen griechisches Gepräge gibt. Hellenitisch wird die Kunst, die Dichtung, die Geschichtschreibung (vgl. Pscheller, De hellenica hist. Conscrib. Die arte. Diss. Lpz. 1910), die Philosophie, die Religion sowohl der eigentlichen Griechen wie der von ihnen beeinflussten und die Hellenen auch wieder beeinflussten Völker. Zu diesen gehören Kleinasiaten (namentlich auch Syrer und Juden), Babylonier (Berosos), Ägypter (Manethos), Rö-

²⁸¹ Ebenso, Seite 176.

²⁸² Lukian, The Complete Works, Volume VI Harvard University Press, 1969, Maked., Skopje 2004, S. 29.

²⁸³ Max Vasmer, Die Slaven in Griechenland, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941, S.322.

²⁸⁴ Nach Herodot, Hellen in Ionien waren Barbaren- Barbarisch war Pelagisch (Herodot, Thukidites usw.).

²⁸⁵ Ebenso, Seite 323.

²⁸⁶ Jungling mit Penis=kur-kuros=kurosa Mädchen, das (Kora=k[ko=kako] ora[ackert=mischt...] beim Sex).

²⁸⁷ Friedrich, Lübkers Reallexikon, des klassischen Altertums, Druck und Verlag von B.G.Teubner • Leipzig • Berlin 1914, Seite 445.

mer. Für die Religion die beste Darstellung von Pwendland, Die hellenist.-röm. Kultur in ihren Bezieh. Z. Judentum u. Christentum 1912. Über die judisch-hellenist. Literatur vgl. Schürer 3; Stählin bei Christ 2, 1, 405ff. In diesem Zeitalter auch Entwicklung einer Gemeinsprache, der κοινή. Vgl. Athumb, D. griech. Spr, i. Zeitalter der Hell. 1901; Kretschmer bei Gecke-Nörden Einl. I, 169f“.

Nur „In diesem Zeitalter auch Entwicklung einer Gemeinsprache, der κοινή“.

Also, nur in Alexandrien war die Koine zusammengesetzt worden- nicht vorher.

Herbert George Wells²⁸⁸ gibt an: „In ptolemäische, makedonische und hellensche Herrschaft...Attikische griechische Sprache ist hofische und dienstliche Sprache. Griechische Sprache wurde beträchtliche allgemeine Sprache der erziehnden Welt in Ägypten... Attikische griechische Sprache durch mehr Jahrhunderten v.Chr. und nachher Christus war von Adria und bis Persischen Bucht aller gebildeten Leute“.

In ptolemäischem und makedonischem Ägypten offizielle Sprache war die Koine.

Koine war keine Volsksprache- nur „allgemeine Sprache der erziehnden Welt“.

„Interessant...Und in Welt von 300. Jahr v.Chr. war nichts ähnlich. Alexandria hatte erst eigene erste Grammatik und erstes Wörterbuch zu schaffen...“²⁸⁹

Die Koine war Sprache aus Alexandria, und nur seit 300 Jahr v.Chr., nicht vorhher. Und Iliade nur in Alexandria von ionischer Sprache wurde im 3 Jahrh. v.Chr.übersetzt.

„Museum...Alexandria...Juden...fanden notwendig ihre Schrifte an Griechisch zu übersetzen...“²⁹⁰

Bibel war an syrische aramäische Sprache geschrieben. Da es die Koine vor 300 Jahr v.Chr. nicht bestand, konnte die Biblel an Alexandrinische und Ptolemäische Koine nur in Alexandria übersetzt und geschrieben werden-alle Bücher waren nur nach 300 Jahr

„Lateinische Sprache...Zentrum des Hellenismus’ war mehr nicht in Hellas sondern Alexandria. Seine Mentalität entsprach nicht mehr freilichem Geist und Sprache Aristoteles’ und Platons...“²⁹¹

Also, die Sprache Platons war nur das Barbarisch=Pelasgisch=sog.Slawisch.

„Bald...Es Savle aus Tarsos oder Pavle (Paul, R.I.)...Es scheint, daß Savle judischer, und Paul römischer Name war...Er war genug in alexandrinischen hellenischen Gottesdienst angewiesen, und bedinten sich mit griechischer Sprache. Einige Forscher der Klassike fanden, daß seine griechische Sprache genug unvollendet war. Er diente sich nicht mit griechischer Sprache, wie sprach man in Athen, sondern alexandrinische griechische, und mit ihr herrschte leicht und vollkommen...“²⁹²

Also, es gab zwei Sprachen: das Pelasgisch und die christliche Sprache-die Koine.

Aber während Alexander gab es keine Koine. Bei den Persen als Volkssprache war Altpersisch und die Hofsprache Neupersisch- Neupersisch nur seit 515 Jahr v.Chr.

Nach H.Lamb,²⁹³ „Die griechische Sprache wurde Sprache der Paläste der Nachfolger, ersetzend des makedonischen Dialekts, wie die Koine wurde Jargon der Händler, so als gang man die Zeit strebten die Nachfolger die Herrscher der getrennten Staaten zu werden, verbunden mit der griechischen Kultur, die wird sich über die asiatischen aufzu-

²⁸⁸ Herbert George Wells, Istorija sveta, Narodno delo, Belgrad, 1929, Seite 193.

²⁸⁹ Ebenso, Seite 194.

²⁹⁰ Ebenso, Seite 197

²⁹¹ Ebenso, Seite 284.

²⁹² Ebenso, Seite 297.

²⁹³ Harold Lamb, „Alexander of Macedon- The Journey to Wordls End“, Herausgeber Makedonisch in RO “Kultura”- Skopje- R.Makedonien, 1989, auf Seite 421.

heben. Makedonisch- iranische Fusion, zu deren strebte Alexander, änderte sich unbemerkt in der griech- asiatischen Gemeinschaft, dominierend in jener bekannt als die hellenische Welt“.

Also, die Koine war eine “Makedon- iranische Fusion“. Da Persisch von Aramäisch entstand, das als Syrisch pelasg- semitische Sprache war, war es ähnlich auch und mit die Koine. Damit kann man feststellen, die Koine hatte pelasgische und semitische Wörter.

Die Koine folgte seit 300 Jahr v. Chr. Iliade von Homerisch an Koine in 3 Jh. v. Ch.

Die Volkssprache der Makedonier war Barbarisch=Pelasgisch=sog. Homerisch:

Heide Borchhardt²⁹⁴ gibt an: „Alle die neuen Entdeckungen und Erkenntnisse wanderten in den Teil des Museions, der als Weltwunder galt, die Bibliothek. Dort wurden sie vervielfältigt und damit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Man schrieb auf Papyrus. Einzelbögen wurden dem Umfang des Werkes entsprechend zu Streifen zusammengeklebt und als Rolle verwahrt. 400.000 bis 700.000 Rollen- die Angaben schwanken- soll die Bibliothek besessen haben.

Sie war und blieb das Lieblingskind der Ptolemäer, und wo immer sie Bücher habhaft werden konnten, kauften sie rings ums Mittelmeer zu hohen Preisen auf. Ganze Schiffsladungen landeten in Alexandrias Bibliothek, wo sie nach Gattungen sortiert wurden. Dann begann die schwierigste Aufgabe. Die verschiedenen Fassungen ein und derselben Schrift mußten auf Abschreibfehler, später Veränderungen oder Einfügungen untersucht werden, um eine möglichst werkgetreue Neuausgabe herstellen zu können. Besonders bei Homer war dies eine Sisyphusarbeit, der ja schon seit 300 Jahren als Schullektüre in allen Griechenstädten in Umlauf war. Auf diese Weise entstand in Alexandria eine neue Wissenschaft, die Philologie. Als Nebenprodukt sozusagen wurden die ersten Grammatiken und Formenlehren zur griechischen Sprache verfaßt. Auch fremdsprachige Literatur wurde im Auftrag der Ptolemäer übersetzt. Das bekannteste Beispiel ist die Übersetzung des Alten Testaments ins Griechisch. Viele Juden, die in Alexandria und anderen Großstädten des hellenischen Reiches lebten, konnten Griechisch, aber kein Hebräisch mehr lesen.²⁹⁵ Diese Übersetzung des Alten Testaments wurde Septuaginta genannt, denn es wird berichtet, daß der König 70 jüdische Schriftgelehrte, jeden für sich und vom anderen abgeschlossen, mit der Übertragung betraute. Am Ende geschah das Wunder, daß alle 70 Übersetzungen im Wortlaut miteinander übereinstimmen. Damit wurde die Heilige Schrift der Juden der griechischen Welt bekannt gemacht“.²⁹⁶

In Ägypten lebten Leute der weißen Rasse und der schwarzen Rasse. Sie hatten eigene Sprachen. Aus den beiden Sprachen entstand Altägyptisch- das war mit Echnaton:

Eberhard Zangger²⁹⁷ gibt an: „Echnatons Revolution war wohldurchdacht und gut organisiert. Um die entstehende Kluft zur Allgemeinbevölkerung zu überbrücken, stellte er den liebevollen Umgang zwischen ihm, seiner Gattin und ihren Töchtern zur Schau. Er erklärte die Umgangssprache des neuen Reiches zur Schriftsprache und ließ Raum für eine freieren, von der ägyptischen Tradition stark abweichenden Kunststil mit expressiven Elementen und oft kühner Ikonographie...“.

Echnaton „erklärte die Umgangssprache des neuen Reiches zur Schriftsprache“.

²⁹⁴ Heide Borchhardt, Alexander König von Asien, © VGS Verlagsgesellschaft, Köln, 1991, Seite 144.

²⁹⁵ Es gab kein Hebräisch sonder Aramäisch. Also, ohne die hebräische Sprache gab es keine Juden usw.

²⁹⁶ Bibel wurde von Aramäisch auf Koine übersetzt. Mit Bibel könnte man Juden schaffen- nicht ohne.

²⁹⁷ Eberhard Zangger, Ein neuer Kampf um Troia, Droemer Knauer, München 1994, Seite 134.

Martin Bernal²⁹⁸ sagt: „Vier Jahre arbeitete ich lang dieser Richtungen und wurde überzeugt, daß sogar ein Viertel des griechischen Vokabulares semitische Herkunft hatten würde. Dies, zusammen mit 40- 50 Prozenten, die machten sich als indoeuropäisch, boten noch keine Erklärungen zur ein Viertel bis zu ein Drittel des griechischen Vokabulares. Ich bedenke mich, dieser unableitende Teil konventionell zu sehen als ‚vorhellenisch‘ oder irgend eine dritte äußerliche Sprache zu postulieren, das Anatolisch oder- wie ich meinte- das Huritisch. Aber, als ich sah diese Sprachen, sie boten mir fast kein versprechendes Material. Sogar, in 1979, als warf ich einen Anblick durch einen Beispiel von koptisch-etymologischem Wörterbuch der ägyptischen Sprache von Tscherni, ich bekam Möglichkeit gewissen Sinn von späterer antikischer ägyptischer Sprache auszuziehen. So zu sagen begreife ich sofort, diese war äußerliche drittes Sprache. In Frist einiger Monaten, ich wurde überzeugt, ich könnte für die erübrigen 20- 25 Prozenten des griechischen Vokabulares finden zuverlässige Etymologien der ägyptischen Sprache, ebenso wie für Namen des größten Teiles der griechischen Götter und für viele Toponimien. Stellend sie zusammen indoeuropäische, semitische und ägyptische Würzel, ich glaube jetzt, daß wir -mit späteren Untersuchungen- bieten könnten zuverlässige Erklärungen für 80 bis 90 Prozenten des griechischen Vokabular, was ist eine Proportion, die ist hoch in Bezug der anwesenden Hoffnungen für irgend eine Sprache. Deswegen, nun bestand es im allgemeinen keinen Bedarf von ‚vorhellenischen‘ Element“.

„Ägyptische Zivilisation ist offenbar durch reichen vordynastischen Kulturen aus Oberägypten und aus Nubien gegründet, dessen afrikanischer Herkunft ist unstreitig...Kulturelle Mischung war noch mehr kompliziert mit gründligenden linguistischen und, nach mir, kulturelen Verbindungen zwischen Ägypten und grundische semitische Komponente in mesopotamischen Zivilisation“.²⁹⁹ (Nubier waren Neger, R.I.)

„Eine andere Weise...Sogar zu Ende des 19 Jahrhunderts...Ägypten...konnte man wieder seine afrikanischen Kennzeichen bestimmen. Es war bemerkt, in jedem von Fällen war offenbare Grenze zwischen Neger und Zivilisation gestellt...“.³⁰⁰

„Labiovelarien...Labiovelarien sind gebräuchlich breit im übrigen Teil der afrikanischen und semitischen Sprachen in Etiopien...“.³⁰¹ (Etiopier waren Neger, R.I.)

„Diese positive Meinung, wie und ausdauernde Überzeugung daß griechische Kultur aus Ägypten und Phönikien kam, spaltete sich in ein neues, unmistisches Lehren um. Im 1763 Jahr, glanzender Abt Bartolemi, der entzifferte palmyrische und phönikische Sprache, vorlegte eine Handlung mit Titel ‚Allgemeine Überlegungen für Beziehungen zwischen ägyptische, phönikische und griechische Sprache‘. In die Handlung, seine erste richtige Voraussetzung, die stütze sich an Kircher- für Werk meine er, daß es fantastisch ist- koptische Sprache ist eine Gestalt des Altägyptisch. Er kannte und sprachliche Familie, die wird später Name ‚semitisch‘ ...tragen...“.³⁰²

„Lange Zeit...Bartolemi Mitte des 18 Jahrhundert, bestimmte Gelehrten von Typ an Samuel Bochart, der lebte und arbeitete ein Jahrhundert früher, waren überzeugt daß die Sprachen mit den bedienten sich Juden und Phönikien stellten Dialekte der gleichen Sprache dar. Bis Periode des achtzigsten Jahres von 18 Jahrh., diese zwei Sprachen waren

²⁹⁸ Martin Bernal, Crna Atena, Tabernakul, Skopje- R.Makedonien, Seite 4.

²⁹⁹ Ebenso, Seite 19.

³⁰⁰ Ebenso, Seite 28.

³⁰¹ Ebenso, Seite 44.

³⁰² Ebenso, Seite 112.

besichtigen mit dem gemeinsamen Kontext mit dem Arabisch, Aramäisch und Sprache, die war sprachlich in Etiopien, unter gemeinsamen Nenner ‚semitische‘ Sprachen...“.³⁰³

Risto Ivanovski³⁰⁴ gibt an: „Carls F.Poter³⁰⁵ sagt, in Seminare für Geistlichen in USA war Pflicht sogenanntes ‚klassisches Griechisch‘ auszulernen. Die Schüler lernten viel schwere Sprache mit komplizierten Kasus, Geschlechter, Zahlen, Laute, Zeitform, Modus, Konjugationen, Deklinationen und andere Änderungen aus. Als sie nahmen Homer in Original zu lesen, statt sie ‚griechische‘ Poesie, sie waren in neuem System der Änderungen eingeführt worden, aber nicht derartige wie lernen sie. Die Sprache Homers war nicht ‚griechisch‘. Also, die Homerische Sprache war Volkssprache und viel einfacher von ‚klassischem Griechisch‘- Koine“. Das war Grund, an Koine schrieb man schön, aber nicht mit Homerischer Sprache. Das Gleiche blieb im 19. Jahrhundert: Grigor Prličev war zweiter Homer in Griechenland- er schrieb schön an Koine, aber nicht an Dialekt der Briger=Brsjaken. Er kannte nicht gut Bulgarisch. Er verlangte von seinen Schülern Brsjakisch zu schreiben, nicht Bulgarisch mit Dialekt von Warna-2/2 20. Jahrh. ist neue Sprache

Wikipedia: „Die Koine...Sprachstufe der griechischen Sprache, die als überregionale Gemeinsprache von Hellenismus ... (etwa 300 v. Chr. ...)“.

Hellenismus war nach dem Tode Alexanders- Koine war Sprache des Ägyptens.

Die Koine ersetzte Altägyptisch. Wie mit Reform des Altägyptischen stammte die koptische Sprache, ohne semitische Wörter, auf gleiche Weise von der Koine ging sog. altslawische Sprache hervor. Sog. Altslawisch war/ist nur das Pelasgisch=sog. Slawisch.

Gustav Weigand³⁰⁶ sagt: „So entstand...doch muß im Laufe der nächsten zwei Jahrhunderte eine Slavisierung der tatarischen Bulgaren eingetreten sein, denn als unter dem Zaren Boris das Christentum von dem ganzen Volke angenommen wurde und eine kirchliche Literatur in albulgarischer Sprache³⁰⁷ aufkam, finden wir, daß diese Sprache eine rein slavische Sprache war, ohne Beeinflußung weder im Wortschatz, noch in der Flexion durch die ursprüngliche Sprache der Bulgaren, die nur wenige sprachliche Spuren hinterlassen hat, weil sie offenbar in ihrem ganzen Bau und innerer Sprachform von der slavischen Sprache vollständig abwisch und weil die alten Bulgaren keine höhere Kultur oder Kulturbegriffe den Einheimischen zu bieten hatten, die diese hätten aufnehmen können. Wir sehen aber sehr deutlich den Einfluß der griechischen Syntax im Albulgarischen, weil die aus Saloniki³⁰⁸ stammenden ersten Übersetzer der heiligen Schriften, die Brüder Kyrill und Method,³⁰⁹ ihre griechischen Vorbild mit solch ängstlicher Genauigkeit übersetzten, um nur nicht das heilige Wort Gottes zu verändern, daß sie der bulgar. Sprache Gewalt antun mußten. Die bulgarische Volkssprache, wie sie in Makedonien gesprochen wurde,³¹⁰ bildete die Grundlage der albulgarischen Literatursprache.³¹¹ Für die ein besonders Alphabet auf Grundlage der griechischen Initialschrift das kyrillische Alphabet, und auf Grundlage der griechischen Kurrentschrift das glagolische Alphabet

³⁰³ Ebenso, Seite 218.

³⁰⁴ Risto Ivanovski, Atlantida- falsifikat na Solon i Platon, Bitola, 2006, Seite 227.

³⁰⁵ Charles Francis Potter, The Lost Yiers of Jesus Revealed, B.D., S.T.M., Lit.d.- New York, 1990.

³⁰⁶ Gustav Weigand, Ethnographie von Makedonien, Friedrich Brandstetter, Leipzig, 1924, Seite 15.

³⁰⁷ Albulgarisch war nur tatarisch=tshuwaschisch und das Makedonisch war nur pelasgisch=sog. slawisch.

³⁰⁸ Saloniki war nie in Bulgarien. Die Stadt Thessalonike=the Salonike war nur in Makedonien als Thema.

³⁰⁹ „Die Brüder Kyrill und Method“ waren die Römer mit der offiziellen und kirchlichen Sprache- Koine.

³¹⁰ „Werfen wir...die Alt- und Neubulgarisch so sehr voneinander in Syntax und Flexion unterscheiden, auch nach Makedonien und so ist es geblieben bis zur Jetztzeit...“. (Ebernsso, Seite 26)

³¹¹ Makedonische Sprache war nur Homerisch (Pasow- 1815), Tsilkas (1907) und Kinder- Hilgemann.

aufkam. Für eine Anzahl besonderer Laute, die im damaligen Griechischen nicht vorhanden waren, wurden besondere Zeichen eingeführt“.³¹²

Damit ist festgestellt, daß sog. Altslawisch aus der Koine hervorging. Kyrill hatte eine Reform durchgeführt, er entfernte nur die semitische Wörter- er machte das Gleiche wie aus Altägyptisch ohne semitische Wörter der Neger stammte koptische Sprache ab.

Olga Luković- Pjanović, in Untertitel v) Cyprien Robert zitiert, was er schreibt: „...Aber unser slawische Manuskript in Reims, geschrieben mit Glagoliza, dachten wir durch Jahrhunderte für die koptische Schrift...“ . (Koptische=sog. slawische Sprache, R.I.)

Damit kann man feststellen, Altslawisch war ähnlich mit dem Koptisch der Weißen.

Horst Klien³¹³ gibt an: „Koine [koy'ne:], die,- (altgriech, Gemeinsprache) <grch>“.

Bis heute makedonisch: koj (wer) dojde (kam) ? Koj ne (alle) kamen ! Also, die Sprache Koine war eine Sprache für alle. Also, die Sprache Koine nur als Gemeinsprache.

Max Vasmer³¹⁴ gibt an: „Sonst ist auf dem Gebiet der griechischen Namenforschung eine größte Anzahl von Untersuchungen in den letzten Jahrzehnten erschienen, die nicht unmittelbar slavistisch sind, aber auch der Erforschung des Slavenproblems zugute kommen, weil sie die griechischen Deutungsmöglichkeiten beleuchten. Die Grundlage bilden hier natürlich die Arbeiten von G. N. Hatzidakis, der die moderne Auffassung von der Entstehung der neugriechischen Mundart aus der Κοινή begründet hat...“.

Also, neugriechische Sprache entstand aus der Koine, die aus Ägypten abstammte. Volkssprache der Hellenen, Makedonier und Römer war Barbarisch=Pelasgisch.

MAKEDONIER UND RÖMER SPRACHEN BARBARISCH=PELASGISCH

Ulrich Wilcken³¹⁵ gibt an: „Einfluß Alexandres...Anfang dieses Prozeß fang in 240 Jahr an, ein Jahr nach siegerischem Ende des punischen Krieges, als griechische Kriegsfreie Livius Andonikus von Tarentum erstmal machte lateinische Übersetzung an griechisches Werk für römische Spiele...“ . (Der Greike [Grieche] Liv Andronikus, R.I.)

Erstes Werk an das Lateinisch war nur seit 240 Jahr v.Chr- Lateinisch seit 240 J.

Lateinisch war Nachfolger der Koine, deswegen unverständlich für Homerisch.

Die Kreter, Etrusker und Makedonier schrieben nur mit Strichen und Ritzen. Da die Rom wurde von Etrusker gegründete, sollte man in Rom auch mit Strichen und Ritzen schreiben. Lateinschrift war nur von Chalkidike auf Insel Euboia und von dort nach Kume gebracht worden- nur von Etruskern war Lateinschrift nach Rom gebracht worden.

Bagnel Bjuri- Rasel Miogs³¹⁶ redet, daß auf Kreta von der ältesten Zeit Phönizier lebten, daß Phönizier-Kreter die erste phonetische Schrift mit „Strichen und Ritzen“ geschaffen haben. Horst Klien³¹⁷ gibt an: Karthager röm. Punier. Also, sie waren Phönizier.

Herbert George Wells³¹⁸ sagt: „Mit dem Tode des Aurelius'...Septimius Sever war Karthager. Seine Schwester ganz eigenes Jahrhundert lehrte nicht das Lateinisch. Mitten Rom regierte an punische Sprache...“.

Punische Sprache war Sprache der Phöniker mit Homerischen Göttern- Sprache...

³¹² Konstantin setzte viel ältere Buchstaben der Schrift zusammen, die in Makedonien vorhanden waren...

³¹³ Horst Klien, Der Große Duden, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig, 1971, Seite 241.

³¹⁴ Max Vasmer, Die Griechen in Griechenland, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941, S.7.

³¹⁵ Ulrich Wilcken, Aleksandar Makedonski, Mislja, Skopje, 1988, Seite 340.

³¹⁶ John Bangel Bjuri- Rasel Miogs, Istorija Grčke..., 29.

³¹⁷ Horst Klien, Der Große Duden, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig, 1971, Seite 227.

³¹⁸ Herbert George Wells, Istorija sveta, Narodno delo, Belgrad, 1929, Seite 264.

Nach Friedrich, Lübkers Reallexikon:³¹⁹ „Pelasger, bei Homer Name eines Völkers im westlichen Thessalien mit der Hauptstadt Larisa. Ihr Name kehrt bei den späteren Autoren wieder, wo der Name Larisa wiederkehrt, in Argos, auf Lesbos, in Kleinasien; auch in Attika sollen P. Gesessen haben, die nach der Vorstellung des 6. Jahrh. überhaupt eine vorgriechische Bevölkerungsschicht Griechenland gebildet hätten. Gegen diese Kombination, welche Ilias und Odyssee bereits voraussetzt...

Pelasgos, mythischer Stammvater der Pelasger.- 1. Der erste Mensch in Arkadien (Paus. 8, 1, 4; vergl Hesiod. fr. 44 Rz., wo er Vater des Lykaon heißt).- 2. Sohn des Arestor, Gründer des arkadischen Parrhasia.- 3. Sohn des Triopas und der Sois, nahm Demeter in Argos auf (Paus. I, 14, 2); Begründer des Ackerbaues, (4. Sohn des Phoroneus, Gründer von Larissa).-5. Sohn des Poseidon und der Larissa, Bruder Achaios und Phthios (Dion, Hal. Arch. I, 17, 3).- Dazu noch viele andere, alle geteilt in peloponnesischen und arkadischen Heroen.- Weizsäcker bei Roscher 3, 1817ff’.

“Argos³²⁰ Stadt am Ostfuße der Berg Larisa. Hauptstadt der Landschaft Agrolis, der Inachosebenen mit Tyris, Mykenai, aber auch im weiteren Sinne der ganzen östlichen Landschaft zwischen Lakonien, Arkadien, dem Isthmus. Geschichte: Schneiderwirth...“.³²¹

“Makedonien, Landschaft in Norden von Thessalien, umfassend die emathische Ebene (hier Skydra [Episkopi], s. Struck. Mak Fahrten 2, 56) und die Landschaft Pierien (hier die noch unbekannt Ruinenstätte von Palatitza [das antike Balla?], s. Struck 2, 431) am Fuße des Olymp mit thrakischen Bewohner, dazu die Randgebirge der Ebene zwischen Haliakmon und Axios (das Wermion Oros bei Karateria [Beroia], beschrieben von Struck 2, 261.). Hier die eigentlichen Makedonien, ein in den älteren Wohnsitzen zurückgebliebener Teil des griechischen Volkes, der die Verbindung mit dem Hauptteil der Nation fast völlig verloren hatte (Mayer 2, 67); ebenso saßen sie im Talkessel des oberen Haliakmon bis gegen das Illyrische Gebiet hin. Über ihre Einwanderung und die Gründung des makedonischen Reiches s. Hoffmann, Die Makedonien am oberen Halikamon und Erigon mit den Landschaften Elimeia (Elimiotis) mit gleichnamiger Hauptstadt, von unsicherer Lage (s. Desdèvises-du-Dezert, Géogr. Ane, de la M. 3041., vgl. Oberhummer, RE, 5, 2, 2367), Lynkestis mit der Hauptstadt Lynkos (Lykos) am oberen Erigon, Orestis (Orestias) zwischen Haliakmon und Aonos, Pelagonia am Erigon, Nachbarn des Lynkestis mit der Hauptstadt Pelagonia...“.³²²

Also, Makedonien Nachbar Thessaliens, mit Pelagonien Grund für Pelasger usw.

Justinius³²³ schreibt: „Antikische Makedonier stammten von ältesten Einwohnern des südlichen Balkans- Pelasger. Die Pelasger sind älteste Einwohner in Attika, später Hellas. Antikischer Historiker Trogon Pompeius schreibt, die Makedonier stammten von den Pelasgern...“. Also, die Makedonier waren nur ein pelasgisches Volk.

Tit Livius (59 v.Chr.- 17 n.Chr) schreibt: Römischer Senat bringt Beschluß, „Makedonier frei zu bleiben (omnium primum liberos esse iubere macedanos)“, weil „Römer die verwante Nähe mit den Makedoniern fühlen“.³²⁴

Also, die Makedonier und die Römer waren nur Pelasger mit gleicher Sprache.

³¹⁹ Friedrich, Lübkers Reallexikon, des klassischen Altertums, Druck und Verlag von B.G. Teubner • Leipzig • Berlin 1914, Seite 778.

³²⁰ Apian aus Alexandria: Argos war Argos Orestikon bis Rupište, Oberlauf Flußes Bistica, in Makedonien.

³²¹ Ebenso, Seite 103.

³²² Ebenso, Seite 633.

³²³ Marcus Iunianus Iustinus, Pompeius Trogon..., VII, 1, 3.

³²⁴ Tit Livius, Ab urbe condita libri, ed. “Weissenborn- M. Müller”, XI, V. Lipsiae, 1906, 29, 4.

Max Vasmer³²⁵ gibt an: „Unter den ältesten slavischen Namen sind die sogen. Naturnamen, d.h. Bezeichnungen nach Baumarten, Schluchten, Wäldern, Bergen besonders zahlreich, auch die Sippennamen auf -ane. Beachtungswert sind die in Fälle wie Βοδενά (Belege oben S. 197) bulg. Voden, denen altes *Εδεσσα entspricht. Das letztere ist als thrakisch mit phrig. Βέδα ‚Wasser‘ verglichen worden. Danach phthiotische Γαρδύ entspricht seiner Lage nach dem alten Λάρισα, griech. auch Παλαιόκαστρον. Die Deutung von Λάρισα im Zusammenhang mit etrusk. Laris (wozu Kretschmer, Glotta XI 284) hat vielleicht einen Nutzen von der Feststellung, daß Γαρδίκι der Vorstufe von ang. Gradъсь entspricht und die Bedeutung ‚Burg‘ hatte...“.

Stadt Rom wurde von Etruskern gegründet. Hier steht „Die Deutung von Λάρισα im Zusammenhang mit etrusk. Laris (wozu Kretschmer, Glotta XI 284) hat vielleicht einen Nutzen von der Feststellung, daß Γαρδίκι der Vorstufe von ang. Gradъсь entspricht und die Bedeutung ‚Burg‘ hatte“.

Die Römer sprachen wie die Etrusker, nur barbarisch=pelasgisch=sog.slavisch.

Dionisius³²⁶ (60 v.Chr.- 7 n.Chr) von Halikarnas redet über Römer, die sprachen die barbarische Sprache. Er schreibt: „...Die Sprache mit der die Römer sich dienen, ist nicht ganz barbarisch, nicht aber absolut hellenisch, aber stellt eine Mischung von beiden dar. Der größere Teil von der Sprache ist gleich mit eolischem Dialekt...“.

Die hellenische Sprache war nur pelasgisch. Herodot sagt, daß „Eoler waren und nannten sich Pelasger“.³²⁷ Wie die Hellas- Barbarisch=Pelasgisch Sprache an Platon.

Man darf nicht vergessen, daß Wort Barbar-en von Homer nicht gebraucht wird.

Damit ist festgestellt,Römer (I Jh.n.Chr.) sprachen nur sog.slavische Sprache.Das bedeutet, von Römer gab es kein Latinisieren. Das war in Europa und Welt unmöglich...

Das blieb Grund, alle europäische Autoren verbergen das, was schrieb Dionisius.

Max Vasmer³²⁸ gibt an: „b) Lautverbindung Nasal + Spirant. Wie im Vulgärlatein hat auch im Mittelgriech. die Lautverbindung von Nasal + Spirant der vorausgehenden Nasal eingebüßt. In puristischen Schreibungen konnte dieser Lautwandel eine Reaktion hervorrufen, indem ‚gebildetere‘ Schreibungen mit historischen unberechtigtem Nasal eingeführt wurden...“.

Latein war Nachfolger der Koine seit 240 Jahr v.Chr. mit Übersetzungen Homers.

Ljubomir Kljakić³²⁹ schreibt: „Bestimmend diese Typologie...Rufend an Angaben alterer englischen, schottischen, irischen und welschischen Überlieferungen und Croniken, wie und an Arbeiten zahliger britannischen Wissenschaftler in XX Jahrhundert, und besonders Gordon Čajdl, Haldejn Mekalister und andere, wie und eigene toponomastische und historigraphischen Untersuchungen, Miloš Crnjanski 1964. Jahr erkannte unsere Öffentlichkeit mit Tatsache über slavische Anwesenheit auf Britannischen Inseln im Lauf II-I Millennium v.Chr., aber und später. Großer Slavist Jan Kolar 1853. Jahr veröffentlichte kapitalische Arbeit Staraitalia slavjanska, publizierend auf über 700 Seiten Dokumentation über slavische Anwesenheit auf Apenninischer Inseln vor und während des antikischen Roms. Buch Kolars fand sich sofort an papstischem Indeks verbotener Bücher, und das ist Anlaß, dieses kapitalische Werk erwähnt man nicht in enzyklopädische Bestimmung, auch nicht später bei linguistischen Fachmänner. Aleksandar Dimitrijević

³²⁵ Max Vasmer, Die Slaven in Griechenland, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941, S.316.

³²⁶ Dionysius, Roman Antiquities I, 90. Auch bei N. Densunianu, Dacia praistorica, Bukaresti, 1982, p. 717.

³²⁷ Herodots Historia, Polimien VII, 95.

³²⁸ Max Vasmer, Die Slaven in Griechenland, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941, S.255.

³²⁹ L. Kljakić, Oslobađanje istorije I-III, Prva knjiga, Početak puta, Archiv, Kljakić, Beograd, 1993, S.245.

Čertkov beschäftigte sich mit Problem auf Apenninen vor Domination des antikischen Romes, in *Studium O jazyke pelastov, naselivših Italiju, sravnenie jevo so drevnoslovenskim*,³³⁰ veröffentlicht in Moskau 1855. Jahr. Radivoj Pešić schreibt über Kontinuität des slavischen Anwesenheit auf Apenninischer Halbinsel und anderswo in Europa“.

Volkssprache Europas war nur Barbarische=Pelasgische=sog.Slavische Sprache.

Dimitri Obolenski³³¹ gibt an: „Übersetzung Konstantins des liturgischen Dienstes und Evangelisters legte Grund der neuen literarischen Sprache hin, die stütze sich an sprechenden Dialekt der makedonischen Slaven,gestaltet nach griechischem Muster und hauptsächlich mit kirchlichem Charakter. An modernen Wissenschaftlern ist unter Name altslavische Sprache bekannt... Übersetzungen Konstantins zeichneten sich vor allem mit eigener gelehrter Präzision und poetisches Beleben. Altslawische Sprache trug so gut reiche Verschiedenartigkeit der griechische Sprache und Syntax über, und dabei beschädigte nicht Geist des Slavische, weil verschiedene slavische Völker in der Zeit noch relativ mit gleicher Sprache sprachen, altslavische Sprache wurde dritte internationale Sprache in Europa und gemeinsame literaturische Sprache der Völker des Ostoeropas...“.

Nur „verschiedene slavische Völker in der Zeit noch relativ mit gleicher Sprache sprachen“.Die sog.slavische Sprache war Sprache der Römer, die mit Europa herrschten.

Max Vasmer³³² gibt an: „Schließlich ist noch als Zeugnis aus dem 15. Jahrhundert für das Fortleben der Slaven am Taygetos eine Stelle aus der Schilderung einer Reise des Laskaris Kananos nach Deutschland und den nordlichen Ländern zu erwähnen, deren Entstehung von Vasiljev (Buzeskul- Festschrift S. 397ff.) in die Jahre 1412- 1418 gesetzt wird. Der Grieche schildert dort auch die Umgegend von Lübeck und nennt jenes Land *Θλαβουνια*. Er fügt dann eine Bemerkung über die Verwandtschaft der lübeckischen Slaven mit den Zygoten im Peloponnes hinzu: *ἀπ’ αὐτῆς τῆς ἐπαρχίος ὑπάρχουν οἱ Ζυγῶται οἱ ἐν Πελοποννήσῳ’ ἐπεὶ ἐκεῖσε ὑπάρχουν πλείστα χωρία, ἀτινα διαλέγονται τὴν γλώσσαν τῶν Ζυγιωτῶν*. Vgl. Vasiljev a.a. 399...“.³³³

Auch im 15 Jahrhundert sprach man nur die pelasgische=sog.slavische Sprache.

Europäer entarten sich von ihrer Volkssprache, die barbarisch=pelasgisch war, nur mit semitischen Sprachen(Koine und Latein), mit denen war unverständlich Homerisch.³³⁴

„Unter den Erforschern der Slavenfrage in Griechenland muß ferner Gustav Weigand genannt werden, der einschlägige Fragen in mehreren Aufsätzen im JIRSpr und im Balkan-Archiv behandelt hat. Seine Etymologien sind von slavischen Standpunkt nicht immer einwandfrei, ebenso der Aufsatz über ‚Die Wiedergabe der slavischen Laute in den Ortsnamen des Peloponnes‘, Balkan-Archiv IV (1928) 1- 52. Er hat aber ein neuen Moment in die Problemstellung gebracht, indem er die aromunischen Namenformen mitberücksichtigte“.³³⁵

Hugh Seton- Watson³³⁶ schreibt: „Der Prozeß...Am bestenste europäische Parallele für den Prozeß, der blieb in Wesen an Historiker verborgen, ist Erscheinung der ru-

³³⁰ Über Sprache pelasgische, Ansiedeln Italiens...Uraltawisch... (Italien war pelasgisch=sog.slavisch, R.I.)

³³¹ Dimitri Obolenski, *Vizantiskiot komonvelt istočna Evropa*, Slovo, Skopje, 2002, Seite 145.

³³² Max Vasmer, *Die Slaven in Griechenland*, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941, S. 18.

³³³ Risto Ivanovski, „Oströmisches Reich (Byzanz in 16 Jahrhundert)“, Bitola- R.Makedonija, 2018.

³³⁴ Risto Ivanovski, „Volkssprache der Europäer war pelasgisch=sog.slavisch“, Bitola, 2015- im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek. In Deutscher Nationalbibliothek gibt es noch andere meine Bücher.

³³⁵ Max Vasmer, *Die Slaven in Griechenland*, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941, S. 9.

³³⁶ Hugh Seton- Watson, *Nations an States*, 1977. Globus, Zagreb, 1980, Seite 50.

mänische Sprache, die entstand von einem rumänischen Dialekt auf Grund Schmelzen des Lateinisch mit dem Slawisch...“.

Rumänische Sprache war ein Vulgärlatein- Mischung des Latiens mit Pelasgisch.
Rumänische Sprache war Werk Vatikans-die Rumäner waren entarten sog.Slaven.
Das war auch mit aromunischer Sprache, nur Mischung Pelasgisch mit Lateinisch.

DAS NEUGRIECHISCH HALBSLAVISCHE SPRACHE

Dimitris Litoksou³³⁷ gibt „Jahrbuch an Monemvasia“ an. Mit ihm ist bestätigt, daß es keine Slavisierung gab. Oder besser gesagt, hellenische Sprache Koine war keine Volkssprache, sondern nur christlich. Da hellenische Sprache Koine nur Alexandrinische Ptolomäische Sprache war, dessen erste Gramatik und erstes Wörterbuch nur von 300 Jahr v.Chr. war, redete Volk nur Barbarisch=Pelasgisch. Diese Sprache war sog. Homerisch, mit der sprach und Platon. Also nur sog.Slawisch. Es folgt, Slawen waren Lüge.

Historisch änderten sich nur Namen. Und mit Römischem Imperium nur Römer.

Römisches Reich hatte nur Römer, nach Rom; Konstantinopel war zweites Rom.

J.P.Fallmerayer, auf Seite 232, schreibt: „...Auch nannten sich diese neubekehrten Geschlechter nicht Hellenen, sondern Christen und Römer bis auf den heutigen Tag...“.

In Hellas hellenische Sprache- Koine war keine Volkssprache-also ohne Hellenen.

Auf gleiche Seite setzt man fort, man lehrt diese Sprache- die war als christlich.

Bester Beweis für Name war und Name der Römer (sog.Byzantiner). Britischer Schriftsteller Georg Fergusson Bowen, in 1849 Jahr besuchte Staat und sprach mit seinen Bürger. Er teilte mit: „Bauer, wie in europäischem Teil des Otomanischen Imperiums, so und jene, die leben auf Ionische Insel, in ziemliches Maß haben eigene Herkunft vergessen und nennen sich nicht Griechen, sondern Römer, d.h. Staatsbürger des Römischen Imperiums. Sie als Hauptstadt eigener Nation und Religion meinen Konstantinopel, aber nicht Athen“. (Die Hellasler waren nur Römer mit einer Metropole- Konstantinopel, R.I.)

Es geht hervor, daß Dorf Athen keine Wichtigkeit hatte, was und andere Autoren angeben, aber Hauptstadt der christlichen Nation und Religion war Konstantinopel. Alle als Bürger waren nur Römer- es gab keine ethnische Völker. Also, nur religiöse Völker.

Im Vorwort zur Neuausgabe³³⁸ Hans Ditter schreibt: „Seit dem zweitem Viertel des vorigen Jahrhunderts, als J. Ph. Fallmerayer, ausgehend von historischen Quellen und von Ortsnamenverzeichnissen, das Problem der Slaven in Griechenland in mehreren Arbeiten aufgewarten und die überspitze Behauptung aufgestellt hat, die Bewohner des nach längerem Ringen mit dem türkischen Unterdrückern wiederverstandenen Griechenlands seien überhaupt keine Nachkommen des antiken Hellenenvölker, sondern der im Laufe des Mittelalter eingewanderten Völker, vornnehmlich der Slaven und später der Albaner, eine Behauptung, die damals nicht nur die Griechen selbst, sondern auch die für den Freiheitskampf dieses Volkes begeisterten Philhellenisten in ganz Europa provozieren mußten, ist der wissenschaftliche Meinungsstreit über diese Frage nicht mehr abgerissen.“

Die nationalen Leidenschaften oft verschiedenen, an dem Problem interessierten Völker, in erster Linie natürlich der unmittelbar betroffenen Balkanvölker, waren in der Folge oft nicht ohne Einfluß auf die Art der Parteinahme. Bei den Griechen selbst stieß

³³⁷ Dimitris Litoksou, *Izmešana nacija...*, Az-Buki, Skopje, 2005, von der Seite 35.

³³⁸ Max Vasmer, *Die Griechen in Griechenland*, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941.

verständlicher Weise Fallmerayer in recht verletzender Weise formulierte These auf völlige und zum Teil auch berechnete Ablehnung, so z. B., wenn er das Neugriechische als einen halbslavischen Dialekt bezeichnet hatte...“.

„Unmittelbar mit dem Thema der vorliegenden Arbeit befaßt sich Miklosich in seiner Abhandlung Die slavischen Elemente des Neugriechischen, Wiener Sitzungsberichte 63 (1869) S. 529- 566...“.³³⁹

„Die Arbeit von I. Sozonovič, Slavjane v Morejě, Varšavskija Universitetskija Iz-ěštija 1887, S. I- 27, ist mir leider nicht zugänglich, und ich kenne sie nur aus Vasiljev, Viz. Vrem. V 660ff. und Šišmanov, Bŭlg. Pregled IV Nr. 3 S. 62. Anscheinend ist sie nur referierend“.

„§ 17. Morphologische Veränderungen.“³⁴⁰

Die Umgestaltungen der slavischen Namen durch die Griechen sind durch Lautveränderungen und Volksethymologie nicht erschöpft. Es lassen sich auch morphologische Veränderungen feststellen, von denen die wichtigsten hier zur Sprache kommen sollen; teils handelt sich um Umgestaltungen vorhandener Formanten, teils um griechische Ableitungen von slavischen Wurzeln“.

Max Vasmer³⁴¹ gibt an: „Die Frage nach den Spuren der im Mittelalter in Griechenland eingedrungenen Slaven beschäftigt die Wissenschaft bereits mehr als 100 Jahre. Schon im Jahre 1830 hat der Landshuter Lyzeumprofessor J. Ph. Fallmerayer in seiner Geschichte der Halbinsel Morea (Bd. I, Stuttgart 1830, Bd. 2, daselbst 1836) dem Slavenproblem eine spezielle Untersuchung gewidmet. Später ist er mehrfach noch zu dieser Frage zurückgekehrt. So in dem Buche: Welchen Einfluß hatte die Besetzung Griechenlands durch die Slaven auf das Schicksal der Stadt Athen und der Landschaft Attika (Stuttgart 1835), dann auch in den Fragmenten aus dem Orient 1845. Über diese und andere Arbeiten dieses sehr gelehrten Forschers vgl. neuerdings die Dissertation von H.O. Eberl: Jakob Philipp Fallmerayers Schriften in ihrer Bedeutung für die historische Erkenntnis des gräko-slavischen Kulturkreises, Kiel 1930.“

Fallmerayers Behauptung der Slavenfrage in Griechenland wurde bald zum Gegenstande einer lebhaften wissenschaftlichen Debatte. In einer herausfordernden und für die Griechen recht verletzenden Form stellte er die Behauptung auf, das Geschlecht der Hellenen sei in Europa ausgerottet, die heutigen Griechen seien Nachkommen der im Laufe des Mittelalters in Griechenland eingewanderten Slaven und Albaner,³⁴² die allmählich hellenisiert worden seien. Diese Lehre wurde von ihm vorgetragen zu einer Zeit allgemeiner Begeisterung für den Freiheitskampf der Griechen in den europäischen Ländern, überall philhellenische Gesellschaften entstanden und Dichter und Gelehrte wie Byron, Béranger, Voß, Fauriel, W. Müller und Thiersch die Aufmerksamkeit der kultivierten Welt auf die neuen Griechen als reine Abkömmlinge der alten Hellenen lenkten. Eine spä-

³³⁹ Max Vasmer, Die Griechen in Griechenland, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941; 4.

³⁴⁰ Ebenso, Seite 262.

³⁴¹ Ebenso, Seite 1 .

³⁴² Nach Otto von Bismarck (1878), „Es besteht keine albanische Nation“. Für die Türken, es gab keine Albaner, sondern nur Arnauten, nach Begriff Arnaut=Bandit... Sie hatten keinen Beweis des Eigentums des Vermögen bis zum 1913 Jahr..., weil das aus den Orthodoxen abgenommen war. Arnauten (Tscherkessen, Tataren und Schkipetaren) waren und sind ein gemisches sog. Volk von verschiedenen Rassen und Völkern, die als 90% Gegen (Tscherkessen und Tataren) mit 10% Schkipetaren=Tosken unter sich nicht verkehrten, nicht heirateten und bis heute nicht verstehen. Sie waren nur Türken und sie wollten nur Türkisch. In R. Makedonien sind unter 15%. Ihre Doppeladler war und blieb nur der orthodoxe. Schkipetarische Sprache seit 1972 Jahr in SFRJug. (Kosowo) seit 1974 Jahr für Gegen in Montenegro bis 1980 Jahr war unbekannt.

tere Formulierung dieser Slaventhese F.'s hat folgenden Wortlaut: ‚Um das Jahr 1000 nach Chr. war die Halbinsel Peloponnes mit dem ganzen rückwärts liegenden Kontinent, wenigstens ausgenommen, von ... Slaven bebaut und von den Zeitgenossen als Slavenland anerkannt.‘ (Vgl. Eberl a. a. O. 30)“.

Wolf Seidl³⁴³ sagt: „Wir wissen es nicht, oder jedenfalls, wir wissen es nicht im einzelnen. Doch zur gleichen Zeit, da ein bayerischer König und bayerischen Beamte sich nach Kräften bemühten, das befreite Griechenland zu europäisieren, glaubte ein bayerischer Gelehrter das Rätsel gelöst zu haben:

‚Eure schwärmische Teilnahme ist verschwendet an ein entarteten Geschlecht, an die Abkömmlinge jener slawischen Unholde, die im fünften, sechsten und in der folgenden Jahrhunderten über das byzantinischen Reich hereinbrachen und die hellenische Nationalität mit Stumpf und Stil ausrotteten.‘ Schwärmten die Philhellenen vielleicht allzu romantisch von Hellas, so donnerte ihnen nun Jakob Philipp Fallmerayer entgegen: ‚Kein Tropfen alten Hellenenblutes fließt ungemischt in den Adern der jetzigen Neugriechen³⁴⁴... Die heutigen Bewohner von Attika sind von einem Ende der Provinz zum anderen eingewanderte, auf den Ruinen des Altertums angesiedelte, christliche Albaner, Albanesen, Schkipetaren-³⁴⁵ eine Art doppelsprachiger frommer Barbaren der anatolischen Kirche, ein Viehzucht und Ackerbau treibendes Volk mit einem eichenen Dickschädel und rüstigem, schlankem Körper, ein durchaus gesundes und unverdorbenes Blut, arbeitsam, gewerblich, nüchtern, aber ohne Literatur, ohne Buch und selbst ohne Alphabet.‘ Harte Worte für das Ohr der dem humanistischsten Gymnasium entsprossenen Griechenfreunde...“.

Nack Wägner³⁴⁶ schreibt: „Heinrich Schlieman wurde 1822 zu Nebuckow in Mecklenburg als Sohn eines Pfarrers. Sein Vater führte ihn die Sagenwelt der Griechen, ein und weckte schon in ihm den Wunsch, einmal Troja aufzusuchen und dort nachzuforschen...In alter Homerbegeisterung ging nach Hellas, lernte Griechisch wie einer lebende Sprache und konnte bald fließend Alt- und Neugriechisch lesen. 1870 Jahr besuchte er die Troas, die Nordwestecke Kleinasien, und begann nach längeren Verhandlungen mit der türkischen Regierung die Ausgrabungsarbeiten auf dem Schutthügel von Hissarlik, unter dem er im Gegensatz zu der damaligen Gelehrtenauffassung Troja vermutete. Sein Suchen war vom Glück begünstigt.Unter der wissenschaftlichen Beratung durch Wilhelm Dörpfeld hat er auf eigene Kosten von 1870 bis 1890 die Ruinentätte Trojas freigelegt“.

1868 Jahr wurde Katharevousa als Sprache anerkannt und im Gebrauch eingesetzt.

Gegen die Katharevousa war Patriarschie Konstantinopels mit kirchlicher Koine.

Wolf Seidl³⁴⁷ sagt: „Eure schwärmische Teilnahme ist verschwendet an ein entarteten Geschlecht,an die Abkömmlinge jener slawischen Unholde...die hellenische Nationalität mit Stumpf und Stil ausrotteten.‘...Schwärmten die Philhellenen vielleicht allzu romantisch von Hellas,so donnerte ihnen nun Jakob Philipp Fallmerayer entgegen: ‚Kein Tropfen alten Hellenenblutes fließt ungemischt in den Adern der jetzigen Neugriechen...‘ ...“.

³⁴³ Wolf Seidl, Bayern in Griechenland, Prestel- Verlag München, 1981, Seite 44.

³⁴⁴ „Das Geschlecht der Hellenen ist in Europa ausgerottet [...] Denn auch nicht ein Tropfen edlen und ungemischten Hellenenblutes fließt in den Adern der christlichen Bevölkerung des heutigen Griechenlands“. (Jakob Philipp FALLMERAYER)

³⁴⁵ Schkipetaren= Schkipetaren: Schkipe + t = schkipet- der Laut t in dritter Person Singular nur brsjakisch.

³⁴⁶ Nack Wägner, Hellas, Verlag Carl Ueberreuter, Wien • Heidelberg, 1975, Seite 12.

³⁴⁷ Wolf Seidl, Bayern in Griechenland, Prestel- Verlag München, 1981, Seite 44.

Im Vorwort zur Neuausgabe³⁴⁸ Hans Ditter schreibt: „Seit dem zweitem Viertel des vorigen Jahrhunderts, als J. Ph. Fallmerayer...

Die nationalen Leidenschaften oft verschiedenen, an dem Problem interessierten Völker, in erster Linie natürlich der unmittelbar betroffenen Balkanvölker, waren in der Folge oft nicht ohne Einfluß auf die Art der Parteinahme. Bei den Griechen selbst stieß verständlicherweise Fallmerayer in recht verletzender Weise formulierte These auf völlige und zum Teil auch berechnete Ablehnung, so z. B., wenn er das Neugriechische als einen halbslawischen Dialekt bezeichnet hatte...“.

Max Vasmer³⁴⁹ gibt an: „Philppson hat Peterm. Mitteilungen 36 (1890) S. 5, die auch sonst oft von anderer wiederholte Behauptung aufgestellt, das Neugriechische habe eine starke Beeinflussung durch Slavismen erfahren...“.

G.Ostrogorski³⁵⁰ gibt an: „Für gewisses Beleben...Jacob Philipp Fallmerayer (1790-1861)...die Griechen in Mittelalter lagen ganz an Slovenisieren unter, und griechisches Volk wie solch seit damals in der Tat und bestand nicht“.

H.R.Vilkinson³⁵¹ schreibt über die Thesen an J.P.Fallmerayer, 1830.

„Philhellenen der Neoklassiker waren grob von Werk des Fallmerayers durchschütteln, das erscheint vo 1830.³⁵² Er behauptete, klassische Griechen waren während der Periode der barbarischen Invasion komplett weggewischt, und die modernen Griechen sind in keinem Fall die Nachfolger der Hellenen...“.

Hugh Seton- Watson³⁵³ schreibt: „Nun, also, es bestand griechischen Staat, aber erst soll man griechische Nation zu schaffen. Der Prozeß verhinderte schon erwähnte Teilung an Traditionaliste und Westliche. Weiter sind Komplikationen um Frage der Sprache aufgetaucht. Korais hatte Absicht eine neue Sprache zu schaffen, bereichert mit Elementen der antikischen Vergangenheit, in dem halteten ihn zuerst Liberalen, bis Traditionaliste setzten sich ihm wider. In neuem Staat neue künstlerische Sprache nahm bald ganz gebildete obere Schicht an, und Progressiste und Konservative. Die ‚reine‘ Sprache (Kathairevousa) war an Volk, hauptsächlich, unverständlich, auch das diente sich und weiter mit seiner ‚demotischen‘ Sprache. Unterschied zwischen beiden Sprachen verwandelte sich in klassische Unterschiede, und noch betonten Getrenheit der Nation, oder, besser zu sagen, obsondern der griechischen Bevölkerung, verlangsamt sich Schaffen der griechischen Nation. In zweiter Hälfte des Jahrhunderts fangen fortgeschrittene Griechen an für Gebrauch des Demotisches einzusetzen, und teilten an Linken und Rechten in Politik, begann mit ihr zu übereinstimmen. In kunstliche Literatur wog Demotisch über, aber in Zeitungswesen und in dienstlichen Dokumenten bekam Vorrang der ‚reinen‘ Sprache. Polemik dauerte und in drittem Viertel des zwanzigsten Jahrhundert, obwohl Demotisch stärkte ununterbrochen“.

Es gab keinen Staat, keine Nation und keine Sprache-es gab gar nichts griechisch.

H.R.Vilkinson³⁵⁴ schreibt: „G.Weigand...Griechischer Dichter Solomos (1789-1856), war in großes Maß bewußt für Gefahr in Gebrauch der nationalischen Sprache, ‚eine Sprache die weder jemand sprach und noch spricht und wird sprechen‘...“.

³⁴⁸ Max Vasmer, Die Griechen in Griechenland, Verlag der Akademie der Wissenschaften, Berlin, 1941.

³⁴⁹ Ebenso, Seite 18 .

³⁵⁰ G.Ostrogorski, Istorija na Vizantija, Naša knjiga, Skopje, 1992, Seite 11.

³⁵¹ H.R.Vilkinson, Kartite i politikata, Pregled na etnografski karti, Makedonska knjiga, Skopje, 1992, S. 53.

³⁵² Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters (Stuttgart und Tübingen, 1830-36).

³⁵³ Hugh Seton- Watson, Nations an States, 1977. Globus, Zagreb, 1980, Seite 124.

³⁵⁴ H.R.Vilkinson, Kartite i politikata, Pregled na etnografski karti, Makedonska knjiga, Skopje,1992,S. 136.

So diese künstliche Sprache entstand von der Koine, die war erste christliche Sprache dankbar des Apostels Paul-er kannte die Koine als Sprache von Alexandrien, was war nur nach dem Tode Alexander von Makedonien. Apostel Paul kannte nicht Sprache, die in Athen dienstlich war-die war barbarische=pelasgische Sprache Homers, Platons...Es folgt, als J.P.Fallmerayer besuchte Athen..., er sah dort, daß man dort nicht die Koine sprach, sondern dort lebten die Slaven mit ihrer slavischen Sprachen und slavischem Akzent. Er und andere ähnlich wie ihn schließen, Hellenen in Hellas entarten sich mit slavischer Sprache. Aber, Zustand war umgekehrt: die Hellenen sprachen Sprache Homers, die war nur slavisch (deutscher Linguist Pasow- 1815) und Slavo-Makedonier in Lerin=Florina (hellasischer Linguist Tschulkas-1907)-³⁵⁵Tschulkas sammelte 4000 Wörter Homers...³⁵⁶:

Eigenzeit schrieb P.Kretschmer: „Keine kulturelle Reichtum ist nicht so daurend und langewig wie ist mit der Sprache. Besonders sind unveränderlich und beständig Namen der Stellen, sogar als Einwohner sind geändert“. Es folgt Nahestehen der makedonischen moderne Sprache mit homerischer Sprache, bzw. an slavische Sprachen mit Sprache von älterstem lexikalischem Bestand von homerischem Epos „Iliade“. Das, eigenzeit, noch in weiterstes 1815 Jahr konstantierte deutscher Linguist F.Pasov, und schon in 1845 Jahr ist sein Werk für homerisches Lexikon von H. George übergersetzt und veröffentlicht in New York.³⁵⁷ In sein Werk Pasov stellte fest, daß große Schicht von homerisches Lexikon in Iliade an Lexikon der slavischen sprachlichen Bund angehört.³⁵⁸ Da makedonische Sprache gehört an diese Bund an, und nach mehr Untersuchungen antikische makedonische Sprache war gleichfalls mit Pelasgisch als älteste balkanische Sprache, ganz ist Schluß berechtigt, daß homerische Sprache wahrheitlich näher bis moderne makedonische Sprache in bestimmte lexikische Elemente ist, die sind in ältere Ausgaben der ‚Iliade‘ behalten.

Etwa nach hundert Jahre Konstantin Čulkas, in 1907 Jahr, in sein Buch bestätigt das gleiche. Dabei es sagt, daß Sprache der Slavo- Makedonier von Lerin Herkunft von Frühhomerische Sprache führt. Das gleiche, in Buch gibt man an, daß das nicht Sprache ist, sondern Idiome der griechische Sprache. Wie griechische Praxis, Autor kommt ums Leben. In dem Fall, er führte ‚Selbstmord‘ aus. Es folgt, wegen Makedonier und ihre makedinscher Sprache waren viele tot. Für alles war schuldig nur makedonische Wahrheit.

Alle diese erklärt nur einziges: Makedonisch und Slavisch waren nur das gleiche, die war sog.homerische Sprache-solche war hellasische(sog.griechische) Sprache.In neue helassische Sprache gibt es Menge der Idiome von originaller sog.homerischer Sprache.

Zu Erinerrn:nach makedonischen Autoren,Reden der antikischen Makedonier waren die gleiche mit Reden der ethnischen Makedonier. Das spricht, daß antikische Makedonier heute die gleiche Bevölkerung ist: mit gleiche Sprache, gleiche Traditionen usw.

Ivo Vukčević³⁵⁹ schreibt- *Altgriechenland*: „Es gibt Beweise, daß die slavischen Siedlungen vielleicht schon von der Anfangszeit des Altgriechenlands datieren. Kein anderer bis allein Toynbee bemerkt, einige geographischen Namen aus der Periode haben einen besonderen slavischen Filter. Er, eigentlich, zweifelt, ‚utalte Paoner waren wahrscheinlich eigentlich irgenein von Völkern, die sprachen mit der slavischen Sprache‘.

³⁵⁵ Wegen des Buches war Autor ermordert worden- Die Makedonier 1907 Jahr sprachen das Homerische.

³⁵⁶ ΣΥΜΒΟΛΑΙ, ΔΙΓΛΩΣΣΙΑΝ ΤΩΝ ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ, Κ. Ι. ΤΣΙΟΥΛΚΑ, ΕΝ ΑΘΗΝΑΙΣ, 1907.

³⁵⁷ L. F. Pasow, Lexicon of the Greek Language, 1845.

³⁵⁸ Nach Ludvig F.Pasov, in „Iliade“ und „Odysee“ bestehen viele Wörter ähnlich an tschechische und slowakische Sprache. So entdeckte er identische Wörter von homerischem Original. (Odysee=odi see, R.I.)

³⁵⁹ Ivo Vukčević, Slovenska Germanija, Pešić i sinovi, Belgrad, 2007, Seite 104.

Was bezieht sich um Besiedlung der Slaven, Toynbee schreibt: ‚Slaven nahmen wahrscheinlich in der thrakischen oder illyrischen Besiedlung der Völker / Volkerwanderung/ in dem südöstlichen Europa 1700- 1800 Jahr vor den massenhaften Besiedlung der Slaven in VI und VII Jahrh. christlicher Ära teil’...“.

Die Slaven „in der thrakischen oder illyrischen Besiedlung der Völker“.

G. Weigand³⁶⁰ gibt an: „Wie die Albanesen leben die Aromunen in Sippe (falkare), mehrere Sippe vereint bilden ein Geschlecht (farã). An der Spitze der Sippe steht der Tschelnik (slavisch), in Makedonien auch Kechajã (türkisch) genannt“.

Also, Tschelnik war von antiken Makedoniern. Aber auch und sg.slavisch.

Branko Vukušić³⁶¹ sagt: „Slavische Toponimien war vorantikes Balkan und Makedonien bedeckt. Zum Beispiel, 365. Jahr v.Chr Philipp II wechselte seine Residenzstadt aus dem Stad Philippi in neubaute, die hatte rein slawische Benennung Izvori...“.

Also, die Makedonier sprachen sog.Slavisch=Barbarisch=Pelagisch=Homerisch.

Kinder- Hilgemann³⁶² sagen: „...Diese homerische makedonische Sprache bereichert sich und allmählich entwickelte sich in moderne Sprache, ausdehnend und verwendend einzelne Dialékt, von dem entstanden nacher russische, polnische, croatische, serbische, tschechische, slowakische, bugarische und andere Sprachen, heute bekannt als slavische Sprachen, begründete auf Makedonisch...“ (Nur makedonische Sprachen, R.I.)

Also, die Makedonien sprechen Homerische Sprache und Hellas waren entartet:

J.Ph.Fallmerayer, in Vorwort auf Seite VIII/IX, schreibt für Hellas, daß „...ihre Sprache und ihr Accent auf die eingedrunenen Völker hinübergepflanzt...“.

Neben slavischer Akzent, was bemerkt J.P.Fallmerayer, M.Vasmer schreibt über Dunkelvokal-in Hellas lebten nur die Pelasger,die sprachen nur Pelagisch=sog.Slavisch.

Um zu bestätigen, daß in Hellas keine Hellene mit Sprache Koine lebten, sondern nur Slaven mit Sprache Homers, Bücher Fallmerayers waren nicht veröffentlicht worden:

Dimitris Litoksou³⁶³sagt: „Man soll 149, beziehungsweise 172 Jahre verging, um sie von Eretiken Konstantinos Romanos und Pandelis Sophzoglos, seine Werke ‚Für Abstammung der heutigen Griechen‘ (Fallmerayer 1894) und erstem Band der ‚Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters‘ (Fallmerayer 2002) übersetzt werden.

Fallmerayer war erster europäischer Intellektuelle, der unterstützte an unbedingte Weise Unterbrechung zwischen uralte und moderne Griechen. Der Deutsche Pauw, der Preuße Bartholdy und die Engländer Gell und Thornton, die gingen ihm vor, im Bezug ihm, waren einfach ‚Griechenhasser‘ (Simopulos 1975, Seite 45.)“.

Bei Dimitris Litoksou gib insgesamt 412 Namen an, die geändert worden sind: im Kreis Attika bis 50, Kreis Megare bis 59, Kreis Egina bis 63, Eparchie Tiva bis 111, Eparchie Lokrida bis 122, Eparchie Levadja bis 133, Eparchie Korinth bis 194, Eparchie Argolide bis 221, Eparchie Nafplia bis 237, Eparchie Trizimia bis 256, Eparchie Karestia bis 328, Eparchie Trifilie bis 345, Eparchie Patra bis 376, Eparchie Kalavriti bis 377, Eparchie Madja bis 378, Eparchie Ilijas bis 395, Eparchie Lakedemon bis 412.³⁶⁴

Die Makedonier in Pakistan sprechen keine Koine- Makedonisch war Homerisch. Damit ist bestätigt, es gab keine Koine während Alexander von Makedonien-nur nachher.

³⁶⁰ Gustav Weigand, Ethnographie von Makedonien, Leipzig, Friedrich Brandstetter, 1924, Seite 49.

³⁶¹ Branko Vukušić, O Trojansko-slovenskoj misteriji, Pešić i sinovi, Belgrad, 2003, Seite 136 .

³⁶² Hermann Kinder and Werner Hilgemann: The Penguin Atlas of World History I-II, Penguin Books, (erste Ausgabe an Deutsch in 1964; erste Ausgabe an Englisch in 1974), London 1978, vol. I. p. III.

³⁶³ Dimitris Litoksou, Izmešana nacija..., Az-Buki, Skopje, 2005, Seite 31.

³⁶⁴ Ebenso, Seite 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98 und 99.

Hans-Lothar Steppan³⁶⁵ schreibt: „Als Weithmann auf andere Stelle be richtet für griechische Behauptung, die Einwohner Makedoniens ‚nach griechische Meinung sind teilweise slavenisierte Griechen‘, dann Autor im Gegesatz zu dem, mit vielem Recht von Erkenntnissen der wissenschaftlichen Autoritäten-zwischen anderen,Max Fasmer-er wird schließen, bei großem Teil der Einwohner des Griechenlands ist Rede mehr für grieche-sieren Slaven.

Griechen hören nicht mit befriedigt solche Erklärungen. Als Anfang des XX Ja-hrhundert italianischer Abgeordnete in Athen,Silvestrelli merkt an,daß Griechen eine Mi-schung von Slaven, Türken und Vendigern sind, ganze Presse des Landes ihn angreift...“.

Im 1904 Griechen waren „eine Mischung von Slaven, Türken und Vendigern“.

„Moderne Griechen sind biologisch viel naher zu Slavern sondern zu alten Grie-chen. Heutige Griechen sind nur hellenisierte Slaven die hellenisiert sich mit Annahme des Christentms“, schreibt Zbignjev Golomb in sein Werk ‚Sprache der ersten Slaven in Griechenland, 7-8 Jahrhundert (The language of the first Slavs in Greece: VII- VIII Ce-nturies), veröffentlicht von MANU 1989 Jahr. (MANU=Makedonische Akademie..., R.I.)

Die Koine war nur christliche Sprache, aber keine Volkssprache- das gilt heute.

Hans Ditten schrieb: „...Bei den Griechen selbst stieß verständlicherweise Fallme-rayers in recht verletzender Weise formuliert These auf völlige und zum Teil auch bere-chtigte Ablehnung, so z. B., wenn er das Neugriechische als einen halbslawischen Dialekt bezeichnet hatte...“.

Da Neugrichisch eine Mischung zwischen Koine und Homerisch war, ist es klar.

Die Hellaser sind nur die entarten sog.Slaven während 19, 20 und 21 Jahrhundert.

Das war Anlaß,die Autoren zu schreiben, in Helada findet man slavische Begriffe.

Die Makedonier als Slaven und Orthodoxe sind entartet worden. Aber es gab kei-ne Slaven als Volk. Das bestätigt man mit das was Otto Zierer schreibt- er gibt die Briefe Konstanins später als der Große an,wo findet man keine Slaven.Auch findet man nicht in Reisen der Goten von Nord Donau bis Hinterkarpaten nach... Spanien- die Goten fanden keine Slaven.Für deutsche Autoren die Slave waren mit unbekannter Abstammung- Otto Zierer sagt: „Viele slawische und fremde Völkerschaften, deren Herkunft unbekannt ist“. In Duden³⁶⁶ steht: „Veneter...1. Angehöriger eines illyr. Volkes im östl. Oberitalien; 2. Angehöriger eines kelt. Volkes in Westgallien; 3. Angehöriger eines vielleicht als Vorgä-nger der späteren Wenden anzusehenden Volkes im mittleren Weichselgebiet; Venetien... Landschaft in Oberitalien, Venezia...“ .Sogar Anten, Veneten und Sklawinen sprachen nur mit einer Sprache. Die Slaven als Volk sind Falsifikat- heute leiden nur die Makedonier.

Mit Abkommen von Bukarest 1913 Jahr wurde Makedonien zwischen den balka-nischen gegründeten nur im 19 Jahrhundert Staaten aufgeteilt: Hellas 34.356 km² oder 51% mit 9,8% Griechen, die Angehörigen der Patriarsch des Konstantinopels, gegründet von Justinian I geboren in Dorf Taor- Skopje R.Makedonien; Serbien 25.713 km² oder 39% und Bulgareien 6.798 km².Auch, und Albanien besitzt makedonisches Territorium...

H.R.Vilkinson³⁶⁷ sagt: „Schreiben an Raul Blanschard in geographischem Maga-zin von 1925 sugeriert an Zahl von 660.000 Griechen, die sind in Makedonien und Thra-kien vor Anfang des Frühlings 1924 angesiedelt worden,aber diese Zahl schließt alle Arte der Flüchtlinge ein- von Jugoslawien, Bugarien, Kaukasus und Türkei. Nach offiziellen

³⁶⁵ Hans Lothar Steppan, Der mazedonoische Knoten,Peter Lang,Frankfurt,2004,Makedonisch 2004, S.108.

³⁶⁶ Horst Klien, Der Große Duden, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig, 1971, Seite 508.

³⁶⁷ H.R.Vilkinson, Kartite i politikata, Pregled na etnografski karti, Makedonska kniga, Skopje,1992,S. 263.

Berichten der gemischten Kommission für Ansiedler der Liga der Völker, veröffentlicht in 1926, 430.295 Personen waren in ruralen Gebiete Makedoniens besiedelt worden...“.

„In Versuch...ethnographische Elemente in 1912 (vor balkanischen Krieger) und in 1926 (nach Besiedlung der Flüchtlinge). Anmerkung der Karte lautet: „Ergebnis der Besiedlung an um 500.000 Flüchtlinge von dörfischer und 300.000 Flüchtlinge von städtlicher Herkunft...ist radikal ethnische Zusammensetzung des griechischen Makedonien geändert und endlich wurde die Provinz hellenisiert...“ (mit Sprache seit 1868 Jahr, R.I)³⁶⁸

Das setzte sich fort und das wird dauern bis Makedonier vernichten werden sind.

Ethnische Zusammensetzung in Makedonien unter Okupation von Hellas wurde geändert, Makedonier waren vertrieben worden..., Thoponimien geändert usw. und alles, was makedonisch war, zu vernichten. Damit wurde Homerische Sprache verschwunden.

Die Makedonier mit ihrer Homerische Sprache wurden mit der Koine und ihre Nachfolger entarten, aber intensiv nur seit 1981 Jahr als Hellas an Europa angeschlossen war. In Hellas wurden Kinderschulen nur mit hellasischer Sprache kostenlos nur für die Kinder Makedonier gegründet, und damalige Schüler sind heute Eltern, die verstehen nicht mehr Homerische Sprache als Makedonisch=sog.Slavisch. Das war ist und wird nur ein moderner Genocid des 20. - 21. Jahrh. sein, die Homerische Sprache zu vernichten.

I N H A L T

Vorwort zur Neuauflage	3
Kapitel I. Bisherige Arbeiten über die Slaven in Griechenland	4
Kapitel II. Historische Angaben über das Eindringen von Slaven in Griechenland	12
Kap. III. Verzeichnis der slavischen geographischen Namen nach Landschaften...	19
Kapitel IV. Die Lautlichen und morphologischen Umwandlungen der slavischen...	27
Kap. V. Verbreitung slavischer Ortsnamen durch nichtslavische Bevölkerung	34
Kap. VI. Allgemeines und sprachliche Stellung der Slaven Griechenlands	39
Die Sklawinen (sog.Slaven) in Griechenland einheimisch	48
Die Sklawinen auf Peloponnes einheimisch	57
Die Makedonier schrieben mit Strichern und Ritzern	66
Die Makedonier übernahmen Ionische Schrift	70
Die Koine (sog.Altgriechisch) stammte von Altägyptisch ab	72
Makedonier und Römer sprachen Barbarisch=Pelasgisch	77
Das Neugriechisch halbslavische Sprache	81

³⁶⁸ Ebenso, Seite 264.